

A. MALECKI.

Zeichnung von Adelheid v. Malecki (Wien).

Sr. Hochwohlgeboren.

Skizze von Waldwin Grassler (Wien)

Raddruck verboten.

Glück im Unglück. Der junge Gelehrte Doktor Ferdinand Stieber hatte nach langem Zaudern und kräftigem Zureden seiner Freunde sich endlich entschlossen, beim Hofrat im Ministerium für Kultus und Unterricht Benedikt Niedermoser eine Staatsvisite zu machen. Es war ein großes Unternehmen, in das er sich da eingelassen hatte. Er hatte selbst gesagt, er werde sich den Leib mit Del salben und sich in seine Prunkgewänder hüllen. Ganz so buchstäblich war das nicht zu nehmen, aber immerhin wurde der Frack hervorgezucht — es war noch immer der Promotionsfrack — eine neue weiße Krawatte wurde gekauft und der Zylinder wurde zu dem feststehenden Satz von zehn Kreuzern frisch aufgebügelt. In Deutschland heißt es gewöhnlich nur „der Hut“; da ist der Zylinder der Hut *est hoc*, aber der Wiener läßt das nicht gelten. Die taubengrauen Handschuhe hatten erst dreimal Dienst getan und waren dabei schonungsvoll behandelt worden; die taten's also noch, und was die Lederschuhe betrifft, so waren sie von der Zimmerfrau mit der entsprechenden Pietät von den Leisten genommen und mit hoher Kunstfertigkeit auf den Glanz hergerichtet worden.

Eigentlich nicht ganz der richtige Stil für einen Besuch bei einem Hofrat im Ministerium für Kultus und Unterricht. Da hätte es auch der Bratenrock und eine dunkle Halsbinde getan, ja selbst für Se. Exzellenz den Herrn Minister selber wäre die Ausrüstung vielleicht eine zu übertriebene gewesen, aber Doktor Stieber war ein wenig weltfremd und dann — es lag ihm viel daran, bei dem Herrn Hofrat einen tiefen, womöglich imponierenden und verblüffenden Eindruck zu machen.

Das Weiter war geradezu schändlich. Es konnte sich zwar darauf ausreden, daß man zur Zeit der Frühlings-Aequinoxtialstürme nicht berechtigt sei, besseres zu erwarten, aber man kennt das — faule Ausreden! Jedenfalls war Doktor Stieber genötigt gewesen, sich einen Komfortabel holen zu lassen, und das war eigentlich das große Unternehmen, in das er sich eingelassen hatte. Wer sich in Wien überhaupt in einen Einspänner setzt, weiß nicht, worauf er sich einläßt und wie die Geschichte eigentlich ausgehen und ob das spannende Schlussspiel sich nur auf der Polizei oder beim Bezirksgericht abspielen wird. Es gibt zwar auch da, wie in jeder zivilisierten Großstadt, einen Tagtarif, der nur, obwohl in einer hanlichen Volksausgabe in einem Bande ausgegeben, recht wenig bekannt ist. Nach längerem Studium und gewissenhafter Vorbereitung vor jeder Fahrt könnte jeder ziemlich glatt aus der Affäre herauskommen. Er braucht dann nur ungefähr das Doppelte von dem zu bezahlen, was Vorschrift ist, und wenn er weiters nicht unterläßt, noch aus gutem Herzen ein ansehnliches Trinkgeld beizufügen, was sein muß, so wird ihm zwar noch immer etwas nach-

gebrummt werden, aber die Verbalinjurie wird doch nicht mehr so klar verständlich sein, daß sie unbedingt zu einer obrigkeitlichen Intervention führen müßte. Man kann also auch, was die wenigsten wissen, ganz gut mit einem blauen Auge davonkommen.

Doktor Stieber hatte die ganz unsinnige Idee, dem Kutscher das bezahlen zu wollen, was ihm gebührte. Eine groteske Idee, die nur dem Haupte eines Gelehrten entspringen konnte. Die schrecklichen Folgen kann man sich selbst ausmalen. Es kam dennoch nicht zu katastrophalen Täulichkeiten. Dem Doktor lag nicht besonders viel daran, gerade vor dem Hause des Hofrates im Ministerium für Kultus und Unterricht, bei dem er ja einen imponierenden Eindruck hervorrufen wollte, einen größeren Erzeß zu veranstalten, von dem dann die Morgenblätter ausführlich berichten würden, darum bezahlte er kalt lächelnd, aber in den Tiefen seiner Seele fürchterliche Schwüre für die Zukunft brauend, das ihm auferlegte Lösegeld.

So gelangte er also in den ersten Stod hinauf. Nur zwei Türen, eine rechts, eine links; da orientiert man sich leicht. Auf der rechts prangt ein Messingschild mit dem Namen seines Hofrates. Er läutet an und der Bediente eröffnet ihm mit freundlichem Bedauern, daß der Herr Hofrat nicht zu Hause sei, er habe gerade eine Sitzung. Wenn aber der Herr Doktor — der Bediente hatte schon einen Blick auf die vorbereitet gewesene Karte geworfen — in einer Stunde wiederkommen wolle, werde er den Herrn Hofrat bestimmt antreffen.

Schön. Da stand er nun. Daß doch das Weiter! — Ja, gerade das Weiter! Nun hatte er seine patenten Lederschuhe so weit glücklich sauber hergebracht. Jene Bedientenseele hatte gut reden — in einer Stunde wiederkommen! Was macht man aber in dieser Stunde? In seinen Prunkgewändern konnte er auch nicht einen Schritt vor das Haus tun. Vielleicht eine einstündige Spazierfahrt im Komfortabel? Er schnappte nach Luft bei dem Gedanken. Wenn er sich aber auch schon hätte erniedrigen wollen — wir armen Menschen sind ja zu Erniedrigungen geboren — wo hätte er da einen Komfortabel aufstreifen sollen? Es ist doch einfach ekelhaft, daß die Leute mit ihren ewigen Sitzungen selbst am Sonntag Vormittag nicht Ruhe geben können. Das ist unmoralisch. Er hatte sich eigens den Sonntag Vormittag ausgesucht — welchen Tag hätte er sich sonst aussuchen sollen, um den Hofrat sicher zu Hause zu treffen? Er wollte ihn in seiner Wohnung aufsuchen und nicht im Amte. Das war entschieden diplomatisch. Ein wenig diskret war die Sache ja doch, und im Amte hätte er sich nicht recht herangetraut. Eine private Angelegenheit, und wenn sie ihm selber auch noch so wichtig war, gehörte eben nicht ins Amt. Und nun — nicht zu Hause! Wirklich, sehr bequem. Er war unschuldig;

er hatte sich keinen Vorwurf zu machen. Ja, wenn man Pech hat! Er hat überhaupt nie Glück gehabt im Leben, nie! Das war überhaupt schon nicht mehr Pech, das war schon Unglück.

Und dann doch Glück im Unglück. Wie er so in seiner völligen Ratlosigkeit einmal aufblickt, bemerkt er die Nammentafel an der gegenüberliegenden Tür, und da flog es wie Sonnenschein über seine bisher beträchtlich verzweifelten Nienen. „Hofrätin Severini“ — ja, das ist etwas ganz anderes! Nun hatte alle Not ein Ende. Nun war sogar alles sehr gut. Daß er seinen Frack anhatte und den aufgebügelten Zylinder und die frischgebügelte Hosensacke — usw. Eigentlich war es ihm gar nicht so sehr um die Hofrätin zu tun. Die Sache war anders. Ja, wirklich ganz anders. Die Hofrätin hatte nämlich auch eine Tochter. Und was für eine Tochter! So eine Tochter war ihm bei all seinen gewissenhaften gelehrten Forschungen überhaupt noch nicht untergekommen. Er hatte sie erst drei- oder viermal gesprochen, da aber gleich sehr gründlich, wie es denn schon seine Art war, alles sehr gründlich zu besorgen, wenn er sich für etwas interessierte. Das erstemal war es auf dem Karnevalsfest im Künstlerhause. Da hatten sie gleich die ganze Nacht fröhlich durchgeplauscht. Die Frau Hofrätin, die dabei assistierte, hat sich vielleicht nicht genau ebenförmig unterhalten wie er, aber das hatte nichts auf sich und darauf kam es weiter nicht so sehr an; ein freundliches Gesicht hatte sie doch immer gemacht. Sie hatte offenbar keine ernstlichen Einwendungen gegen ihn. Zweifellos ganz gut unterhalten hatte sich aber das sehr verehrte Fräulein Auguste, die Tochter, die augenscheinlich nicht das mindeste dawider hatte, daß er sich ihr mit solcher Beharrlichkeit und Ausschließlichkeit widmete, daß er förmlich wie einer belagerten Festung alle weiteren Zufuhren abschnitt.

Das zweitemal trafen sie sich schon verabredetermaßen bei der Eröffnung der Jahresausstellung im Künstlerhause, dann einmal ohne Verabredung nur so — wirklich nur so — im Stadtpark, und wieder hatten sie stundenlang sehr viel miteinander zu reden. Dann wieder einmal am Corso — ganz zufällig — aber das zählte eigentlich nicht mit. Da waren noch andere Damen und Herren dabei, die auch mitreden wollten, und das heißt nichts. Das ist ganz wertlos. Mama hatte schon die Gnade gehabt, ihn mit einer Einladung zu einem gelegentlichen Besuche zu beehren, und nun war er ganz unversehens da. Das hatte sich also ganz famos getroffen. Er brauchte mit seinem Zylinder nicht in den Regen hinauszugehen, wird da die Stunde in äußerst angenehmer Weise verplaudern und kann dann, wenn die richtige Zeit gekommen ist, mit voller Gemütsruhe zu seinem Hofrate hinüberwandern.

Eines wußte freilich der gute Doktor Ferdinand Stieber nicht. Daß nämlich die beiden einander gegenüberstehenden Türen eigentlich zu ein und derselben Wohnung gehörten, die das ganze Stockwerk umfaßte. Der Herr Hofrat war ein alter Junggeselle, der bei seiner verwitweten Schwester Hofrätin Severini hauste. Die verschiedenen Messingtafeln an den beiden Türen hatten ihren ganz guten Zweck. Wer den Herrn Hofrat suchte, sollte nicht erst die Frau Hofrätin inkommodieren und dafür sollten wieder ihre zahlreichen Lieferanten mit ihrer ewigen Anläuterei dem Herrn Hofrat den Kopf nicht toll machen. Ganz praktisch.

Doktor Stieber läutet also bei der Hofrätin. Die Frau Hofrätin ist leider auch nicht zu Hause. Sie ist ins Hochamt gefahren und noch nicht zurück. Fräulein Auguste? O ja, Fräulein Auguste ist zu Hause. Man tröstet sich. Man reicht die Karte — kurze Pause — man wird angenommen.

Fräulein Auguste war sehr erfreut über die Meldung. Rasch noch einen Blick in den Spiegel und einen eigentlich überflüssigen, zart ordnenden Griff an die beiden gewellten Scheitel der wunderhübschen Altwiener Frisur. Das glänzende, kastanienbraune Haar kam dabei gut zur Geltung und die ebenfalls glänzenden und ebenfalls braunen Augen ließen nichts zu wünschen übrig. Was endlich die neue schottische Seidenbluse mit den feinen Spitzenmanschetten betraf, so hätte kein Kenner und, was unendlich viel mehr zu bedeuten hat, auch keine Kennerin daran nur das mindeste anzusetzen gehabt.

Sie begrüßte den Eintretenden mit Wärme und streckte ihm die Hände entgegen — und dann blieb sie doch mit einemmal wie gebannt stehen. Plötzlich hatte es ihr einen Stoß gegen das Herz gegeben, und sie errötete tief und wurde gleich darauf blaß und dann wieder rot in holder Abwechslung. Daran war der schwarze Frack schuld und die weiße Krawatte und der phänomenal aufgebügelte Zylinder. Etwas hatte sie natürlich schon geahnt — die jungen Damen ahnen überhaupt viel rascher als die jungen Herren sich das gemeiniglich vorzustellen vermögen — aber daß er so rasch — daß er die Sache so stürmisch nehmen werde, nach nur so kurzer Bekanntschaft, das hätte sie doch nicht gedacht. Und zu allem Unglück war nun Mama nicht einmal zu Hause. Die hätte sich doch zu benehmen gewußt. So aber war die Lage einfach entsetzlich.

In der ersten Freude des Wiedersehens beging Doktor Ferdinand Stieber die unverzeihliche Dummheit, ehrlich zu sein und die Wahrheit zu sagen. Zu seiner Entschuldigung muß aber angeführt werden, daß er sein Unrecht gleich selbst ein sah und sich am liebsten dafür hätte den Kopf abreißen mögen. Es wäre doch so einfach und, gerade weil er so famos angezogen war, doppelt wirksam gewesen, wenn er nun hier seine seine Antrittsvisite gemacht und dabei so getan hätte, als hätte er überhaupt nie etwas anderes im Sinne gehabt. Dann, wenn die kritische Stunde glücklich überdauert war, konnte ihm ja noch immer hinterher die glückliche, so nebenhin ausgesprochene Idee einfallen, daß, da er nun einmal in der Gegend sei, er ganz gut auch bei dem ledernen Hofrate mal vorsprechen könnte. So wäre doch schlauerweise Fräulein Auguste die Hauptsache geworden, während er sie so in seiner Dummheit zur Nebensache und zu einem Nothelfer degradiert hatte.

Nun war es aber zu spät. Er hatte alles gleich gesagt, wie es war, nur so herausgesprudelt. Auguste atmete auf und fühlte sich beruhigt, zugleich allerdings auch ein wenig abgekühlt. Sie hätte schließlich auch den Heroismus aufgebracht, gewissen Aufregungen sich gewachsen zu zeigen. Ueberhaupt dieser Heroismus! Er ist bei den jungen Damen tatsächlich vorhanden und wird meist nur stark unterschätzt. Immerhin fand sich Fräulein Auguste in die Lage und bekundete sogar ein lebhaftes Interesse dafür, was der Herr Doktor mit dem ledernen Hofrat zu verhandeln hätte.

„O, das ist ein ganzer Roman, ein Lebensroman!“ versicherte der Herr Doktor, als er Platz genommen und die lästigen taubengrauen Handschuhe abgestreift hatte. „Haben Sie schon jemals etwas von Bitruv gehört, Fräulein Auguste?“

„Von Bitruv? Nein. Ist das auch ein feuerpeiender Berg?“

„Nein. Im Gegenteil.“

„Doch kein wasserpeiender —?“

„Nein — ein römischer Schriftsteller, der ein Buch über den Wasserbau geschrieben hat.“

„Das war sehr nett von ihm. Und was ist Romanhaftes dabei?“

„Das kommt erst später. Nur nicht gleich so drängen. Ueberhaupt müssen Sie nicht gleich so grob sein mit mir, Fräulein Auguste.“

„Aber, Herr Doktor, ich bin doch gar nicht grob gewesen.“

„Nacht nichts. Ich verzeihe Ihnen doch. Man hat ein gutes Herz!“

„Ich weiß, Sie sind ein edler Mensch. Was hat also dieser Bestruv noch getan?“

„Bitruv — wenn ich bitten darf. Ich muß streng darauf halten. Also er hat gar nichts weiter getan. Sagen Sie mal, Fräulein Auguste, haben Sie jemals etwas vom Grafen Castiglione gehört?“

„Von einem Grafen Castiglione habe ich noch nichts gehört. Vielleicht kann ich Ihnen aber mit einer Gräfin Castiglione dienen. Die soll eine sehr schöne Frau am Hofe Napoleon III. gewesen sein. Von ihrem Herrn Gemahl freilich wüßte ich nichts zu sagen.“

„Ich meine auch nicht diesen Herrn Gemahl. Mein Graf Castiglione ist leider schon vor fast vierhundert Jahren gestorben.“

„Mein Beileid, Herr Doktor!“

„Ich danke Ihnen, Fräulein Auguste!“

„Schon fast vierhundert Jahre — mein Gott, wie die Zeit vergeht! Aber jetzt, Herr Doktor, könnten Sie eigentlich meine Hand wieder loslassen.“

„Ach so — Pardon! Es war nur in der Zerstreung — noch vom Beileid her! Aber gehen wir weiter. Sagen Sie mal, Fräulein Auguste, kennen Sie meinen ledernen Hofrat von da drüben?“

„Ob ich den kenne? Mein Gott, er ist unser Nachbar. Aber sagen Sie, Herr Doktor, warum nennen Sie ihn eigentlich immer den ledernen Hofrat?“

„Warum? Das weiß ich eigentlich selber nicht. Sollte am Ende gar das der Grund sein, daß er es wirklich ist?“

„Kennen Sie ihn denn?“

„Natürlich kenne ich ihn und, im Vertrauen gesagt, er ist wirklich ein hübscher Ledern.“

„Schön. Also bisher, Herr Doktor, hätten wir drei Kapitel erledigt, den Bitruv, den leider schon so lang verstorbenen Grafen Castiglione und unseren Hofrat. Gedenken Sie das Examen noch längere Zeit fortzusetzen?“

„Das Examen ist zu Ende, und nun kann ich berichten. Drei Kapitel, wie Sie sehr richtig bemerkten, oder sagen wir noch genauer: drei Kapitelüberschriften in meinem Lebensroman, dessen Ende noch kein Mensch kennt.“

„Gott sei Dank!“

„Die Sache ist die: Der Hofrat ist Präsident des Vereines der Kunstfreunde. Das ist ein mächtiger Verein, und es sind große Herren dabei. In einer gemeinsamen Sitzung des Vorstandes und Ausschusses — der Vorstand besteht aus sechs, der

Ausschuß aus dreißig Personen — wurde nun vor einigen Monaten beschlossen, vom Oktober dieses Jahres ab, eine Vierteljahrschrift für kunstgeschichtliche Quellenforschung herauszugeben. Wie finden Sie die Idee? So eine Vierteljahrschrift!

„Ich fürchte sie nicht.“

„Ich finde sie entzückend. Zugleich beschloß man, in aller Stille Umschau zu halten nach einer geeigneten Persönlichkeit, der die Redaktion dieser Publikation anvertraut werden könnte. Dieser Beschluß war eigentlich überflüssig; man hätte sich gleich direkt an mich wenden sollen. Denn ich bin der geborene Redakteur für so eine Sache. Leider sind die anderen Leute, die da etwas dreinzureden haben, davon noch nicht so überzeugt wie ich selber.“ Die mußten also überzeugt werden. Ich habe mich um die Stelle beworben und habe, um mich zu legitimieren und mein Geis zu unterstützen, zwei größere Arbeiten im Manuskript beigelegt: eine kritische Bearbeitung von Vitruvs „Wasserbau“ und eine Monographie über den Grafen Baldassare Castiglione. Nun werden Sie, Fräulein Auguste, sicherlich darauf brennen, zu erfahren, was es mit dem Vitruv auf sich habe.“

„Wenn ich wirklich darauf brennen sollte, so dürfte der Brand sehr bald durch die wässerige Geschichte gedämpft werden. Eher möchte ich noch erfahren, was mit dem Grafen Castiglione los ist.“

„Bitte: Castiglione war ein Freund und Räten Rafael.“

„Das läßt sich eher hören.“

„Wenn am Nachthimmel ein Meteor aufsteigt —“

„Sagen wir vielleicht, wenn es Ihnen alleseins ist, Herr Doktor — herniedertaucht.“

„Aufsteigt — niedertaucht — jetzt haben Sie mich glücklich aus dem Konzept gebracht, Fräulein Auguste. Ich wollte Ihnen eine wunderschöne Stelle aus meiner Einleitung wörtlich zitieren. Ich muß doch einmal nachlesen, ob ich mich für auf oder nieder entschieden habe.“

„Die Einleitung mag im ganzen wunderschön sein, aber auf das Meteor sollten Sie sich nicht allzuviel einbilden. Den vollen Reiz der Neuheit hat es doch nicht mehr für sich.“

„Weil Sie mich nicht haben ausreden lassen. Rafael mit einem Meteor zu vergleichen, ist freilich keine Kunst, aber das tertium comparationis, worauf es hier ankam —“

„Erlauben Sie, Herr Doktor, das tertium — was?“

„Comparationis.“

„Ach so!“

„Zawohl! Also hören Sie nur: Wenn ein leuchtendes Meteor am Nachthimmel auf- oder meinetwegen niedersteigt und auf Sekunden die Finsternis erhellt, da bemerkt unser Auge nicht selten im hellen Scheine des wundervollen Phänomens eine Anzahl von Erscheinungen und Gegenständen, die uns sonst wohl für immer verborgen geblieben wären oder die doch unser Interesse niemals erregt haben würden. Nun aber berührt in der Ideenassoziation der Kreis ihrer Vorstellung den der Vorstellung des Meteors und so ist auch das Unbedeutende für uns kein *adiapoporon* mehr.“

„So lasse ich mir's gefallen. Ich nehme meine Ehrenbeleidigung zurück.“

„Danke verbindlichst. So also wurde Graf Castiglione in die Unsterblichkeit hineingeleuchtet. Um gleich das Wichtigste zu sagen: es ist uns ein von Rafael an den Grafen Castiglione gerichteter Brief erhalten, der zu den kostbarsten kunstgeschichtlichen Dokumenten gehört, die wir überhaupt haben. Er berichtet darin, daß ihm die Leitung des Baues von St. Peter anvertraut worden sei. Ich wünsche die schönen Formen der antiken Gebäude zu finden, weiß aber nicht, ob es der Flug des Ikarus sein wird. Vitruv gibt mir einige Lust, aber nicht soviel als hinlänglich ist. Sie sehen, Fräulein Auguste, daß wir unserem gemeinschaftlichen Freunde Vitruv auch hier begegnen.“

„Sehr angenehm!“

„Die Hauptsache in dem Briefe aber ist, was Rafael über das Werden seines glorreichen Triumphzuges der Galathea schreibt. Das ist geradezu eine Fundgrube für Aesthetiker und Historiker!“

„Und das alles haben Sie schön auseinandergelegt, Herr Doktor?“

„So schön ich konnte. Ich habe ganze Bibliotheken durchforcht und massenhafte Einzelheiten beigebracht, um das Bild des edlen Grafen endgültig festzustellen.“

„Aber dann müssen doch Sie die Stelle kriegen, wenn es ein Gerechtigkeit gibt!“

„Es gibt einen Hofrat, von dem die Entscheidung abhängt, und dem möchte ich nun ein wenig um den Bart gehen. Es haben sich nämlich mehrere Bewerber gemeldet, und er wurde mit dem Referat über die Kandidaten und ihre Arbeiten betraut.“

„Schluß folgt.“

Franz Stelzhamer.

(Zur Enthüllung seines Denkmals in Linz.)

Von Dr. Richard Plattensteiner (Dresden).

Oberösterreichs Stolz, der gefeierte Dichter so vieler innig schöner Lieder, die heute noch von Mund zu Mund, von Herz zu Herzen wandern, Franz Stelzhamer, der „Franzel von Piesenham“, erhält sein Denkmal in Linz.

Am 29. November 1902 war der hundertste Geburtstag des Dichters weit und breit in deutschen Landen gefeiert worden, damals wurde beschlossen, dem Dichter ein würdiges Denkmal zu errichten. Prof. Franz Mehnert in Wien hat das Linzer Denkmal geschaffen, das anfangs November enthüllt wird.

„Drum allweil freuzlust
Und traurt gar nie,
Ich bleib stehn wie a Kerlsbam
In ewiger Blüh!“

So hatte einst der Dichter als fleißiger Greis gesungen und gleich einem jugendfrischen Baum sind seine Dichtungen in Blüte geblieben, denn in ihnen bebt der warme süddeutsche Humor und die unverwundliche Herzkräftigkeit des deutschösterreichischen Volkes.

Franz Stelzhamer ist am 29. November 1802 zu Groß-Piesenham bei Ried im Innviertel geboren, kleine Bauersleute waren seine Eltern, die den jüngsten Sohn, seinem Herzenswunsche nach, studieren ließen. In Salzburg und Graz hat der junge Franz Gymnasium studiert und schon damals einige Gedichte in lateinischer und deutscher Sprache verfaßt. In Graz studierte er dann noch drei Jahre Jus und zog, als die Liebe zu seiner angebeteten Antonie über ihn kam, nach Wien. Vorübergehend ist er auch Hofmeister in Galizien, dann besucht er die Malerakademie in Wien, tritt, als die Liebste einen anderen heiratet, als Externist in das theologische Seminar in Linz ein und dichtet dort insgeheim Lieder in der

trauten Mundart seines Heimatlandes, die bald in ganz Oberösterreich herumwanderten, gesungen und geliebt.

Der Dichter folgte bald seinen Liedern nach, er entfloß dem

Kloster und wurde — Schauspieler in Passau. Doch bald verkrachte die kleine Schmiere, und Stelzhamer verblieb in Schuldhast, bis ihn sein innigstgeliebtes „Müaderl“ erlöste, die zwölf Wegstunden weit dahertrippelte, um ihr Lieblingskind zu befreien. Damals tönte dem Dichter im Herzen sein berühmtes Lied „Mei Müaderl!“ den Verzweifelnden hatte die Liebe der Mutter gerettet. Vater und Mutter starben bald, sie hatten noch Freude an ihrem Sohne erlebt, denn dieser war in Wien mit offenen Armen aufgenommen worden und hatte dort einen Verleger für seine Lieder gefunden, der sie ihm mit Gold bezahlte; selbst der Vater, der lange Zeit von dem leichtsinnigen Sohn nichts wissen wollte, starb ausgehört.

In den vierziger Jahren heiratet der Dichter und wird auch glücklicher Vater. Auf der Heimkehr von einer längeren Vortragsreise fand er sein Töchterchen Linetl daheim tot. Lange hat er sich von diesem schweren Schlag nicht erholen können und als seine erste Frau bald nach dem Tode des Kindes starb, war er ganz allein. Von nun an führte er ein unftetes Wanderleben. Von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf zieht er, Lieder singend, Heimatliebe, Mutterliebe und die Liebe zu allem, was ihn umgibt, hinausjauchzend in die freie Welt; aber frei will er sein, muß er sein, frank und frei, wie er es einmal hinausjubelt:

„s Bimterl am Bugel,
s Räterl in d' Händ',
Roll' ih um wie a Kugel,
Die s Räterl net kenn'!“



Franz Stelzhamer.

Den Palast und den Ruhstuhl mögen sie anderen geben, doch sein Leben ist der Wanderstab. So wandert er unstät herum, von inniger Sehnsucht gepackt, alles zu ergründen, aber immer wieder treibt es ihn heim. Dort fühlt er sich am wohlsten, mitten unter seinen Bauern, wenn er ihnen seine Geschichten und Mährlein erzählt, ihnen seine Lieder und Gstanzen, seine Gsangeln und Tanzeln singt, bis alle in seiner Freudigkeit aufglühen und lachen oder weinen, wie er es ihnen vorsingt. Volkslust und Volkslehr, Volksleben und Volkslieben hat er einige seiner Gedichtbände überschrieben, lustig hatte er es gern, doch er hat Weinen und Lachen in einem Sackerl beinand, und so singt er hinaus, wie das Leben ihm ausspielt, seine Freuden und seine Leiden, denn Stelzhamer ist sein personifiziertes Lied. In allerlei Gestalten huscht er durch seine Dichtungen, er muß es sich vom Herzen singen, wie es ihm ergangen ist. So ist er urwüchsig und lebensfreudig geblieben, wie sehr ihm auch „Frau Not“ zugefegt hat, die er in seinem Epos „Königin Not“ verherrlicht hat.

Als Sechziger heiratet er zum zweitenmal und findet Friede und Freude in seinem trauten Heim in Henndorf bei Salzburg. Zwei Kinder durchjauchzen sein Alter, die Sehnsucht seines Herzens ist ihm in Erfüllung gegangen; er, der insgeheim hoffte, ein König werde ihn, den armen Dichter, dereinst reichlich belohnen, hat seinen König, sein Volk gefunden, das ihm ein sorgenloses Alter verschafft und seinen siebzigsten Geburtstag festlich begeht. Jetzt ruhte er von langem Wandern aus. 72 Jahre alt, starb der Dichter, eins mit sich selbst,

mit niemand in Streit, seine Herzensfreudigkeit war auf seine Lieder übergegangen, und so ist der Dichter lebendig geblieben.

In seinen mundartlichen Dichtungen wird er es auch bleiben, denn sie sind ihm aus einem mächtigen inneren Drange geworden, er mußte sie dichten, und die elementare Naturkraft strömt auch heute noch aus seinen Dichtungen in den Leser, insbesondere geht sie aber auf den Hörer über.

Epische und lyrische Dichtungen hat Stelzhamer geschaffen, Poesie und Prosa, in seinen besten Dichtungen leuchtet sein kernigfrischer Humor, seine jauchzende Herzensfreudigkeit auf.

Kraftvoll ist er durchs Leben geschritten, schier unverwundbar, immer aufrecht, von dem heiligen Dichterglauben erfüllt, darum gebührt Stelzhamer ein Denkmal im Herzen des deutschen Volkes, sein Humor schwebt über sein engeres Heimatland weit hinaus in deutsche Lande.

Eine billige Volksausgabe, die das Beste der mundartlichen Dichtungen Stelzhamers vereinigt, erscheint als würdige Festgabe zur Denkmalsenthüllung in Linz die besten hochdeutschen Dichtungen Stelzhamers, seine Jugenderinnerungen, hat bereits Max Burdhard mit einem Geleitwort Gerhart Hauptmanns herausgegeben.

Stelzhamers überragende Gestalt mit dem charakteristischen Dichterkopf wird von seinem Monument im Linzer Volksgarten den Menschen künden, daß dort ein ganzer Mensch und Dichter steht wie aus einem Guß und seine Herzenswärme wird in seinen Werken für jeden zu finden sein, der sie suchen wird.

Tritt leise in mein kleines Zimmer ein . . .

Tritt leise in mein kleines Zimmer ein,
Geliebte, sieh, der Abendsonnenschein
Vergißtet noch den Fensterknäuf . . .
Tritt leise ein und scheuche ihn nicht auf.

Und laß' Dich stille her an meine Seite,
Daß meine Hand durch Deine Haare gleite,
Und laß' uns träumen bei der Sonne letztem Schein . . .
Tritt leise in mein kleines Zimmer ein.

Erik Kühnelt (Wien).

Lied.

Schließ' die Augen zu, mein Kind,
Alle lieben Dinge sind
Heimlich, heimlich, traumverflohen.

Rings in tiefer Mitternacht
Schleicht die Liebe lachte, lacht.
Schleicht heran auf Kassenböhlen.

Sei vor jeder Buntheit blind.
Um uns mit dem Frühlingswind
Weht das Schicksal linde, lind . . .

Schließ' die Augen zu, mein Kind.

Paul Wertheimer (Wien).

Nocturno.

Im mondlichtfahlen Zimmer steht
In dunkler Vase an der Wand
Ein Baumzweig, den einst abends spät
Gebrochen meiner Tochter Hand.

Obschon ich lebe, ohne Reu'
Mein Kind sich losgerissen hat:
Am toten Äste aber treu
Noch immer haltet jedes Blatt!

Maximilian Bern (Berlin).



2. Fortsetzung.

Schattenblume.

Radldruck verboten.

Roman von Charles Noddy. — Mit alleiniger Autorisation für die „Wiener Mode“ übertragen und bearbeitet von Beontine Groß (Wien).

Während Frau Bonnaux diese Worte an den jungen Mann richtete, sagte sich Violette spöttisch im Stillen: „Nein, welche Angst sie nur hat, daß ihrem vielgeliebten Herrn Georges irgend etwas unangenehm werden könnte. Freilich, wenn ihm alle anderen ebensolche Rücksichten erweisen, dann allerdings ist es kein Wunder, daß er so selbstsicher austritt . . .“ Doch machte ihr diese Selbstsicherheit keineswegs mehr den Eindruck von Geckerei, noch den von etwas Erlerntem oder Erkünfteltem. „Diese Art, sich zu geben, dürfte ihm angeboren sein,“ sagte sie sich. „Er ist wahrscheinlich sein ganzes Leben lang verwöhnt und umschmeichelt worden.“

Als schelmische und spottlustige Pariserin aber, die sie war, gefiel sie sich darin, den jungen Freunden ein wenig zu hänseln;

und so begann sie aufs neue, ihn aus seiner genussfreudigen und selbstgefälligen Ruhe aufzusuchen.

„Sagen Sie, was Sie wollen, mein Herr! — Ihre Erziehung ist doch ganz eigentümlich, ungewöhnlich; keine öffentliche Schulbildung, kein Militärdienst, noch irgend eine ernsthafte Beschäftigung! Eigentümlich über alle Maßen. Ich, die ich nur ein Weib — nein, die ich nur ein junges Mädchen bin — ich fühle mich unglücklich, zum Müßiggang verurteilt zu sein. Und ich gebe Ihnen die Versicherung: besäße ich eine Mutter, die sich mit Geschäften abplagte, ich würde mich, mit oder gegen ihren Willen, an diesen Geschäften beteiligen . . .“

„Es gibt eben verschiedene Geschäfte,“ erwiderte der junge Mann, plötzlich ernster gestimmt. „Und überdies bin ich weder

so müßig, noch auch so sorglos, als Sie voraussehen, mein Fräulein. Ich mußte meine ganze große Entschiedenheit und Energie aufbieten, um — abseits von den Vorurteilen und von den engungrenzten Interessen meiner Familie — meinen eigenen Lebensweg einschlagen zu dürfen. Es geschah nicht ohne schweren Kampf, daß ich mir eine Existenz nach eigenen Wünschen und nach eigener Geschmacksrichtung zurechtlegen durfte . . .“

„Darf ich mir erlauben darnach zu fragen, ohne den Zorn unserer lieben Frau Henriette auf mich herabzubeschwören, welche Geschmacksrichtung die Ihre ist, Herr Georges?“ erkundigte sich das junge Mädchen mit einem komisch wirkenden, absichtlich übertrieben ängstlichen Seitenblick nach der Gastgeberin hin.

„Ich bete die Kunst und die Künste an,“ lautete die Erwiderung, „und wenn ich nur über einen Augenblick der Muße verfüge . . .“

„Das heißt also: zu jeder Minute ihres Daseins! Nicht wahr, Herr Georges?“

„Wenn Sie es so wollen, meinetwegen, mein Fräulein! . . . Wenn ich über einen freien Augenblick verfüge, beschäftige ich mich mit Malerei, mit Musik, mit Literatur . . . Ich lerne alles; ich betreibe alles; ich versuche mich in allem . . .“

„Natürlich, ich hätte das schon längst erraten müssen: Sie sind, wie selbstverständlich, ein Amateur . . .“

Violette sprach dieses letzte Wort mit einem ganz eigenartigen Zuden um die Mundwinkel, beinahe verächtlich, aus. Es schien ihn nicht zu verletzen. Er lachte auch darüber, wie er über alles und jedes lachte, was sie sagte; nicht etwa aus unterschätzender Voreingenommenheit, sondern einzig aus der deutlich sichtbaren Befriedigung heraus, ihr nahe zu sein; sie ansehen, ihr zuhören zu dürfen.

Frau Bonnaux wurde immer ungeduldiger und immer ungeschaltener über diese Art von anbetender Bewunderung, die ihr Gast dem jungen Mädchen gegenüber zur Schau trug. Da sie es jedoch nicht wagte, ihm hierüber irgendeine tadelnde Bemerkung zu machen, so hielt sie sich mit ihrem Tadel, den sie nicht länger unterdrücken konnte, um so ausgiebiger an Violette. Und als der junge Fremde beim Nachtisch eine Doppelmandel auseinanderbrach und die eine Hälfte Violette mit den Worten darreichte: „Wollen wir ein Bielliebchen — oder, wie sie hierzulande sagen: ein Philippinchen miteinander essen?“ da rief die kleine alte Dame plötzlich dem jungen Mädchen in einem erstickenen Tone zu: „Gehen Sie auf das törichte Bielliebchenspiel nicht ein, Violette! Sie sollen und dürfen nicht darauf eingehen!“

Schon aber hatten Georges und Violette die beiden Hälften der Prachmandel lachend verpeist. Frau Bonnaux biß die Lippen ärgerlich zusammen. Und kaum daß ihr Gast seinen Kaffee zu Ende getrunken hatte und ohne erst noch abzuwarten, bis auch Violette mit ihrer Tasse fertig geworden war, hob die ehemalige Soubrette die kleine Tafel auf. Man begab sich wieder in das Empfangszimmer.

Während der junge Mann, sich ein wenig von den Damen entfernend, die an der Wandverkleidung befestigten Porträtminiaturen und die zahllosen kleinen Nippes auf den verschiedenen Etageren und Konsolen ringsumher ansah, flüsterte Frau Bonnaux ihrer anmutigen Besucherin verstoßen und mit einer Stimme, die vor krampfhaft verhaltener, innerer Aufregung förmlich heiser klang, die Worte zu:

„Güten Sie sich davor, mit meinem jungen Freunde zu kokettieren, Violette! Ich bitte und beschwöre Sie, es nicht zu tun! Es ist ein gefährliches Spiel, glauben Sie es mir, das Sie da zu spielen beginnen!“

Violette lächelte nur, ungläubig und ipötitisch zugleich. Und da Frau Bonnaux merkte, daß Herr Georges — beunruhigt durch ihre geflüsterte Zwiesprache mit dem jungen Mädchen — sich eben anschickte, zu ihnen zurückzukommen, fügte sie schnell und in einer Aufwallung bebenden Zornes hinzu:

„Ich kann Ihnen keine näheren Gründe, kann Ihnen keine Erklärungen geben, Violette; aber ich wiederhole es Ihnen: dieses Spiel ist gefährlich . . . lassen Sie davon! Ich kann Sie nur bitten und Ihnen raten, Kind: Flirten Sie nicht mit Herrn Georges! Ich . . . ich verbiete es Ihnen!“

Bei den ersten, in diesem verblüffenden Tone hervorgeprüdelten Worten war Violette peinlich überrascht gewesen. Jetzt, angesichts dieses geradezu drohenden Verhaltens von seiten ihrer mütterlichen Freundin, nahmen die Bänge des jungen Mädchens einen hilflos traurigen Ausdruck an.

„Henriette ist offenbar eifersüchtig,“ entschied Violette insgeheim, „so merkwürdig es auch erscheint, es ist nun doch einmal nicht anders: sie ist, weiß Gott, eifersüchtig! Warum denn nur, warum? Womit kann ich es denn verdient haben, daß sie in dieser bitter verletzenden Weise mit mir spricht? Warum fällt es ihr nicht ein, ihn zu tadeln und warum hat sie es nur gerade auf mich abgesehen? . . . Alle Rücksichten und alle Liebenswürdigen-

keiten sind nur an seine, alle Rücksichtslosigkeiten und alle Mörgeleien nur an meine Adresse gerichtet. Wenn das nicht Eifersucht ist — was könnte es anderes sein? Was?“

Violette war in ihre schmerzlichen Betrachtungen derart vertieft, daß sie kaum noch hörte, ob und was Frau Bonnaux und Herr Georges miteinander sprachen. Um ihre Aufmerksamkeit für das, was unmittelbar um sie her vorging, neuerdings wachzurufen, mußte sich der junge Fremde mit einer direkten Anrede ihr zuwenden:

„Unsere gemeinsame Freundin verwahrt sich wohl dagegen,“ sagte er zu dem jungen Mädchen, „ich aber möchte dennoch hundert gegen eins darauf wetten, daß sie den Augenblick meiner Umschau in ihren reizvollen Erinnerungsjäckelchen dazu benützt hat, um meinem Philippinchen schlechte Ratschläge in Bezug auf mich zu erteilen . . . Ist dem nicht tatsächlich so, mein Fräulein?“

„Bevor ich diese Frage beantworte, müßte ich vor allem doch wissen, was Sie unter schlechten Ratschlägen verstehen, Herr Georges?“ fragte Violette mit gedankenvoller, bekümmelter Mine. Das heitere, liebliche Lächeln, das bisher ihr süßes Mädchenantlitz förmlich durchleuchtet hatte, war verschwunden.

„Hat sie Ihnen nicht geraten, minder offenherzig, minder mitteilhaft, minder vertrauensvoll gegen mich zu sein?“

Und ehe das junge Mädchen, in seiner sichtlich Verlegenheit und Verschüchterung, noch eine Antwort darauf gefunden hatte, fuhr er mit großer Lebhaftigkeit fort:

„O bitte, verneinen Sie es nicht! Nur an dem Ausdruck allein, der in diesem Augenblick aus Ihren Zügen spricht, erkenne ich, wie richtig ich geraten habe . . . Sie sind mit einemmal ernst, grüblerisch, ja reizbar gestimmt, mein Fräulein; und ich würde unserer sonst so guten und nur heute so schlimmen Frau Henriette einen unaussprechlichen Groll dafür nachtragen, mich bei Ihnen — offenbar — irgendwie angeschwärzt zu haben, wenn diese Anwandlung von Ernst und von Melancholie Sie nicht noch hundertfach reizvoller und bestridender erscheinen ließe, Fräulein Nitroy, als Sie mir bisher schon erschienen sind . . .“

Bei diesem allerdings ein wenig allzu stark aufgetragenen Komplimente erglänzte Violette unter einer rosigen Blutwelle, die sich über ihre feinen Bänge ergoß, während Frau Bonnaux von einem nervösen Husten befallen wurde.

„Ich wiederhole es: es ist sehr, sehr böse von unserer sonst so seelenguten Frau Henriette, Sie derart gegen mich eingenommen und vor mir gewarnt zu haben, mein Fräulein!“ sagte der junge Mann in einem Ton, aus dem unverkennbar eheliche und schmerzliche Ergriffenheit erklang. „Unser Geplander von vorhin war so anheimelnd, so vertraut gewesen,“ fügte er, wie etwas Entschwundenem nachträuernd, hinzu.

Violette blieb, sichtlich betroffen, still. Und der junge Fremde fuhr fort, sie unverwandt anzublicken, als befürchte er, sie für lange Zeit nicht zu Gesicht zu bekommen. Er erriet die Erregung des jungen Mädchens und er fühlte sich durch sie geschmeichelt; sie rührte ihn tief, und er empfand einen Widerhall davon in seinem eigenen Herzen. Violette, verlegen und ungeduldig geworden durch die Haltung der Bonnaux, die noch immer kein Wort, keinen Ton laut werden ließ; verlegen auch durch die allzu offen kundgegebene Huldigung des jungen Mannes und nicht zum mindesten durch die Flut von seltsamen und widersprechenden Gefühlen, die auf sie wie mit elementarer Gewalt einströmten, begann mit nervösen Fingern die Rose zu zerpfücken, die sich aus ihrem hellen Seidengürtel gelockert hatte und nun herabzugleiten drohte. Der junge Fremde stand — während sie das tat — dicht vor ihr, mit dem Rücken Frau Bonnaux zugewandt. Er bückte sich rasch und las die Blumenblätter sorgsam auf, die aus der Hand Violettes zu Boden gefallen waren. Dann, sich wieder emporrichtend, atmete er mit zärtlichem Behagen den süßen, ersterbenden Wohlgeruch ein, bevor er die Blätter, verstoßenerweise wie er meinte, in seine Rocktasche verjunkte. Violette aber sah dies und glaubte sogar bemerkt zu haben, daß er die duftigen Ueberreste der entblätterten Blume sekundenlang an seine Lippen gepreßt hatte . . . Sie entfernte sich ein wenig aus seiner unmittelbaren Nähe und, die Schwelle betretend, die den kleinen Empfangsraum mit dem frühlingsfrischen Gärtchen verband, rief sie mit einer Stimme, der sie die größte Sicherheit zu geben versuchte, in das Zimmer hinein:

„Ich will einen kleinen Rundgang durch Ihr Frühlingsparadies antreten, meine liebe Frau Bonnaux . . . Es ist mir doch wohl gestattet?“

„Tun Sie das ganz nach Belieben!“ erwiderte ihr trocken und frohstig die alte Dame, die sichtlich und aufs neue erzürnt, diesmal über das kleine Blumenintermezzo, das auch ihr keineswegs entgangen war, sich schmolgend auf ihr kleines Kanapee zurückgezogen hatte.

Der junge Mann schickte sich an, Violette zu folgen. Sie aber hielt ihn mit einer leichten und dennoch sehr entschiedenen Handbewegung auf der Schwelle fest.

„Nein, bitte, bleiben Sie, mein Herr!“ rief sie abwehrend aus, „das Gärtchen ist nicht groß; ich werde mich nicht darin verlieren. Im übrigen glaube ich hier mehr zu Hause zu sein, als Sie es sind... Ich danke darum verbindlichst für die mir zuge dachte Begleitung...“

Und bemerkend, daß diese sehr dezidierte Verabschiedung den jungen Fremden völlig außer Fassung brachte, fügte Violette trotz ihrer eigenen, inneren Zerknirschtheit mitteilend in weitaus milderem Tone hinzu:

„Ich bitte Sie recht sehr zu bleiben, Herr Georges! Unsere gute Frau Bonnaux dürfte Ihnen so mancherlei unter vier Augen zu sagen haben, denke ich... Ich, ich habe meine Schelte schon bekommen; nun ist die Reihe vielleicht an Ihnen, mein Herr!“

„Tawohl, die Reihe ist in der Tat nunmehr an Ihnen, mein lieber Herr Georges!“ wiederholte Frau Bonnaux, die Gelegenheit, den jungen Mann bei sich zurückhalten zu können, freudig ergreifend. „Lassen Sie die Kleine nur immerhin im Gärtchen umherstreifen und kommen Sie hierher zu mir. Ich werde mir wirklich und wahrhaftig die Freiheit nehmen, Sie ein klein wenig... o, nur ganz, ganz wenig auszukanken...“

Aus Artigkeit nachgebend, aber durchaus nicht davon entzückt, seinen Vorsatz, Violette ins Freie nachzueilen, für den Augenblick aufgeben zu müssen, blieb der junge Mann bei der alten Dame im Zimmer zurück und nahm den Sofaplatz neben ihr ein. Violette schien es, als sei es nicht ihre alte Freundin, die ihm die angekündigte Strapazpredigt halte, sondern als wäre es Herr Georges, der einen ganz eigentümlichen, von Unzufriedenheit durchzogenen Ton, gegen die gute Mama Bonnaux anschlug.

Und während Violette in den Garten schritt, murmelte sie betroffen vor sich hin:

„Es ist mir, als ob ich träumen würde und als ob die gute, alte Henriette nicht mehr sie selber war...“

III.

Violette trug aber durchaus kein Verlangen darnach, das Zwiegespräch der Frau Bonnaux mit ihrem „lieben Herrn Georges“ zu belauschen. Mit wenigen Schritten hatte sie das entgegengesetzte Ende des Gärtchens erreicht; und hier, sich an das mit wildem Wein und mit Efeu umrannte Gitter feststützend, gab sie sich den Anschein, durch das grüne Blattwerk ins Freie hinauszuspähen, indes sie in Wirklichkeit sich nur ihren grübelnden Gedanken hingab.

Und während im Geiste die letzte Stunde an ihr vorüberzog und sie mit schmerzlichen Gefühlen an die fast beleidigende Haltung der sonst so liebenswürdigen und teilnahmsvollen Frau Bonnaux dachte, entschloß sie sich, diese ohne Abschiedsgruß zu verlassen. Dann brauchte sie auch Herrn Georges nicht Adieu zu sagen und vermied vielleicht eine neue peinliche Situation.

Rasch entschlossen eilte sie den Gartenweg zurück, den sie früher gekommen war, und machte erst im Entree der kleinen Gartenwohnung, das sie, ohne das Empfangszimmer zu berühren, erreichte, vor dem Ankleidespiegel Halt, langte von der Toilette wand ihren zierlichen, blumengeschmückten Strohhut herab und befestigte ihn mittels großer, langer Nadeln tief in ihrem duftigen Gelock. Unwillkürlich streifte ein befriedigter Blick dabei ihr Spiegelbild, und sie entsann sich plötzlich eines anderen Blickes — eines der hellsten und der glühendsten Bewunderung — mit dem sie vorhin von Herrn Georges wie in eine heiße Flutwelle eingehüllt worden war.

Und sie seufzte tief auf und sagte sich: „Ich scheine kein Glück zu haben. Zum erstenmal begegne ich einem jungen Manne, der mir sehr gut gefallen könnte und der auch vor mir nicht eben davonzulaufen scheint — und den gerade soll und muß ich fliehen!“

Dann schüttelte sie ein klein wenig den Kopf, wie um sich dessen zu vergewissern, daß der Hut fest und richtig auf ihrem reichen Haare sitze, schlüpfte in ihre Frühlingsjackchen und legte die Handschuhe an.

„Es ist doch zu toll!“ gestand sie sich selber ein, „fast möchte ich glauben, daß es mir sehr, sehr schwer ankomme, von hier fortzugehen! Ist das nicht seltsam? So unvermittelt und plötzlich für einen Menschen Sympathie zu empfinden, den man doch eigentlich gar nicht kennt, von dem man eigentlich so gut wie gar nichts weiß — nicht einmal den Familiennamen! Und im Grunde genommen, hat sich dieser Herr Georges gegen mich wohl

nur darum so liebenswürdig benommen, weil er meine Sehnsucht nach einer bürgerlich korrekten Versorgung nicht ahnt und meine pekuniären Verhältnisse nicht kennt. Wüßte er nur, daß ihm meine Mitgift — angenommen, sie fiel ihm auf die Füße — durch ihr Gewicht nicht die kleine Zehe verlegen würde — und wüßte er auch noch, daß ich jeder Herzensneigung nur unter der ausdrücklichen Zustimmung des Standesbeamten Gegenneigung zu gewähren bereit wäre, dann würde er wahrscheinlich ebenso rasch von dannen flattern, wie es alle anderen modernen jungen Herrn sonst im gleichen Falle ebenso täten... Und das ist schade, sehr schade für mich, aber auch für ihn! Wirklich schade für uns beide! Denn ich bin vom Herzen bereit, eine kleine, vernünftige und liebevolle — oh, wenn es sich um ihn handeln würde, wie sehr liebevolle — Ehefrau zu werden...“

„Doch wohin verirre ich mich da mit meinen törichtten Gedanken! All dieses nutzlose Grübeln über Unwahrscheinlichkeiten und über Unmöglichkeiten ist nur eben darnach mein Bedauern, von hier fort zu müssen, noch mehr zu steigern und es zu verschärfen; und doch verlangen Klugheit und Stolz gleich gebieterisch von mir, mich unverzüglich und ohne weiteres müßiges Schwanken aus dem Staube zu machen. Gleich jetzt! Auf denn, Violette, und kurzen Prozeß gemacht!... Ach, ich hätte es noch vor einer kleinen Weile nicht für möglich gehalten, daß mir der Entschluß, diese Schwelle hier zu verlassen, so bitter schwer antommen könnte! Wer weiß? Vielleicht... vielleicht bringe ich der Freundschaft die Liebe zum Opfer dar!“

„Bitte, kommen Sie gefälligst mit mir herein!“ hörte Violette in diesem Augenblick Frau Bonnaux nebenan zu ihrem Gaste sagen, „hier wird uns die Kleine sicher nicht sprechen hören. Violette ist zwar sonst die Diskretion selbst — das läßt sich nicht leugnen — aber, Sie haben ihr nun einmal heute, dies ist leider war, den Kopf verdreht, Herr Georges! Und Sie haben sie damit zugleich völlig aus dem gewohnten Gleichgewicht gebracht. Nun aber, nun lassen Sie sich ein wenig von mir ausschelten, wie Sie das nur allzusehr verdient haben! Ja, ja: der unliebsame Zwang, dem ich mich durch Ihre Schuld, das will sagen, durch Ihre so spontane Einladung an meine junge Freundin ausgekehrt gesehen habe — die mir peinliche Verpflichtung, diese Komödie dem jungen Dinge gegenüber vom Anfang bis zum Ende mitspielen und mit durchführen zu müssen — das alles hat mich in dieser letzten Stunde tief erschöpft und arg gekränkt...“

Obzwar Violette im Begriffe stand, sich abermals in das Entree zurückzuziehen — sie war eben erst in das Speisezimmer eingetreten, das an den kleinen Empfangsraum grenzte, in dem diese Unterredung stattfand — und so sehr es ihrem Empfinden widerstrebte, eine unbefugte Lauscherin zu sein, so hatte sie es dennoch nicht zu hindern vermocht, unfreiwillige Zeugin dieser Unterredung zu werden.

„Von wem einem Zwange sprechen Sie denn eigentlich, meine gute Frau Bonnaux?“ erwiderte Herr Georges, der offenbar die bestimmte Absicht verfolgte, auf die Vorwürfe der alten Dame gar nicht erst einzugehen. „Es ist mir durchaus nicht aufgefallen, daß sich das junge Mädchen an meinen Bewunderungsäußerungen — so ehrlich diese auch gemeint waren — irgendwie berauscht hätte. Ich habe Fräulein Mirov so nebenher ein klein wenig geärgert und gereizt; sie hat mir mit Geist und Lebhaftigkeit geantwortet, ohne sich dabei einer bescheidenen Anmut und einer vornehmen Zurückhaltung zu entäußern, die mich, ehrlich gestanden, geradezu entzückt haben. Sie ist weder prüde, noch ist sie unwahr, diese junge Dame, und diese so seltenen Eigenschaften als Beigabe einer vollendet reinen Mädchenschönheit und einer ungewöhnlich ausdrucksvollen, bezaubernden Physiognomie — all das macht Ihre kleine Freundin Fräulein Violette Mirov zu dem entzückendsten, zu dem reizvollsten Geschöpfe, das ich je und in irgend einem Lande angetroffen habe, meine gute Bonnaux!“

„Na, da hätten wir ja die Bescherung! Die Vernarrtheit tritt also bei euch beiden gleichzeitig und gegenseitig auf!“ rief Frau Bonnaux mit ärgerlichem Spotte aus. „Wenn Sie Violette als offenerzig und als wahr bezeichnen, Herr Georges, so muß ich Sie selbst, und in diesem Falle nicht eben zu meiner Freude und Genugtuung, für noch weit offenerziger erklären. Sie geben Ihre Eindrücke und Ihre Empfindungen mit einer Aufrichtigkeit wieder, die an Deutlichkeit kaum noch etwas zu wünschen übrig läßt...“

Fortsetzung folgt.



Naturliebhaberei im Hause.

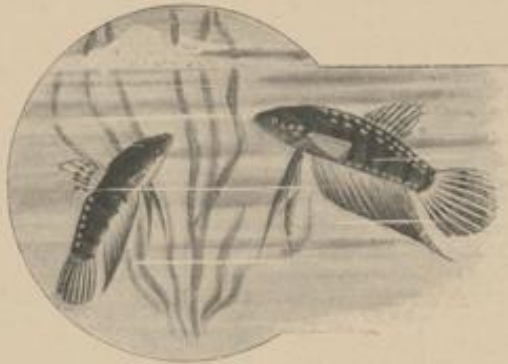
Von Dr. Friedrich Kanner (Klausen-Neopoldsdorf).

Kadbrud verboten.

Die rastlosen Fortschritte auf dem Gebiete der Naturforschung, die immer tiefer in die Geheimnisse des Naturlebens eindringt und uns die Rätsel des Seins enthüllt, haben immer weitere Kreise der Beobachtung der Natur gewonnen, verschiedenste Naturliebhabereien gefördert und der Tier- und Pflanzenkunde auch im Hause Eingang verschafft. Unter allen verschiedenen Naturliebhabereien ist aber keine in so kurzer Zeit zu solchem Aufschwunge gelangt wie die Aquarienliebhaberei. Immer häufiger begegnen wir heute in Zimmern, Veranden und Gärten schmucken, richtig eingerichteten Aquarien und die Frau des Hauses, die in den ersten Zeiten der Aquarienliebhaberei wohl mit Recht diese ewig rühmenden, Schmutz und Unruhe in das Heim bringenden Wasserbehälter mit scheelem Blick betrachtete, ist heute, da man längst über die Kinderkrankheiten der Aquarienpflege hinaus ist und Aquarien ohne viele Mühe als wirkliche Zimmerzierde halten kann, selbst zur eifrigen Aquarienliebhaberin geworden. Davon sprechen die zahlreichen weiblichen Mitglieder unserer vielen Aquarienvereine.

Wie ja auch auf anderen Gebieten ist es erst nach manchen Fehlversuchen zu dem heutigen Stande der Aquarienpflege gekommen. Die erste Anregung zu solcher Naturbeobachtung im Hause hat der im Vorjahre viel gefeierte Naturforscher C. A. Kosmähler durch einen vortrefflichen Artikel in der damals viel gelestenen „Gartenlaube“ und seine spätere „Anleitung zur Herstellung und Pflege des Süßwasser-Aquariums“ gegeben. Allorts begann sich ein lebhaftes Interesse für Aquarienhaltungen geltend zu machen. Auch hier in Wien konnte man in zahlreichen Familien großen, hübsch bepflanzten und besetzten Aquarien begegnen. Aber es fehlte damals den Anfängern an der nötigen Anleitung und Belehrung. Sie wußten nicht, wie sie dem Verderben der Pflanzen, dem Trübwerden des Wassers, dem Verderben der Wasserluft und Eingehen der Fische in kleineren Aquarien am besten entgegenzuarbeiten hätten; der fortwährende Wasserwechsel wurde auf die Dauer lästig, die reinlichkeitsliebenden Hausfrauen waren der Wasserpritscherei durchaus nicht hold, den meisten Aquariaten wurde die Viehhaberei wieder verleidet und die Aquarien, die in so viele Familien Eingang gefunden hatten, verschwanden wieder aus dem Hause. Erst seit etwa 20 Jahren ist es zu einem neuen und diesmal siegreichem Aufschwunge der Aquarienliebhaberei gekommen. Wenn heute der Anfänger der Aquarienkunde sich zuwendet, stehen ihm knappe und ausführliche Anleitungen zur Verfügung, bietet ihm der Aquarienhändler in bequemster Weise und zu verhältnismäßig billigen Preisen die gewünschten Behälter, Behelfe, Pflanzen und Tiere in reicher Auswahl, halten ihn gute Fachzeitschriften über die verschiedenen einschlägigen Fragen im laufenden, ermöglicht ihm der Anschluß

an einen der bestehenden Aquarienvereine Belehrung durch ältere, erfahrenere Aquariensfreunde zu finden, belehren ihn die jährlichen Ausstellungen über die Fortschritte auf dem Gebiete der Aquarienkunde.



Kampffischpärchen mit Schaumnest.

erfichtlichsten zum Ausdruck in der großen Zahl exotischer Fische, die in unsere Aquarien Eingang gefunden haben. Waren einst der Goldfisch in verschiedenen Farbenrassen und die heimischen kleineren Süßwasserfische das Uml und Auf dem Fischfreunde für seine Aquarien zur Verfügung stehender Zierfische, so hat die Aquarienhaltung heute mit einer großen, von Jahr zu Jahr sich vermehrenden Zahl fremdländischer Aquarienfische zu rechnen. Wir wollen da aus der reichen Fülle, die erst kürzlich wieder durch eine ganze Reihe neuer Importe vermehrt worden ist, unseren Leserinnen nur einige der markantesten Fische, die sich ihrer Farbenschönheit, ihrer eigenartigen Brutpflege, ihres sonderlichen Wesens wegen das Interesse des Aquariensfreundes erworben haben oder in anderer Hinsicht Erwähnung verdienen, in Wort und Bild vorführen.

Seit fast 40 Jahren schon hat der Großflosser oder Makropode (*Macropodus* oder *Polyacanthus viridi-auratus*) Eingang in die Aquarienliebhaberei gefunden. Der bekannte Fischzüchter Carbonnier in Paris hat diesen Fisch im Jahre 1869 eingeführt und von diesem Importe stammen die heute in Europa befindlichen Makropoden unserer Aquarien. Wie der Goldfisch ist auch dieser Großflosser mit den in lange Spitzen auslaufenden Flossen ein Produkt chinesischer Züchtung. Aus dem südöstlichen Asien ist in neuerer Zeit *Polyacanthus opercularis* eingeführt worden.

An den letztgenannten erinnert ein in mehr als einer Hinsicht auffälliger Fisch, der bisher als Kampffisch (*Betta pugnax*) gehalten wurde, während es sich jetzt herausstellt, daß die bisher von Aquariensfreunden gehetzte Art *Betta trisacata* ist, der wirkliche *Betta pugnax* aber ein gedrungenere bunter Kampffisch von Singapore ist, den J. Reichelt ganz kürzlich nebst dem schlanken *Betta bollica* aus Sumatra eingeführt hat. Bei allen diesen Kampffischen ist das Männchen von ganz unbeschreiblicher Farbenschönheit, die



Gestupfter Gurami (oben links), *Osphromenus olfax* (Mitte), *Osphromenus trichopterus* (rechts), Großkopffischchen (Mitte links), *Chanochito* (Mitte rechts), Sonnenfischchen die Wetzgrube bewachend (unten)



Schlammhüpfen.

besonders zur Liebeszeit, und wenn ein Männchen mit einem anderen in Kampf gerät, zur Geltung kommt Von *Bella bellica* sagt Reichelt, daß die Fische wie kleine Sammelwalzen, mit vielen kleinen Smaragden besetzt, aussehen. Die Farbe der Fische ist pensseeblau, jede Schuppe noch mit einem smaragdgrünen Fleck verziert. Bei dem jetzt bekannt gewordenen echten Kampffisch ist die Farbänderung des Männchens unbeschreiblich schön. Kaum noch auf hellgrauem Grunde mit zehn dunkelbraunen Querbändern und auf den hellen Flossen mit unzähligen dunkelbraunen Fleckchen gezeichnet, verschwindet diese

Flecken- und Bänderzeichnung wieder, und der Fisch erscheint prächtig rotbraun, auf jeder Schuppe mit einem blaugrünen, glänzenden Bändchen geziert. Die Kehle ist dann bis zu den Bauchflossen metallisch hellgrün, und auch die Bauchflossen erglänzen in solchem Grün. Auf der Afterflosse wird ein 3 Millimeter breiter, grün glänzender Saum sichtbar, die Schwanz- und Rückenflosse erscheinen mit einem grün glänzenden Rande eingefäumt. Nur der Oberkopf und der Vorderücken bleibt immer hellbraun. Aber nicht nur die ganz unbeschreibliche Farbenpracht dieser etwa 10 Zentimeter langen Kampffische fesselt den Beobachter, sondern auch die auffällige Kampfwut, mit der sich die Männchen bescheiden und erbittert so lange mit einander kämpfen, bis einer Sieger geblieben. Noch ein anderes macht die Großklosser und Kampffische ihrem Pfleger interessant: ihre Brutpflege. Wir haben es bei diesen Fischen wie bei unseren Stichlingen mit männlicher Brutpflege zu tun. Das Männchen stellt, wenn die Fortpflanzungszeit herangerückt ist, ein etwas über den Wasserpiegel sich erhebendes Schaumnest her, indem es mit Speichel vermischte Luftblasen ausstößt. Die einzelnen Luftblasen werden durch den Speichel zusammengehalten und es entsteht so ein zwar leichtes, aber doch fest zusammenhaltendes Nest. Hat dann das Weibchen dieses lustige Nest mit Eiern belegt, so übernimmt das Männchen die Bewachung. Kein anderer Fisch, auch das Weibchen nicht, darf sich dem Nest nähern. Jedes herausfallende Ei wird von dem Wache haltenden Männchen aufgelesen und in das Nest zurückgespien. Sind dann nach eineinhalb Tagen die sehr kleinen, glashellen Jungen ausgeschlüpft, so werden sie von dem Männchen gleichfalls, so lange sie noch nicht frei herumschwimmen, sorgsam bewacht und, wenn sie vorzeitig aus dem Neste herausfallen, in dieses zurückbefördert.

Auch der sehr an die Kampffische erinnernde, vor mehr als sechs Jahren eingeführte *Otenops vittatus*, ein kleiner, schlanker Fisch der Südgewässer Hinterindiens und Siams, ist recht farbenhäblich und weist gleichfalls väterliche Brutpflege, Herstellung eines Schaumnestes und Bewachung der Brut durch das Männchen auf.

Fallen schon bei den Großklossern die spizen Enden, in die die Flossen auslaufen, auf, so zeigen die *Guramis* und *Fadenfische* die Bauchflossen ganz besonders verlängert, daß sie wie dünne Fäden erscheinen. *Ospromenus olfax* von den Sundainseln ist heute aus dem Handel so gut wie verschwunden. Schöner als dieser ist der



Großköpfiger Sonnenfisch (oben) und Schlängeltopfbarrak.



Kletterfisch.

getupfte *Gurami* (*Ospromenus trichopterus*), metallisch glänzend, mit je zwei scharf sich abhebenden, tief schwarzen Flecken auf den Leibeseiten, und der gebänderte Fadenfisch (*Trichogaster fasciatus*), auf hellblauem Grunde regenbogenartig gestreift. Diese Zeichnung tritt besonders bei den Männchen, wenn sie erregt sind, zutage. Als typische Form des getupften *Gurami*, der in verschiedenen Varietäten auftritt, ist *Ospromenus trichopterus cantoris* anzusehen. Vor zwei Jahren ist aus Kalkutta der dort gemeine, mit scharlachroten und hellblauen Querbändern prächtig gezeichnete *Trichogaster lalius* eingeführt worden. Auch die *Guramis*, die in ihrem Habitus sehr den Großklossern gleichen, stimmen in ihrem Nestbau und der männlichen Brutpflege mit den



Trichogaster lalius (oben), Trichogaster fasciatus (Mitte), Ospromenus trichopterus (unten).

Katropoden und Kampffischen überein. Alle die bisher genannten Fische sind Labyrinthfische, das heißt, sie besitzen wabenförmige Knochenauswüchse der Kiemenbögen, wo das zur Befechtung der Kiemen nötige Wasser zurückerhalten wird. Diese Fische sind dadurch zur zeitweisen Luftatmung außerhalb des Wassers befähigt. Man kann so begreifen, daß manche solche Labyrinthfische zu gelegentlichen Landbesuchen ausgerüstet sind. Es ist das ja von einem zu den Schlammgründen gehörigen Fisch, dem *Schlammhüpfen* (*Periophthalmus koolreuteri*) bekannt, der an der Westküste von Afrika zur Zeit der Ebbe an der Meeresküste auf dem Lande herumkriecht und in der Art, wie er, sich auf seinen Brustflossen emporrichtend, mit seinen weit hervortretenden Augen nach Kleintieren auslugt, auf sie plötzlich loschnellt und sie erhascht, lebhaft an einen jagenden Frosch erinnert. In ähnlicher Weise starrt auch ein Labyrinthfisch, der vor zehn Jahren eingeführt und zur Nachzucht gebrachte *Kletterfisch* (*Anabas scandens*), dem Lande Besuche ab. Wenn zur Zeit der Dürre sein Gewässer eintrocknet, dann macht er sich, wenn er es nicht vorzieht, sich in den Schlamm einzuwühlen und die Wiederkehr der Regenzeit abzuwarten, zur Wanderung über Land nach einem anderen Gewässer auf. Zu solchem Landgange befähigt ihn der längliche, in der Mitte gelenkig umbiegbare Kiemenbedeckel, mit dessen scharfem Zahnrand der Fisch in den Boden eingreift, während er sich mit den spizen, festen Flossenstrahlen ruckweise weiterchiebt.

Seit mehr als zehn Jahren ist aus Südamerika der *Chanfiso* (*Heros facetus*) eingeführt, ein zur Laichzeit sehr hübsch gefärbter und gezeichneter Fisch, der sich durch seine interessante Brutpflege auszeichnet. Kommt die Laichzeit heran, so suchen Männchen und Weibchen eine passende Laichstelle. Man sieht sie dann an verschiedenen Stellen des Aquariumbodens Löcher graben und den Pflanzenwuchs unterwählen. Haben sie dann endlich an einer nicht zu

hellen Stelle des Aquariums einen geeigneten Platz gefunden, so wird dieser säuberlich von allem Pflanzenwuchse gereinigt, der Laich abgelegt und dieser abwechselnd vom Männchen und Weibchen behütet und in fleißigem Fächeln mit den Flossen mit frischem Kiemenwasser versorgt. Gleichzeitig werden auch die schon früher hergestellten Gruben im Sandboden sorgfältig gereinigt und bereitgehalten. Sind dann die Jungen dem Ausschlüpfen nahe, so werden sie von den Eltern sorgsam mit dem Maul von der Unterlage abgelöst und in eine der fertigen Gruben gebracht und, wenn sie dann ausgeschlüpft sind, von den Eltern bewacht, täglich mindestens einmal aus der Grube herausgeholt und in eine andere gereinigte Grube gebracht. Erst wenn der Dotterfleck verschwunden ist, dürfen die Jungen aus den Gruben heraus und hinter den Alteln her herumschwimmen, um dann abends von den Eltern wieder in eine der Gruben gebracht zu werden. Drei Wochen lang kann solche Fürsorge dauern. In ganz ähnlicher Weise verläuft



Soldatenfisch.

das Brutleben bei verwandten Fierfischen, so dem ebenfalls aus Südamerika eingeführten Perlmutterfisch (Geophagus brasiliensis) und dem in seiner Zeichnung lebhaft an den amerikanischen Sonnenfisch gemahnenden Neotroplus carpinis.

Wichtiger ist die Brutpflege bei einem noch nicht lange aus Ägypten eingeführten Paratilapia multicolor. Dieser Aquarienfisch ist ein Maulbrüter. Zur Laichzeit schwillt die Kehlgegend des Weibchens an, der Laich wird im Munde aufgenommen,



Nandus marmoratus.

Der nun noch weiter aufschwimmt, auch die nach etwa zwölf Tagen auskühlenden Jungen werden, wenn sie in Gefahr sind, von dem Weibchen wieder in der Mundhöhle aufgenommen, etwa wie das Känguruweibchen, das schon recht herangewachsene Junge in den schützenden Beutel flüchten läßt. Sehr beliebt, weil sehr ausdauernd, sind bei den Aquariensfreunden die nordamerikanischen Barsche, so unter anderen der schon seit etwa 18 Jahren eingeführte Sonnenfisch (Lepomis aureus), der langohrige Sonnenfisch (Lepomis auritus), der grobohrige Sonnenfisch (Lepomis megalotis), der Diamantfisch (Apomotis obesus), der Scheibenbarsch (Mesogonistius chaetodon), der kürzlich eingeführte Piratenbarsch (Aphredoderus sayanus), für welchen lange Zeit der schon vor fünf Jahren importierte Schlangenkopfbarsch (Hadropterus aspro) gehalten wurde. Ein besonders munterer Aquarienfisch ist der durch seine hübschen, raschen Bewegungen sich auszeichnende Forellenbarsch (Micropterus sal-

moides) und der wegen seines leuchtenden orange-gelben Fleckes auf der Iris von den Amerikanern „Red Eye“ (Rotauge) genannte Steinbarsch (Centrarchus aeneus). Auf perlmuttartig schillerndem Grunde mit schwarzen Querbinden lebhaft gezeichnet ist der Kalifornischer (Pomoxys sparoides). Bei diesen nordamerikanischen Barschen ist es das Männchen, das für den Laich flache, schüsselförmige Gruben im Sande herstellt und die vom Weibchen in diese Grube abgelegten Eier bis zum Auskühlfen der Jungen bewacht. Die Jungen schlüpfen nach drei Tagen aus, beginnen schon nach acht Tagen mit ihren Schwimmübungen und schwärmen dann, in Rudeln beisammen bleibend, herum, um in den ersten drei Wochen abends immer wieder in die mittlere Weite vom Männchen sorgfältig gereinigten Gruben zurückzukehren. Neuerlich ist aus den fahlen Bächen des Mississippigebietes ein etwa 10 Zentimeter langer Barsch, der Soldatenfisch (Etheostoma coeruleum), eingeführt worden, bei welcher Art die Männchen sehr lebhaft gefärbt sind und in ihrer mosaikartigen Sprenkelung des Oberkörpers reichlich Rot und Blau führen. Zwei andere in neuester Zeit eingeführte Stachelkoffer sind der ostindische



Badis badis.

Nandus marmoratus und der indische Badis-badis. Letzterer zeichnet sich durch außerordentliche Veränderung der Färbung und Zeichnung aus. Zeitweise erscheint er einfach gelblichgrün. Plötzlich wird er dann ganz dunkelfarbig, es erscheinen dunkelblaue Streifen, stellenweise herrliche kobaltblaue Flecken, oder der ganze Leib erscheint dunkel-schwarzblau gefärbt, die Streifen verschwinden fast ganz und lebhaft blaue oder grünlliche Halbmondsflecke heben sich auf allen Schuppen ab. (Schluß folgt.)

Die Jugend und ihre Lektüre.

Von Ludwig Praehauser (Salzburg). — Siehe die Einführung dieser Rubrik S. Heft. XIX. Jahrgang und Folge.

Geprüfte Bücher für die Jugend.

Dreneli und Joggeli. Abenteuer in den Schweizerbergen. Ein komisches Bilderbuch von Zina Wassiliew. (A. Franke, Bern.) Preis K 3-60.

Das Buch berührt recht lustig und das Kind wird im Geiste die Bergpartie der beiden Schweizerlein auch mitmachen; denn kräftig genug sind diese Bilder. Es gibt auch allerlei in den Randzeichnungen zu sehen. Manchmal sind Zeichnung und Farbe wohl zu grob; warum haben die beiden Kinder so steife Mundwinkel, warum müssen die Wolken vor der untergehenden Sonne wie Kohlenstrümmen aussehen und — weshalb sind die Berge verkehrt beleuchtet? Wärmere Farben, weniger Karikatur wären dem Buche zum Vorteil gewesen. Das erste Bild übrigens, das uns die beiden kleinen Touristen noch schlafend in ihren Betten zeigt, gehört zu den besten, die unsere neuere Kinderbuchkunst geschaffen hat. Daraus wirkt auch auf das Kind nicht bloß der Stoff, sondern auch die Stimmung. Hier zeigt sich eben „weisse Mähigung“, die den anderen Bildern fehlt.

En Handvull Appeln. Plattdeutsche Rimels vör unse Hörn von Gustav Falke. Mit bunten Bildern von Theodor Herrmann. (Alfred Janssen, Hamburg.) Preis K 2-40.

Blendendweiße Wolken, leuchtend blauer Himmel, tanzende Mädels mit roten Schürzchen, blauen Röschchen, soldatenspielende Baden mit Federbusch und wehender Fahne; hinter dem Stalle reifen sich weiße Birken in die blauen Lüfte und über fastig grüne Bassen hin watscheln die Enten. Und zu diesen Bildern in juckendem Farben hat Gustav Falke Reime geschrieben, so frisch und lustig und klingend, daß man um dieser Reime willen unseren süddeutschen Kindern das Plattdeutsch beibringen möchte. Ich würde es übrigens versuchen, die Reime vorzulesen, von denen die Bilder aber nicht abhängig sind, wenn sie auch wieder die Reime illustrieren. Es wird oft nicht schwer sein, diese plattdeutschen kurzen Gedichtchen unseren Kindern verständlich zu machen. Wir sollen es wenigstens versuchen, keine „Konzeptionen“ an das Süddeutsche können ja die Sache erleichtern. Wir würden uns um ein vorzügliches, mustergültiges Kinderbuch bringen. Liehen wir uns durch diese „plattdeutschen Rimels“ abzugeben. Abgesehen von einigen Ungenauigkeiten in den Farbenplatten und einigen allzu primitiven zeichnerischen Formen (besonders bei den Badenden) ist dieses Buch erstklassig. Besonders die beiden Nachtbilder sind Meisterleistungen deutscher Kinderbuchkunst.

„Herz.“ Von Edmondo de Amicis. Ein Buch für die Jugend. Autorisierte Uebersetzung von Raimund Wüller. Ausgabe für Oesterreich in österreichischer Rechtschreibung. Mit acht Illustrationen. Basler Buch- und Antiquariatshandlung, vormals Adolf Geering. Preis K 2-40, geb. K 3-60.

Das Buch ist längst bekannt. Aber man kann es doch immer wieder lesen: Es ist ein wundervolles Buch! Es strömt daraus eine stiltliche Kraft auf den Leser ein, die den Mut stärkt, die Menschenliebe fördert, das Verlangen nach guten Taten weckt. Noch nie ist meines Wissens durch ein Buch in so edler, wirksamer Form von lebendiger Stiltlichkeit zur Jugend gesprochen worden wie in diesem Buche. Ich kenne kein Buch, das eine größere stiltliche Wirkung auf die Jugend versprechen könnte als Amicis' „Herz“, ich kenne kein Jugendbuch, in dem Idealismus und Wirklichkeitsfreude zu schönerer Harmonie vereint wären, als dies bei diesem Werke der Fall ist. Ein ebenso spannendes wie erhebendes Buch, das infolgedessen vorbildlich zu nennen ist als Jugendschrift. Man ist versucht, zu sagen: hier hat man doch eine von den „besten

Jugendschriften“, die sonst abgelehnt werden. Und doch stimmt es nicht. Amicis hat sein Buch wohl für die Jugend geschrieben, aber er ist deswegen von der Höhe gereiften, männlichen Ernstes und formvollendeter Sprache nicht herabgestiegen zu dem, ängstlichen Moralisieren und simplen „Kindertümlichkeit“, sondern versteht die Kunst, die Jugend zu sich emporzuführen. In seinem Buche kommt nichts vor, wozu der Erwachsene sagen möchte: „Nun, so muß man eben Kindern gegenüber sprechen, wie Großen lassen natürlich dazu und wissen, daß die Sache von keiner solchen Bedeutung ist, wie sie hier erscheinen muß.“ Gerade der gereifte Mensch wird sich auch an diesem Werte erbauen, wird sich der erhabenen Stimmung, die das Buch durchdringt, nicht entziehen können und — damit kommen wir zum eigentlichen Thema dieser Besprechung — wird die Notwendigkeit einer besonderen „österreichischen Ausgabe“ nicht einsehen können. Bevor wir hierüber urteilen, wollen wir unteruchen:

In der deutschen Originalübersehung von Raimund Wüller beginnt die Erzählung „Die lombardische Spähwache“ wie folgt: „Im Jahre 1859, während des Befreiungskrieges der Lombardel, wenige Tage nach der Schlacht von Solferino, die von den Franzosen und Italienern gegen die Oesterreicher gemonnen worden war, ritt an einem —“ In der österreichischen Ausgabe heißt es einfach: „Im Jahre 1859, wenige Tage nach der Schlacht von Solferino, ritt an einem —“ Wozu diese Kürzung? Befürchten die Herren der offiziellen Jugendschriften-Kommission des Wiener (1.) Bezirks-Schulrates (denn diese haben die Ausgabe veranlaßt), daß durch die ausgelassene Stelle etwa die Vaterlandsiebe eines österreichischen Knaben oder Mädchens gefährdet werden könnte? Halten die Herren die echte Vaterlandsiebe für so schwach, daß sie diese vor der Erkenntnis historischer Tatsachen, die für Oesterreich ungünstig lauten, ängstlich bewahren müssen?

In der Skizze „Der Hilfslehrer“ heißt es unter anderem: „Der Lehrer (der Hilfslehrer nämlich, bei dessen Anwesenheit die Klasse in ein wildes Durcheinander gerät und der deswegen vom Direktor gerufen wird) erhob sich und ging in Eile hinaus, eine verzweifelte Bewegung machend.“ Die Wiener Kommission hat es für gut befunden, den letzten Nebensatz zu streichen und dafür zu setzen: „nachdem er eine Aufgabe gegeben.“ O, wie gewissenhaft besonnen ist dieser Lehrer bei den Wiener Herren selbst dann noch, als er in verzweifelter Aufregung ist! Die Herren hätten doch noch den betreffenden Paragraph der Schul- und Unterrichtsordnung angeben sollen, der eine stille Beschäftigung der Schüler verlangt. In der Skizze wird erzählt, wie, nachdem sich der Lehrer entfernt hat, Garrone, ein überaus braver, tüchtiger Junge, der empört ist über das Benehmen seiner Kameraden, aufsteht und „mit verändertem Gesicht und geballten Fäusten, mit vor Wut erstarrter Stimme ruft: „Hört auf! Ihr seid Bestien! Ihr mißbraucht den Lehrer, weil er gut ist. Wenn er euch die Knochen entzweischlägt, würdet ihr euch duden wie Hunde. — Den ersten, der ihn wieder ärgert, erwarte ich draußen und schlage ihm die Zähne ein.“ In der „beziertschulrätlichen“ Ausgabe ist dieser Wutausbruch des edlen, feinen Italieners abgeschwächt: Garrone nennt die Kameraden nur „Eiende!“, sie würden sich ferner nur duden (der treffende Vergleich ist weggelassen); wenn sie der Lehrer „einsperret“ (so, wie gelegentlich die Herren sich zeigen; jawohl, nach § 21 der Sch. u. U.-O. ist „körperliche Züchtigung“ verboten), Garrone würde ihnen auch nicht die Zähne einschlagen (von solcher „Roheit“ darf die Wiener Jugend nichts erfahren), sondern nur „schlagen“. Wenn es auch heutzutage genug Menschen gibt, die nicht begreifen, wie man über Niedertracht, Bosheit und Feigheit sich wütend ärgern kann, so sollten Pädagogen doch eine psychologisch vollkommen begründete und die kindliche Stiltlichkeit sicherlich nicht verletzende realistische Darstellung zu respektieren verstehen!

In der Skizze „Ein schöner Besuch“ wird der Schüler Corvetti scherzweise ein „kleiner Teufel“ genannt, weil er „immer etwas tun, sich rühren muß“. Die Herren von der offiziellen Kommission scheinen für den Wortinhalt hier kein Gefühl zu haben; sie nennen ihn einen kleinen „Schlingel“. Wie wird dadurch

Nachdruck verboten.

die Vorstellung von diesem kleinen, geschäftigen Jungen abgeschwächt und verändert! In der Schilderung „Die Preisverteilung“ ist unter anderem von einer Lehrerin die Rede, die auch in der Menge gesehen wurde: „Die Lehrerin mit der roten Feder — — mit ihren schönen Grübchen in den Wangen.“ Die Sittenwächter des Wiener Bezirkskulturbüros schreiben statt der letzten, charakteristischeren Stelle: „mit ihrem frohen, freundlichen Gesicht.“ Hier tut man wohl am besten, sich jeder Bemerkung zu enthalten. Außer diesen hier angeführten Veränderungen findet man noch einige andere in dieser österreichischen Ausgabe. Doch können wir bereits unser Urteil zusammenfassen: Es muß ein Grundsatz aller Jugendschriften-Kommissionen sein, Originaltexte, autorisierte Originalübersetzungen durchaus zu respektieren; sonst ist den „Verböserungen“ und „Verwässerungen“ Tür und Tor geöffnet. Wenn aber durch eine Sonderausgabe das Original stellenweise nicht bloß leicht verändert, sondern sogar verdorben erscheint, so ist es eine Ehrenpflicht der literarischen Kritik, eine derartige Ausgabe energisch abzulehnen. Und das geschieht hiermit gegenüber der von der bezirkskulturbürolichen Jugendschriften-Kommission beordneten „österreichischen Ausgabe“ des Buches „Herz“ von Edmondo de Amicis. Wer seinem Kinde dies wundervolle Buch schenken will, der greife zur ursprünglichen deutschen Originalübersetzung von Raimund Wälzer. Vor sich einem edlen, kraftvollen Buche zerfließen ängstliche Moral- und Rechtslehren in eitel Dunst.

„Rästel.“ Von Artur Bonus. Herausgegeben vom Kunstwart, Georg D. W. Callwey, München. Preis K 1.20.

Das Rästelangehen sollte mit Kindern viel mehr gepflegt werden, als dies meist der Fall ist. Auf spielerische Weise wird dadurch der jugendliche Geist angeregt und die Beobachtungsgabe gestärkt. Auch in der Schule soll das Rästel noch mehr zu seinem Rechte kommen. Freilich sind die Rästel, die man in den herkömmlichen Sammlungen vorfindet, meist von sehr ungleichem Wert. Es

mangelt ihnen in den meisten Fällen das Hauptmerkmal guter Rästel: die Anschaulichkeit. Sie sind gar so oft nur vom Verstande erklügel, sollen aber direkt von dem sinnlichen Eindruck, den das betreffende Ding in der Wirklichkeit macht, hergeleitet sein. Artur Bonus hat uns nun eine Sammlung beschert, die wir geradezu als die Rästelsammlung bezeichnen müssen. Er nennt seine Sammlung „ein Buch für Kinder und Künstler und solche, die von beiden etwas haben“. Die Sammlung verdient auch diese Charakterisierung. Sie wird für die Jugend ein Fundament werden und ich prophezeie dem Buche einen Erfolg, wie ihn unsere klassischen Jugendbücher Robinson, Grimms Märchen, Amicis' „Herz“ zu verzeichnen hatten. Doch empfehle ich es nicht direkt für das Kind, sondern für die Hand der Mutter oder des Lehrers. Wer immer aber sich des Buches Kindern gegenüber bedient, der kann ihres Jubels und ihres gespanntesten Interesses gewiß sein. Artur Bonus hat zu dieser ausgezeichneten Sammlung aus altgriechischer, hebräischer, nordischer und deutscher Literatur geschöpft und so der Sammlung auch einen bedeutenden literarisch-ethnologischen Wert verliehen.

„Aus der Natur.“ Von Richard Wilhelm. Märchen mit Buchschmuck von Theodor Herrmann. Niederjachsen-Verlag von Karl Schönemann, Bremen. Preis K 1.20.

Diese vier Märchen entsprechen nicht alle vollends den Anforderungen, die man an Kunstmärchen stellt, doch sind sie fast frei von Rührseligkeiten und schwülstigen Darstellungsformen; sie enthalten sich auch jeder Moral. Im großen und ganzen sind sie anschaulich erzählt, von Humor befebt und lehnen sich im Grundzuge an naturgeschichtliche Tatsachen an. Kinder von 9 bis 11 Jahren werden diese Märchen gern lesen, das Interesse für die Inzestmisset wird durch diese Phantasien gefördert werden. Eine nachhaltige Wirkung aber traue ich dem Büchlein nicht zu. Die Zeichnungen Theodor Herrmanns verdienen wegen ihrer einfachen klaren Form, die zur Nachahmung reizt, besonderes Lob.



Vom Büchertisch des Boudoirs.

„Parabeln und Gedichte.“ Von Johanna Siebel. Verlag von Josef Singer, Straßburg. — Ein Büchlein voll Sonne und Licht ist es, das Johanna Siebel uns mit ihren Parabeln und Gedichten beschert hat. Diese bilden gleichsam die Frageanwendung jener, die in schlichtem Gewande und der kindlichen Einfalt und Erfindung des Märchens eine stattliche Summe hoffnungsfreudiger Lehren darstellen. Echte, reine, zum Teil schwungvolle Poesie ist es, in die die Dichterin den lehrhaften Kern zu legen weiß. Schon die erste der Parabeln, „Der weiße Rat“, zeigt die einfache Methode, durch ein drastisches, allgemeines Beispiel zu zeigen, daß die Nächstenliebe, in diesem Falle Verzeihung des Fehlers, geeignet ist, die Menschen über den Schmutz des Lebens emporzuheben. Das tiefstinnigste der Gleichnisse ist „Ein Traum“. In einer spätesten Epoche der Menschheit, in der die Erde und die glaubenslosen Herzen der Menschen ihre Wärme verloren haben, gräbt ein Frierender ein Kreuzifix aus und damit die Erinnerung an die Liebe des Erlösers und den verlorenen Glauben an diesen und neuerlich schöpft die in Furcht und Kälte Zitternden frohe Hoffnung. Als eine Meisterin grandioser Schilderung der Naturgewalten erweist sich die sinnige und seelenvolle Dichterin in „Alpenphantasie“. Der lyrische Anhang mit seiner Anmut der Sprache und des Rhythmus und seiner Reinheit der Ideen bildet den harmonischen Ausklang der tiefen Reflexionen über das Wesen der Menschen und der überfünftlichen Welt, zu der jene durch Liebe und Sehnsucht emporgezogen werden.

Dr. Karl Fuchs, (Wien.)

„Anständige Frauen.“ Roman von Emil Marriot. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin. Preis 4 Mark. — Dieses Werk Emil Marriots ragt über den Rahmen einer psychologisch-gesellschaftlichen Studie hinaus. Es birgt mehr als Mitteilungsstudie eines ungarischen Landstübes, die Verfasserin rollt mit der Charakterisierung ihrer Frauentypen eine soziale Frage von einschneidendem Interesse auf und dieses Befassen mit Problemen ist es, das ihre Romane gleich jenen der Gabriele Reuter und anderer über das Niveau gangbarer Belletristik hebt. Emil Marriot stellt die Linse einmal umgekehrt ein und durchleuchtet das Wesen und die Art, nicht die Leiden und Klammernisse der sogenannten anständigen Frauen. Sie schildert die Wesenszüge des Unsozialen, die von der starren Tugend der reinen, unsehnbaren, ruhigen, kalten Frau in die Ehe getragen werden: Die eigene vielleicht von Lebensverhältnissen und Veranlagung erleichterte Tadellosigkeit macht sie den Fehlstenden, Ringenden, Leichtblütigeren gegenüber hart, nicht selten egoistisch und ungerecht. Das entfremdet ihrem Einflusse oftmals den Gatten oder andere Menschen, auf die ihr Beispiel bei verringerter Distanz vielleicht segensvoll gewirkt hätte. Wo Verständnis ist, ist auch Vergebung. Die Fabel des Romanes ist weniger beachtenswert, obgleich sie spannend und mit Routine geführt ist. Die fesselnde Grundidee des Buches wäre bei der sympathischeren Gestaltung der einzelnen Typen vielleicht noch besser im Relief gehoben worden, andererseits erhöht die Alltagsmangelhaftigkeit der Charaktere die Wahrscheinlichkeit der Handlung. Wenn man das Buch aus der Hand legt, ist man damit noch lange nicht fertig, so anregend ist dessen Tendenz; das allein würde genügen, um ihm das Kriterium des guten Buches zu verleihen. Emil Marriot predigt überaus diskret und originell ist es, daß der Sermon einmal „den Anständigen“ gilt.

H. Tuschak (Wien.)

„Meine Kinderjahre.“ Biographische Skizzen von Maria Ebner-Eschenbach. Verlag Gebrüder Paetel, Ver. in. Preis 5 Mark. — Ein liebes, inniges Buch von unserer prachtvollen Ebner. Sie blickt in ihre ferne Jugend zurück und sieht alles so freundlich, so licht, gleichsam verklärt. Sie sieht alles rein dichterisch, schon im Schauen gestaltend. Ihre Persönlichkeit ist in allem, was sie sieht. Sie kann gar nicht anders sehen, als dichterisch und persönlich und gestaltend! Das Medium der Jahrzehnte, das zwischen ihr und den Ereignissen

liegt, gibt ihr nur die historische Perspektive, die Distanz — aber keineswegs das Pathos der Distanz. Es ist nicht das geringste Pathos in dem ganzen biographischen Buche. Dichtung und Wahrheit? — Die Wahrheit ward zur Dichtung erhöht, weil eine Dichterin sie durchlebt hat. Wir werden auf ein märchliches Schloß geführt, Adelsitz, zu Aristokraten, nicht bloß der Geburt, sondern auch des Geistes und des Herzens. Zu Menschen, die ihren eigenen Wert ohne Ueberhöhung bei sich fühlen, die sich ihrer bevorzugten Stellung in Welt und Gesellschaft ohne lächerlichen Stolz und ohne überheblichen Dünkel voll bewusst sind. Die alten Zeiten tauchen heraus. Die große Weltgeschichte blüht herein ins Kinderzimmer, spiegelt sich in einer reinen Kinderseele, in einem tiefen Kindergemüt. Lebendig und höchst anschaulich treten die Gestalten heran. Der Vater, ein ehemaliger Offizier, der gegen Napoleon tapfer gefochten hat, streng, leicht aufwallend und bei aller Unnahbarkeit voll heimlicher Güte, einer Güte, die viel Scham hat, nicht von törichten Bärtlichkeiten überquillt. Das Schwesterlein ist da, die liebliche Genossin einer freud- und leidvollen Kindheit. Tief wirkt alles auf die empfängliche Kinderseele der kleinen Marie. Die Dichterin hat sich nicht bedeutender gemacht, sich nicht ruhmvolle Zukunft angeschminkt. Ein Kind wie andere. Besonders gerückt ist ihr die Verlebendigung der vielen weiblichen Gestalten. Da ist die böse, arg tückische, gefürchtete und die herzensgute, geliebte Gouvernante, da ist eine Großmutter von echt damenhafter Vornehmheit, voll Haltung und stiller Grazie. Die Geschlossenheit dieser innerlich gefestigten Menschen ist bewundernswert. Sie haben alle Stil, Takt, Haltung, Erziehung. Sie vermögen sich in allen Lagen zu beherrschen, Gleichmut der Seele zu bewahren. Und eine Menge zierlich sitzender, episodischer Figuren, jede ein charakteristischer aparter Mensch, wird vorgeführt: Pfarrer, Arzt, Schreiber. Die Seiten, die vom traurigen, alten Burgtheater handeln und von den ersten künstlerischen Eindrücken Mariens von der Szene herab, sind besonders schön geschrieben. Es ist ein tief menschliches Buch, so mild mütterlich und gütig wie die große alte Frau selbst, die es geschrieben hat. Es wird allen, die sie lieben und kennen, die innigsten Freuden bereiten. Es strebt Behagen aus. Man wird warm dabei. Und wer kennt, wer liebt sie nicht?! Verus.

Judith Simon. Von Marie Siegmund. Verlag von Karl Konegen (Ernst Stalpmagel), Wien. Preis 2 Mark 50 Pfennig. — Die Verfasserin begibt sich mit ihrem Thema auf das vielumstrittene Gebiet der Rassenfrage. In ergreifender Weise schildert sie, wie Wally, ein mit Vorzügen des Geistes und Körpers begabtes Judenmädchen trotz des Reichums, der sie umgibt, trotz einer klösterlich katholischen Erziehung und seiner Ausbildung und trotz ihres Strebens, den Vorurteilen gegen ihre Abstammung durch Geistesinnigkeit zu begegnen, von der sogenannten guten Gesellschaft abgestoßen wird. Sie hat sich einem hochgeborenen Verführer leidenschaftlich und mit vollem Herzen in die Arme geworfen und erkennt zu spät, daß dieser skrupellos seine aus der Liebe zu ihr erwachsenden Verpflichtungen einfach beiseite setzt. Unter der Wucht des tragischen Konflikts, in den sie hierdurch in eine infolge dessen wider ihre Grundsätze eingegangene konventionelle Ehe gerät, bricht ihr starkes Wollen zusammen; sie endet durch Selbstmord. Mit Feinheit und psychologischer Sicherheit sind die Szenen der leidenden und ausbrechenden Leidenschaft, auch der sinnlichen gezeichnet, ohne daß selbst bei den heftigen Situationen, die geschildert werden, das richtige Maß überschritten wird. Eine Anzahl von Nebenhandlungen fügt sich geschickt in die Herzengeschichte der Heldin, so daß der Gesamteindruck ein durchaus natürlicher ist und die philosophische Grundidee, daß ein ausgeprägter Charakter nicht ohne Strafe über die ihm von der Natur gezogenen Grenzen hinaus-schreiten kann, sich ohne Aufdringlichkeit wie von selbst ergibt.

Dr. Karl Fuchs (Wien.)

Das neue Drama. Erste Reihe der Davidsbündler-Schriften. Von Alfred Kerr. Verlag von S. Fischer, Berlin. Preis brosch. 5 Mark, geb. 6 Mark. — Zu starkem Widerspruch und zu starkem Beifall fordert diese Auswahl der Kritiken in gleicher Weise heraus. Zum Beifall: Denn Alfred Kerr ist einer der wenigen deutschen Rezensenten, unter deren geschickter Hand die Kritik wirklich die erstrebte künstlerische Form und den höchstpersönlichen Stil erreicht hat. Man braucht nur zehn Zeilen von ihm zu lesen, um ihn zu erkennen. Und es sind nicht viele, von denen man das sagen kann. Zum Beifall: Denn seine Kritik ist wirklich Extrak, sie hat tatsächlich die Kraft, auf ein paar Seiten einen Mann aufzubauen, den Kern eines Menschen auf bleibende Art festzuhalten. Wie Kerr mit wenigen Sätzen etwa Dreyer oder Hofmannsthal charakterisiert, konzipiert und präzisiert, wie er der Sudermannschen Mache zu Leibe geht, wie er die Schönheiten Hauptmanns liebevoll aufspürt, das steht ziemlich vereinzelt da. Zum Widerspruch: Nicht in der Sache, sondern in der Form. Weil eben jeder höchst persönliche Stil immer bis dicht an die Grenze reicht, wo die Maniertheit beginnt. Kerr hat eine Auslese aus einem Feuilletonbestand von fünfzehn Jahren getroffen. Nun wird es ein Kritiker in einer so langen Zeit kaum vermeiden können, sich zu wiederholen und das wird man ihm auch nicht verübeln. Wenn aber einer seine Essays gesammelt herausgibt, so sollte er sich denn doch die Mühe nicht verdröben lassen, die Sachen einmal im Zusammenhange darzulegen, ob und wo sich solche Wiederholungen vorfinden,

damit er sie dann ausmerze. Kerr hat das nicht getan. Vielleicht mit Absicht aus einem trotzig-selbstbewußten Oppositionsgefühl heraus. So wiederholen sich in dem Buche Gedanken, einzelne Ausdrücke, Lieblingszitate bis zum Ueberdruße. Alle Augenblicke apostrophiert uns der Kritiker mit einem verächtlichen „Meine Lieben!“, oder gar nur „Leser!“, alle Augenblicke redet er vom Ewigkeitszug, sagt: „Ich will ein schlechter Kerl sein, wenn das und das nicht so und so ist!“ und gebraucht die Hauptmannsche Parenthese: „Möcht' man sprechen.“ Von Hauptmann, den er bekanntlich maßlos liebt, werden überhaupt beständig ein paar Zitate wiederholt; so daß dem Florian Geyer das Haar der Marei lieber war, als das der allerfertigsten Jungfrau und daß er zu ihr sagte: „Trink, du Schled!“ usw. Das verdröbt einen mit der Zeit um so mehr, als man aus einem Anhang, der über die Technik des naturalistischen Dramas handelt und aus des Autors frühesten Periode (1891) stammt, ganz deutlich ersieht, daß Kerr auch ohne diese Mägen und Wippen etwas Gutes sagen kann. Aergerlich ist auch die unbändige Ueberschätzung, mit der er die Kritik im allgemeinen, speziell natürlich die seinige, als eine gleichwertige Kunst neben die Kunst des Dichters stellt. Denn so fest wie wir heute davon überzeugt sind, daß Kritik eine Kunst und nicht eine Wissenschaft sei, ebenso sicher wollen wir auch wissen, daß sie nur eine Kunst zweiten Ranges sei, auch wenn sie von einem Meister ersten Ranges ausgeübt wird, welche hohe Qualität selbst der Reiz, wenn er gerecht sein will, dem Nachdichter Alfred Kerr lassen muß. Dr. Wilhelm v. Wymetal (Wien).

Frauenchronik.

Ein weiblicher Goldschmied. Die Frauen erobern jetzt aufs neue wieder viele Gebiete, so besonders im Handwerk, von dem sie ja im Mittelalter nicht ausgeschlossen waren. Eine der neuesten Erscheinungen auf diesem Gebiete ist Fräulein Luise Speer, die kürzlich als erste Dame ihre Lehrlingsprüfung als Goldschmied mit sehr gutem Erfolg bestanden hat. Als Prüfungsarbeit hat der weibliche Lehrling eine Gürtelschnalle gearbeitet, die aus Silber gefertigt, eine sehr geschmackvolle Zillgranarbeit auf Emailgrund zeigt. Der Kunstgewerbeverein in München hat die Arbeit mit dem ersten Preise, bestehend in Geld und einer Buchprämie, ausgezeichnet, ein Beweis dafür, daß die junge Dame für ihren erwählten Beruf befähigt ist. Fräulein Luise Speer wurde 1885 als die Tochter eines Arztes in München geboren. Sie besuchte die höhere Töchterschule und studierte dann fünf Semester auf der Kunstgewerbeschule. Ihre Lehrzeit von zwei Jahren absolvierte sie in dem weltbekanntesten Atelier des königlichen Hofgoldschmiedes Theodor Heiden, wo sie neben 20 männlichen Kollegen arbeitete. Wie Fräulein Speer im Interesse anderer Frauen, die vor der Berufswahl stehen, mitteilt, ist es nicht ganz leicht, sich an die Arbeit in der Werkstatt zu gewöhnen. Die Arbeit selbst verlangt viel Ausdauer, Kraft und Geschicklichkeit, dafür ist sie aber auch erfreulich und lohnend. Es ist nach ihrer eigenen Versicherung eben ein Beruf, der viel Freude macht. Ueber das Leben mit den männlichen Kollegen äußert sich Fräulein Speer, daß sie keinerlei Klagen zu führen habe, man muß sich allerdings diesen gegenüber die rechte Stellung verschaffen. Jedenfalls wirkt das Eintreten gebildeter Frauen in die Werkstätten förderlich auf Ton und Inhalt der Unterhaltung und des Verkehrs auch der Herren untereinander. Unsere Bilder zeigen die junge Dame im Arbeitsmittel in der Werkstatt und die Gürtelschnalle — ihr Gesellenstück. J. W.



Ein weiblicher Goldschmied: Fräulein Luise Speer (München).

Frauenstimmrecht. Das Wiener Frauenstimmrechtskomitee hat dem niederösterreichischen Landtage anlässlich der Landtagswahlreform eine Petition unterbreitet, in der auch für die Frauen das Wahlrecht verlangt wird. In dieser Petition wird darauf hingewiesen, daß gewissen Klassen von Frauen schon im Jahre 1861 das Recht, in den Landtag zu wählen, zuerkannt wurde. Dieses Recht wurde im Jahre 1887 erheblich und seither noch wiederholt so geschmälert, daß es heute als fast erloschen betrachtet werden muß, da nur zirka 30 Großgrundbesitzerinnen wählen dürfen und diese auch nur durch Vertretung. G. U.

Elisabeth Rey, die ausgezeichnete deutsche Bildhauerin, ist jüngst in Texas gestorben. Geboren 1830 in Weßfalen, eine Schülerin von Rauch, gelang es ihrer rastlosen Energie, durchzusehen, in der königlichen Akademie zu Berlin aufgenommen zu werden, um ihre Studien vollenden zu können. In den Sechzigerjahren des vorigen

Jahrhundertes fand die damals jugendlich schöne Künstlerin raschen Ruhm durch Modellierung trefflicher Porträtbüsten von Jakob Grimm, Ritscherlich, Bismarck, Garibaldi und Joachim, denen man besonders geistvolle Charakterisierung nachräumt. Besonders gefiel die großartige Figur des gefallenen Prometheus. Schon vorher hatte Elisabeth Rey (1859) in Frankfurt am Main die Büste des bekannten Philosophen Arthur Schopenhauer geschaffen und damit in dem Herzen des 71jährigen Frauenheides eine späte Reizung hervorgerufen; er war, wie er selbst berichtet, ganz bezaubert von ihrem liebenswürdigen Wesen. 1870 übersiedelte Fräulein Rey nach München. Weiteren Kreisen wurde sie vornehmlich durch eine Statue König Ludwig II. von Bayern bekannt, die gegenwärtig in vorzüglicher Ausfühung den Hof des Schlosses Lindenhof schmückt. Kurz nach dem Kriege verließ die Künstlerin Deutschland und wandte sich, einem leidenschaftlichen und romantischen Juge nach Freiheit folgend, dem damals erst der Zivilisation erschlossenen Texas zu. In der Hauptstadt Austin gelang es ihr, eine Stätte für die bildenden Künste zu schaffen; später stand sie als Präsidentin an der Spitze der dortigen Kunstakademie. Nach 24jähriger Abwesenheit besuchte sie 1895 Deutschland und nahm längeren Aufenthalt in Berlin. Hatte auch der Tod den Kreis ihrer Freunde und Verehrer in Deutschland stark gelichtet, ihr Name war in der alten Heimat nicht vergessen worden. Sie kehrte in ihr Adoptiv-Vaterland zurück und dort hat sie jetzt, 78jährig, der Tod ereilt. R. N.

Ehrung einer Schriftstellerin. Anlässlich der Feier der 200. Wiederkehr von Linnés Geburtstag fand im Dome der schwedischen Hafenstadt eine feierliche Doctorenpromotion in Anwesenheit des Kronprinzen und mehrerer Mitglieder des schwedischen Königshauses statt. Neben dem künstlerisch begabten schwedischen Prinzen Eugen und Prof. Ernst Hädel aus Jena wurde auch die Schriftstellerin Selma Lagerlöf, die bedeutendste Erzählerin Schwedens, zum Ehrendoktor ernannt. R. N.

Die Frauenstimmrechtsfrage in Ungarn. Die Petitionskommission des ungarischen Parlamentes hat die Petitionen des Landesvereines der Beamtinnen und des Feministenvereins um Ausdehnung des Wahlrechtes auf die Frauen verhandelt und dem Parlamente zugewiesen. — In Nagyhárad wurde kürzlich eine Volksversammlung im Interesse des allgemeinen Wahlrechtes abgehalten. Auf Antrag einer Delegierten des Landesvereines der Beamtinnen wurde in der dem Parlament zugestellten Resolution ausdrücklich das sich auch auf die Frauen erstreckende allgemeine Wahlrecht gefordert. Es war der erste Fall, daß eine nicht von interessierten Frauen einberufene, sondern allgemeine Volksversammlung sich für das Frauenstimmrecht einsetzte. — Am 8. September veranstaltete der



Gürtelschnalle (Gürtelschnalle) ausgeführt von Fräulein Luise Speer.

Feministenverein in Budapest eine Volksversammlung im Interesse des Frauenstimmrechtes. Es war die erste von Frauen unter freiem Himmel abgehaltene Volksversammlung, die einen glänzenden Verlauf nahm. Die große Anzahl der Teilnehmer — zirka 200 Personen aller Klassen waren anwesend — war ein lauter Beweis für die wachsende Bedeutung der ungarischen Frauenstimmrechtsbewegung. Als Gast sprach Mrs. Dora B. Montefiore aus London über die Notwendigkeit des Frauenstimmrechtes für die Frauen aller Klassen, während Fräulein Rosika Schwimmer-Budapest die Aktualität der Stimmrechtsbewegung in allen Ländern erörterte. Der Versammlungsort war durch riesige Fahnen und Plakate kenntlich gemacht. Anlässlich ihres Budapest-Aufenthaltes hielt Mrs. Montefiore auch in geschlossenen Räumen zwei Vorträge, so daß sich die erste Septemberwoche zu einer lauten Stimmrechtsdemonstration gestaltete.

Fräulein Milica Bogdanovic wurde am 22. Juni dieses Jahres

in Agram zum Doktor der Philosophie promoviert. Ihr Hauptfach ist Weltgeschichte, ihre Dissertation behandelt „Julian des Abtrünnigen Verhältnis zum Christentum“. Sie ist die erste Dame, die an der Agramer Universität den Doktorgrad erwarb. E. K.

Der erste weibliche Staatsanwalt ist die New Yorker Advokatin Mrs. May Grace Quadenboß, die vom amerikanischen Oberstaatsanwalt Bonaparte zu seinem Assistenten mit dem Titel Assistent Attorney General ernannt wurde. Mrs. Quadenboß hat schon die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, als vor einiger Zeit ihre Ernennung zum Spezialhilfsdistriktsanwalt in New York publiziert wurde. Die Rechtsgelehrte, die vorher durch die Führung einiger großer Prozesse ihre besondere Tüchtigkeit bewiesen hat, stammt aus Deutschland. Ihre Berufung zum Staatsanwalt nach Washington stellt einen ganz exzeptionellen Erfolg dar. Sie wird dem Oberstaatsanwalt in den großen Prozessen gegen die Trusts assistieren. G. U.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Lady Mayflower. Leider keine Verwendung, Manuskript steht zu Ihrer Verfügung.

Klara v. K. Im Sommer, auf dem Lande, erscheinen die sonst sehr varz gekleideten Stubenmädchen auch oft in blauen oder blau-weiß gestreiften oder gemusterten Katzentüchern, was sehr nett aussieht.

M. M. in Wien.

Sohes Gut.

Das höchste Gut, das uns beschieden,
Habe ich, o neben mir's doch nicht!
Ein ewig lächelndes Angesicht,
Und ein Herz, das immer zufrieden.

Mich könnte ein ewig lächelndes Angesicht zur Verzweiflung treiben. Auch ein immer zufriedenes Herz! — Wozu dichten Sie dann eigentlich, bester Herr und grundloser Optimist?!

Eine Widerspenstige. Ihre Dialoge aus der Fortbildungsstunde sind recht nette Momentaufnahmen. Nach dem Leben abgetupft. Bescheidener Kunstwert.

„K.“
Ich bin verleidet und von dem geliebten Wesen durch die Lücke des Schicksals — in Gehalt von Fittigen einer besorgten Mutter — ge rennt. Solche Fittige sind oft sehr am Plage.

Treue Abonnentin in Böhmen. Rote Hände müssen oft mit Franzbrannwein gewaschen werden. Abends sind sie mit Vaseline oder einer entsprechenden Salbe einzufetten, dann zieht man alte Lederhandschuhe an. Nach jedem Waschen vor dem Abtrocknen müssen die Hände mit Vaseline oder Glycerin eingetrichtert werden.

Eva K. Ein Bild des Hofschauspielers Arnold Korff ist schon längst erschienen.

E. K. in Velden. („Stolze Liebe.“)

Wie manche Träne heimlich quillt
Wohl über meine Wangen...

Um die sogenannte Heimlichkeit Ihrer geschätzten Tränen ist es wohl bald geschehen, sobald Sie mir davon versüßigte Mitteilung zugehen lassen und ich die bemerkenswerte Tatsache allsogleich pflichtgemäß in den Briefkasten hierhersehe.

Ida v. G. Sie haben nichts Tadelnswertes begangen. Es wird immer engherzige Leute geben, die an dem Unschuldigsten eine abfällige Kritik üben müssen, sonst ist Ihnen nicht wohl. Solchen Bemerkungen gegenüber wappnet man sich am besten durch ein ruhiges, unbetrübtes Selbstbewußtsein.

Abonnentin in P.

An die Geerte Redaktion der „Wiener Mode“!

Ich bin so frei, einige fragen an Sie zu richten, über welche ich Ihre beste Auskunft bitte.

1. Was soll sich so ein Mädchen einbilden, welche bei Unterhaltungen von vielen jungen Leute umschwert wird?

2. Darf ein 18-jähriges Mädchen glauben den Liebeserklärungen, einem 21-jährigen Studenten, oder einen Leutnant? und beide sind sehr schön! Wie alt ist der Leutnant?

3. Was für eine Stoffe werden heuer Robern in Winter, was für eine Farben? Siehe unsere Modenberichte.

N. N. 99. Ihre Notiz kann aus prinzipiellen Gründen an dieser Stelle nicht veröffentlicht werden. Derartige Publikationen gehören in den Inseratenteil. Vielleicht versuchen Sie es mit dem „kleinen Anzeiger“.

Unbescheidene. Ihre herzlich schlechten Verse sind von zarter Empfindung erfüllt.

Naturheilverfahren Sitz. Leider ist Ihre Adresse in Verlust geraten. Wir ersuchen daher, sie uns nochmals mitzuteilen, um Ihnen die erbetene Auskunft, die nur brieflich erteilt werden kann, zu geben.

Junge Wirtin in Przegany. Kochen lernt man am besten in einer renommierten Kochschule oder in einem größeren Hotel. Als vortreffliches Kochbuch empfehlen wir Ihnen „Die Kochkunst“. — Der Fußboden muß nach gründlicher Reinigung und Abtrocknung mit Fußbodenwische eingelassen werden. Dann ist er täglich zu büchsen und einmal wöchentlich mit Fußbodenpaste zu bestreichen. Vor dem Fegen ist er mit einem weichen Tuch aufzuwischen. Die Fußbodenwische wird bereitet, indem man 500 g Terpentin mit 75 g weißem Bienenwachs schmelzen läßt und verrührt. Man läßt dies einige Stunden stehen und dann auf mäßiger Wärme auflösen. — Wenden Sie sich brieflich an unsere Handarbeitsabteilung.

Erica A. in Graz.

Die Lilie.

Es steht eine weiße Lilie
Verlassen auf der herblichen Feld;
Sie ist so feuch und lieblich
In ihrem Unschuldsteil.

Die gelben Blätter fallen
Von wilden Rosenstrauch,
Die weiße Lilie glitzert
Im kalten Abendhauch.

Der küßt sie leif und küßt
Ihr zu: Nun bist du mein! —
Eine Kisse, keine Kisse
Erstirbt im Abendhauch.

Ich fürchte sehr, diese bleiche Lilie ist ehedem eine Heinesche Lotosblume gewesen. Ein nicht unwesentlicher Beitrag zur Metamorphose der Pflanzen.

Verzögelter Badfisch. Beruhigen und gedulden Sie sich doch ein wenig, mein kleines Fräulein! Es ist gewiß sehr schmeichelhaft und ungewöhnlich ehrenvoll für mich, daß Sie just mich zu Ihrem Wuschelkäse bestellen — und ich weiß das große Vertrauen auch in seinem „vollen Umfange“ — zu würdigen, aber gerade die herzige und drollige Naivität der ganzen seltsamen Fragestellung beweist mir deutlich, daß Sie eben in der Entwicklung begriffen sind, die Sie so sehnlichst herbeiwünschen.

Leistige Nichte in Wien. Ihr lyrisches Oftergebäck hat mir gar nicht gemundet.

Fran Helene B. Wir veröffentlichen schon seit einigen Jahren mehrmals im Jahre Aufsätze unter dem Titel „Bild in der Küche“. In diesen Aufsätzen werden die verschiedenartigsten Vereinerungswesen für Bild und Bildgestalt mitgeteilt. Der letzte Aufsatz erschien im 24. Heft, XX. Jahrg.

P. S. in A.

Der schönste, größte, edelste der Steine,
An dessen Feuer ich mich wärmen kann,
War deine Lieb' —
Die tren ein Schlag für meine,
Die aber ach, —
So wenig du geschont!

Also die Liebe ist, damit wir uns genau verstehen, ein Edelstein, an dessen Feuer man sich wie an einem Thermophor wärmen kann und er schlägt schonungslos, der wärmende Edelstein — o, mein Kopf — mein armer Kopf!!

Kleine Eitelkeit 20. Waschen Sie die Arme mit heißem Wasser und Bimssteinseife und frottlern Sie sie dann tüchtig. Außerdem betupfen Sie die unreinen Stellen täglich am Abend mit reinem Weingeist oder Lavendelwasser.

Erwartung (Klagenfurt). Die bis zum Stumpfsein moralische Erzählung „Erst besinn's, dann beginn's“ hat mich geradezu zerknirscht. Ich besinne mich ohnehin immer ziemlich lange, ehe ich zu arbeiten beginne. Daran sind aber teils die lyrischen Gedichte, teils die moralischen Erzählungen schuld.

Beautensfrau. Es ist unmöglich, einen Kat zu erteilen, wenn man die Fähigkeiten und Kenntnisse, die ausgenützt werden sollen, nicht kennt. Nur diese können den Weg zu einem Erwerbe weisen.

Gesellschafts-Seide Grenadine-Seide Backfisch-Seide Moire- u. Seide
u. Ball-Seide u. Voile-Seide u. Musselin-Seide Renaissance-Seide

für Blusen und Roben in allen Preislagen sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 kr. bis fl. 11.35 per Meter. — Franko und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrikant Henneberg, Zürich.

Hoflieferant Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin.

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

k. u. k. Hoflieferant
Wien I., Bauernmarkt 13
„Zum goldenen Löwen“
Telephon Nr. 18.581.



Kunstgewerbliches Atelier für stilgerechte Handarbeiten.

Großes Lager aller Materialien für Stickereizwecke.



Nr. 1518. Kissen auf nordischem Stoff, 40x48 cm, angefangen mit Material K 12.—

Nr. 1519. Kissen auf nordischem Stoff, 40x48 cm, angefangen mit Material K 12.—

Nr. 1520. Kissen auf nordischem Stoff, 35x45 cm, angefangen mit Material K 10.50



Nr. 1508.3. Gilet auf nordischem Stoff, angefangen mit Material K 10.—



Nr. 1675. Milleu auf weißem Kongreß, 60x60 cm, angefangen mit Material K 8.50



Nr. 1770. Gobelin, 18x36 cm, angefangen mit Material K 15.—



Nr. 1605. Achselkragen „Salome“ aus Löwenschafwolle K 10.— Zur Selbstanfertigung erforderlich 4 Knäuel à K 1.— Anleitung gratis.



Nr. 1687, 1688, 1689. Pompadours auf creme Renaissance-Leinen mit Idealperlzarn, ganz fertiggestickt, gefüttert und mit Seidenschaur montiert K 7.50, nur gezeichnet K 2.50



Nr. 1774. Schreibmappe mit nordischer Stickerei und bronze Samtmontierung, innen Seidenausstattung, angefangen mit Material inklusive Montierung K 22.—, nur gezeichnet inkl. Montierung K 18.—



Nr. 1507a. Serviertasse aus Mahagoni mit Bändchenstickerei, 22x32 cm, angefangen mit Material K 12.—, nur gezeichnet mit Material K 10.50



Nr. 1675. Kissen auf Moiré, 40x50 cm, mit Bändchenstickerei, angefangen mit Material K 19.

Der neue, reich ausgestattete Katalog ist soeben erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Diätetisches Mittel für Magenübel.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

Appetitlosigkeit, Magenverstimmungen, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Bellemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit** sowie **Blutanstauungen** in Leber, Milz und Pfortader system werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den **Apotheken** von **Wien** und **Wiens Vororten** und in den Apotheken von **Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Redlersdorf, Groß-Enzersdorf, Schwedat, Inzersdorf, Liesing, Rauer, Furkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Brud a. d. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Brunn, Himberg, Laxenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannsdorf, Baden, Böslau, Leobersdorf, Pottenstein, Pottendorf, Wr. Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Villenfeld, Hainfeld, Neulengbach, Stegkirkchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismauer, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stoderau, Ernstbrunn, Gaunersdorf, Histersdorf, Mittelbach, Malaczka, Morva-Szt. Janos, Pörsdorf, Hadersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Holicz, Szakalca, Göbding, Stronsdorf, Nikolsburg, Laa, Grubbach, Haugsdorf, Reg, Znaim, Pulkau, Ebenhof, Oberhollabrunn, Ravelbach, Eggenburg, Horn, Gars, Langenlois, Gobeisburg, Gföhl, Krems, Stein, Spitz, Weik, Böchlarn, Mant, Ybbs, Scheibbs, Märzschlag, Reichenau, Gloggnitz, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Ledenburg, Deutsch-Kreuz, Kuszt, Eisenstadt, Neufiedl am See, Kittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Mobern, St. Georgen, Kreßburg, Frauenkirchen, Sommerein, Rajka, Pogyeshalom, Mosony, Szempcz, Tyrnau, Szered, Nagy-Megyer,**

Börs, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer **in den Apotheken.**

Auch versenden die **Apotheken in Wien**: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Mohren-Apotheke, I. Wipplingerstr. 12; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolphplatz 5; L. Haubners Engel-Apotheke, I. Vognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt- u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Operngasse 16; Alte l. l. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13; Apotheke „Zum heil. Martin“, III., Hauptstraße 130; Stern-Apotheke, IV. Favoritenstraße, Ecke Karolinenstraße; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstraße 107; Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstraße 55; Apotheke „Zum heiligen Regorius“, VI. Gumpendorferstraße 105; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zum heiligen Ulrich“, VII. 2. Burggasse 22; Löwen-Apotheke, VIII. Josefstädterstraße Nr. 30; Apotheke „Zur Mariahilf“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchstettergasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 4500, Weinsprit 1000, Glycerin 1000, Rotwein 2500, Ebereschensaft 1500, Kirchsafft 5200, Manna 500, Fenchel, Anis, Helonenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 100. Diese Bestandteile mische man.

Prym's „Zukunft“-Druckknopf

mit garantiert rostfreier Feder



echt fein ver-
silbert, fein
lackiert, garan-
tiert rostfrei,
klemmt sich nie.

GRÖSSENSCALA
00 0 1 2



Annählöcher
stets exact
freiliegend.
In 4 Grössen
zu haben.

GRÖSSENSCALA
2 1 0 00



Matrosenanzug . K 13.— Herrenwinterrock K 34.—
 Eisjafko K 16.— Dpossum-Pelzjafko K 52.—
 Mädchenkostüm . K 18.— Damenpelz K 98.—

Jacob Rothberger, l. u. l. Hoflieferant,
 Wien I., Stephansplatz 9.

K. u. k. Hoflieferant **Ludwig Herzfeld**
 Roben, Mäntel und Blusen In Leinen und Batist mit Spitzen-Inkrustationen.
 Reichstes Lager in Aufputzartikeln für Hüte und Kleider.
 Niederlage in **echten Spitzen** jeder Art.
 Schleier, Bänder, Spitzenhandschuhe.
 Auf Wunsch Auswahlsendungen gegen Angabe von Referenzen.
WIEN I., Bauernmarkt 10. **Budapest,** Christofplatz 2.

K. u. k. Hof- und Kammerlieferanten
„Zum Herrnhuter“
Felbermayer & Cie.
 Wien I., Neuer Markt 17.
 Neu errichteter Brautwäsche-Salon im Mezzanin.
 Leinen * Tischwäsche * Baumwollwaren
Brautwäsche-Ausstattungen
 von 800 Kronen aufwärts.
 Damenwäsche, Herrenwäsche, Kinderwäsche.
 Gegründet 1794
 Illustrierte Preisliste unter Beratung auf die „Wiener Mode“ gratis.

Steppdecken, Flanelldecken, sowie das Neueste in Kamelhaardecken, Doppelflanelldecken, Walldecken und Dienerschaftsdecken erzeugt die Spezialfirma S. Schein, l. u. l. Hof- und Kammerlieferant, Wien I., Bauernmarkt 12, in ihren Fabriken in Jdizec und Wien in unerreichter Güte. Diese Firma hat das Prinzip, nur das allerbeste Material zur Fabrikation zu verwenden. Wer in einem der oben angeführten Artikel Bedarf hat, der verlange unter genauer Angabe der gewünschten Farbe, Größe und beiläufigen Preisliste, Offerte und Skizzen gratis und franko. Der Bezug von dieser Firma kann den p. t. Damen nur auf das Beste anempfohlen werden.

Simi
 beseitigt schnell
Mifesser
 Pickel und fettig-glänzende Haut
— ARZTLICH EMPFOHLEN —
 Züfhaben in Drogerien, Parfümerien u. Apotheken

Größtes und elegantestes
Wiener Mieder-Atelier
Löwy & Herzl
 Wien VI., Mariahilferstraße 45 (Hirschenhaus).



Schweizer 4966
Stickereien
 eigenes Fabrikat, zu Damen-,
 Kinder- und Bettwäsche, ver-
 senden zollfrei an Privats
Wappler & Grob
 St. Gallen A. 39, Schweiz
 Geß. Muster verlangen mit
 Angabe der Stickereibreiten.
 Nach der Schweiz Briefporto
 75 Heller, Postkarte 10 Heller.

Ideal-Reformmieder
 Leib und Hüften einschließend,
 in gerader Front, den Oberkörper frei-
 lassend, schmiegsam, leicht und bequem,
 aus unzerbrechlichem Material. Vorteil-
 haft für starke und schwache Damen.
 Maß auf geschürter Taille (bloß Taillen-
 und Hüftenweite). Preis von 12 Kronen aufw.
Strumpfbänder separat, per Paar
 von 2 Kronen aufwärts.
Büstenhalter separat, von 8 Kronen
 aufwärts.
 Maß: Obere Weite ringsherum gemessen.
 Versand per Nachnahme. — Preiskurante
 und Maßanleitung gratis und franko.
 Nichtkonvenientes wird umgetauscht.

Ihre rote Nase
 werden Sie in kurzer Zeit los, sobald Sie
Reichel's Marubin-Pasta
 anwenden, die ebenso Gesichtsröte wie
 Blutröte und rote Hände rasch be-
 seitigt. Einzig sicheres u. unschädl.
 tausendfach bewährtes Spezialmittel.
 Dose nebst Karte K 3.—
 Otto Reichel, Berlin 96, Odenbühnstr. 4.
 Wien: Apoth. A. Schwarz, Haren, Dugard 3.
 Prag: Kap. Fanta, Wilschöter Ring 21.
 Budapest: Jol. v. Löröf, Könyvgyűjtő 12.

GABLER **Superbe** **Beste**
Kleider-Schutzborten **Noblesse** **auf diesem Gebiete!**

Marken: repräsentieren das anerkannt Beste auf diesem Gebiete!

Um diese Original-Qualitäten gegenüber ähnlich aussehenden Nachahmungen zu kennzeichnen, ist jedes Meter auf der Innenseite mit nachstehenden, gesetzlich geschützten Marken bedruckt:

GABLER  SUPERBE GABLER  NOBLESSE

«Mit echter Seide genäht.»

Die P. T. Damen werden in ihrem Interesse gebeten, beim Einkauf insbesondere darauf zu achten, daß der Aufdruck den Namen **GABLER** trägt.

Zu haben in allen besseren Zugehörgeschäften.



Parfumerie de la Société Hygiénique, Paris.

Paris ist bekanntlich seit Jahrhunderten die Stadt, in der man es am besten versteht, mit einer bis zum Raffinement gesteigerten Sorgfalt die Schönheit des menschlichen Körpers zu erhalten und zur Geltung zu bringen.

So viele Anstrengungen in dieser Richtung auch anderwärts gemacht werden, Paris bleibt doch auf diesem Gebiete immer obenan.

In früheren Zeiten beschränkte man sich allerdings darauf, auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen mannigfache Präparate herzustellen bloß mit Rücksicht darauf, daß sie sich eben im Gebrauch allgemein bewährt haben.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts aber, als einerseits die medizinische Wissenschaft, andererseits die Chemie, einen ungeahnten Aufschwung nahm, ging man daran, auch für das Gebiet der Schönheitspflege wissenschaftliche Grundlagen zu schaffen.

Im Jahre 1840 traten daher in Paris eine Anzahl von Aerzten und Chemikern zusammen und es wurde die Parfumerie de la Société Hygiénique gegründet. Diese machte es sich zur Aufgabe, ausschließlich auf Grund genauer wissenschaftlicher Untersuchung nur solche kosmetische Präparate und Parfüms zu erzeugen, deren innerer Wert unbedingt sichergestellt ist.

Der Erfolg war ein ganz außerordentlicher. Schon die ersten Erzeugnisse der Société Hygiénique erfreuten sich des größten

Beifalls und hierdurch angespornt, wurde seither jede, auch die geringste neue Erscheinung auf diesem Gebiete benützt, so daß die Société Hygiénique ruhig behaupten kann, daß ihre Präparate bis zum heutigen Tage nicht übertroffen sind.

Die Erzeugnisse der Société Hygiénique sind in den Parfümerien, Drogerien und Apotheken der ganzen Welt verbreitet und gerade in den Kennerkreisen auf das außerordentlichste geschätzt. Sie bedürfen daher eigentlich keiner besonderen Propaganda. Allein in neuerer Zeit werden so viele Präparate öffentlich angepriesen, daß die Société Hygiénique sich veranlaßt sieht, dem Publikum das Wesen und die Eigenart ihrer Erzeugnisse in Erinnerung zu bringen und insbesondere darauf hinzuweisen, wie sehr ihre Produkte, wie zum Beispiel Crème au Lait de Violettes, Savon au Lait de Violettes, Eau de Beauté au Lait de Violettes, Eau de Toilette au Lait Violettes, Eau de Quinine au Lait de Violettes etc., die zur Hautpflege, dann Lotion au Lait de Violettes und Brillantine au Lait de Violette, die zur Haarpflege dienen, in theoretisch und praktisch erprobter Weise zu einer wirklichen Hygiene und Schönheitspflege des menschlichen Körpers einheitlich zusammenwirken.

In folgendem soll nun dies hinsichtlich der verschiedenen Präparate dargelegt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Gegründet 1875. Telephon 4759
Miederhaus Ign. Klein
 WIEN VI., Mariahilferstrasse 39
 Grösstes Wiener Mieder-Atelier.



Façon „Droit“
 machen hohe elegante
 graziöse Figur.
 Kein Druck auf den Magen.
 à K 18, 20, 24 bis
 K 36 und höher.

Brusthalter
 für Tennis- und
 Reit-Sport
 à K 7, 8, 10,
 K 12, 16.

Masse übers Kleid erbeten.
 Taille Hüftenweite
 Obere Weite Höhe unterm Arm
 Nur gediegene exakte Arbeit. Versand per Nachnahme.
 Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.

Joseph Kranner & Söhne

k. u. k. Hof-  Lieferanten

Wien I., Am Hof (Bognnergasse 11).

„Zur roten Rose.“

Telephon Nr. 13.083. Gegründet 1818.

Damen- u. Herrenwäsche, Braut- u. Kinder-
 ausstattungen, Bettwaren, Leinen- u. Baum-
 wollwaren, Tischzeuge, Kleiderstoffe etc. etc.

CARL FEINER

Wien I., Hoher Markt, Ecke Bauernmarkt.

Spezialhaus für Vorhänge, Zwirnspitzen und Stickereien.

Preiskurante und Mustersendungen gratis. Provinzaufträge werden
 fachgemäss erledigt und Nichtkonvenientes zurückgenommen.

Aelteste und größte Patentmöbel-Fabrik

R. Jaekel's Nachf.

k. u. k. Hoflieferanten und erzherzogliche Kammerlieferanten
 Wien VI., Mariahilferstrasse 11.

Patent- Normal-Schülerpulte



Von den ersten Autoritäten empfohlen!
 Vor den durch ihre unzweckmäßige
 Konstruktion gesundheitschädlichen
 Nachahmungen wird gewarnt!

Patent-Reform-Kinderstühle



„Schützt Euer Liebstes!“
 Vor den durch schlechte Verschluss-
 vorrichtungen lebensgefährlichen Nach-
 ahmungen wird gewarnt!

Spezialitäten unserer Firma: Praktische und billige kombinierte Schlaf-
 möbel, Gast- und Dienstbotenbetten, Eisen- und Messingmöbel, Ruhe- und
 Krankenmöbel, Garten Streckfauteuils, Reform-Kinderstühle, Patent-Normal-
 Schülerarbeitspulte.

Neu! Flüssige Neu!

Somatose

Hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes
Kräftigungsmittel

für Schwächezustände aller Art.
 Erhältlich in Apotheken und Drogerien.



Haben Ihre Kinder schon einen Anker-Steinbaukasten? Wenn ja,
 dann veräümen Sie nicht, sich eiligst die
 neueste Baukasten-Preisliste von der unterzeichneten Firma kommen
 zu lassen, um danach den nächsten Ergänzungskasten in aller Ruhe
 auswählen zu können.

Haben Ihre Kinder aber noch keinen Anker-Steinbaukasten oder irrtümlicher-
 weise einen solchen ohne die Schutzmarke
 „Anker“, also eine Nachahmung, dann ist die neue Preisliste doppelt
 wichtig für Sie, denn sie gibt Ihnen genaue Auskunft über jeden

Anker-Steinbaukasten

und ermöglicht Ihnen, die passendste Größe für Ihre Kinder
 in Ruhe auszuwählen. Jedenfalls aber wollen Sie sich in
 Ihrem eignen Interesse merken, daß nur die mit der Marke
 „Anker“ versehenen Kästen das

seit mehr als einem Vierteljahrhundert

bewährte Richtersche Original-Fabrikat sind, alle
 andern dagegen lediglich Nachahmungen. — In der
 reichillustrierten Preisliste sind auch die Anker-Bräuden-
 kasten, Anker-Gegeispiele, wie Angelmosaikkspiele,
 „Meteor“ usw. beschrieben. Gcht nur mit Anker.

F. Ad. Richter & Cie., Königl. Hof- und
 Kammerlieferanten,
 Kontor und Niederlage: **Wien**,
 I., Everngasse 16, XIII (Sieping).
 Rudolfstadt, Nürnberg, Olten (Schweiz), Rotterdam,
 St. Petersburg, New York.

Wer Anst liebt, der verlange auch
 die Preisliste über die berühmten Imperator-
 Musikwerke und Sprech-Apparate.





Jch hab's erfasst!

Nur mit den
 seit ca. 20 Jahren
 rühmlichst bekannten
 und gesetzl. geschützten.

Jul. Schrader'schen Likörpatronen

kann man sich die den
 flet. Handelsmarken gleich-
 kommenden Dessert- und
 Tafelliköre, Bitters und
 Schnäpse wie Curaçao,
 Maraschino, Vanille, Cognac,
 Rum etc. etc. selbst bereiten
 und zwar auf die denkbar ein-
 fachste und billigste Weise,
 — Misslingen ausgeschlossen. —
 In ca. 50 Sorten vorrätig. — Preis
 per Patronen je für 2½ Liter rei-
 chend 80 - 140 Heller.

Hugo Schrader, vwa. Jul. Schrader
 Feuerbach-Stuttgart.
 Broschüre mit Attesten gratis zu
 Diensten durch mein General-Depot
 für Österreich-Ungarn:
Wilh. Maager, Wien III/3
 am Heumarkt 3.

APIOL

von
Dr. Joret & Homolle
 behebt Störungen, Schmerzen und
 Verzögerungen der Menstruation.
 Preis per Flasche Franken 4.50.
 Pharmacie SÉGUIN, 165 Rue St. Honoré, Paris.

Aus nah und fern.

Wien. Vom 4. bis 10. Januar 1908 wird anlässlich des sechzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers in den Räumen der Gartenbau-Gesellschaft eine vom Wiener Hausfrauenverein veranstaltete „Kochkunstausstellung der Hausfrau“ stattfinden. Diese Veranstaltung ist als eine Guldigung der Wiener Frauen für den Monarchen gedacht und soll, den Intentionen des Kaisers entsprechend, humanitären Zwecken, in erster Reihe der Dienstmädchenfürsorge dienen. Die Anmeldungen müssen bis spätestens 15. November 1907 bei der „Direktion der Kochkunstausstellung der Hausfrau Wien 1908“, VIII., Pfarrgasse 46, erfolgen.

Troppan. Am 17. September fand hier eine Versammlung der Postoffiziantinnen aus Schlesien und den angrenzenden mährischen Orten stand. Zur Verhandlung gelangten die erforderlichen Maß-

nahmen zur Verbesserung der Gehalts- und Dienstverhältnisse und die Organisationsfrage. Delegierte waren erschienen aus Bielez, Freiwaldau, Freudenthal, Jägerndorf, Friedek, Mährisch-Ostrow, Hennersdorf, Troppan, Zukmantel. Der Verein von Böhmen, Mähren, Schlesien war durch Fräulein Tarisch (Brünn) vertreten.

Paris. Frau Zola hat ihr Landhaus in Medan in eine Säuglingspflegeanstalt mit 15 Betten umgewandelt und der Pariser Armenverwaltung geschenkt. Bei der am 29. September erfolgten Eröffnung des neuen Krankenhauses feierten Vertreter der Pariser Behörden in ihren Ansprachen den Ruhm Zolas und die Großherzigkeit seiner Witwe.

Mailand. Signora Volentieri, die hier in der Gewerkschaft der Schneiderinnen organisatorisch wirkte, wurde als erste Frau in Italien zum Beamten im Gewerbeaufsichtsdienste ernannt. Sie hat sich für ihr neues Amt in einem besonderen Kurse an der hiesigen Societa Umanitaria vorbereitet.

DEPOTS IN DEN MEISTEN APOTHEKEN!

Herbabbny's Verstärkter Sarsaparilla-Sirup

Seit 32 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend. Preis einer Flasche K 1.70, per Post 40 h mehr für Packung.

Nurecht mit untenstehender Schutzmarke



Alleinige Erzeugung u. Hauptversandstelle:

Dr. Kellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“

WIEN VII/1, Kaiserstrasse 73-75

— Vor Nachahmung wird gewarnt. —



Wagner's Korsette haben Weltruf!

Machen schönste Figur. Stets neueste Pariser und Wiener Façons. Droit devant — gerade Front.

Anny Wagner

Corsetière spécial de Paris
Wien I., Plankengasse 1.

Illustrierter Preiskurant und Maßanleitung auf Wunsch gratis.
Versand nach allen Weltteilen.

Malerrequisiten Liebhaberkünste

Reichstes Lager aller Requisiten und Artikel sowie moderner Gegenstände zum Bemalen und Brennen

Wien, I. Opernring 9
Alois Ebeseder

Wasserfarben gratis und franko.

CARON

PARFUM CARON
10 rue de la Paix
PARIS

Versuchen Sie **PARFUM CARON**
POUDRE de RIZ

und Sie werden Ihre Umgebung durch einen balsamischen Duft entzücken.
In allen besseren Geschäften erhältlich.

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Dresden und Zetschen a. d. E.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs-schreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints. Vorrätig à Stück 80 Heller in den Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Seifen-Geschäften.

KUNST-Tischler und Tapezierer-Möbelhaus

Grosse Auswahl in geschmackvollen, modernen sowie auch in soliden einfachen Möbel aller Stil- und Holzarten

Alois Herlinger, Wien IV., Margarethenstrasse Nr. 20.

Das berühmte reich illustrierte Möbelalbum (Preis K 2.-) sende bei Bezugnahme auf die „Wiener Mode“ gratis und franko.

Echte Korallen

Rudolf Bär, Wien I., Kramergasse 11.

Granat-, italienische Mosaik-, Türkis- und andere Bijouterien in feinsten, billigster Ausführung. ○○○

Neues leichtfaßlichstes, praktisch erprobtes

Wiener Schnittzeichnenlehrbuch zum Selbstunterricht

für die gesamte Damengarderobe, nebst einer Anleitung zum Musselinschnittmuster-Modellieren von

Karl Friedrich Buchholz Wien I., Himmelpfortgasse 11.
Preis 20 Kronen. Telefon 8205.

Auch Spezialunterricht im Schnittzeichnen.

Interessante Neuheit für die Damentoiiletten.

Wir sind bereits daran gewöhnt, daß sich die Fortschritte der Technik in den Dienst selbst der kleinsten Gebrauchsgegenstände stellen und man muß oft darüber staunen, wie komplizierte und sinnreiche Mechanismen erfunden werden, um einen Gegenstand in praktischer und billiger Weise herzustellen, dem wir im Gebrauch eigentlich gar keine rechte Bedeutung beimessen.

Sobald sich bei solchen Gebrauchsgegenständen eine Neuerung zeigt, wird sie zunächst vom Publikum freudig begrüßt und man setzt sich über manche Unvollkommenheiten hinweg. Es dauert aber nicht lange, so folgt Verbesserung auf Verbesserung und hier ist es, wo die Technik den höchsten Triumph feiert, indem sie nicht ruht bis die Herstellung dieser Artikel zu unübertrefflicher Vollkommenheit gebracht ist.

Es sind nun bereits einige Jahre her, daß in der Damengarderobe an Stelle der Hasteln zum großen Teil der Annäherknopf getreten ist und gar manche Neuerung der Mode ist nur durch diesen Verschluss ermöglicht worden.

So unvollkommen dieser Knopf auch anfangs war, es wurde sein praktischer Wert sofort von den Damen erkannt und heute werden jährlich Milliarden davon erzeugt und verbraucht.

Obwohl nun bereits die bisherigen Fabrikate im allgemeinen unvergleichlich besser als die ursprünglichen sind, kommt nunmehr ein ganz neuer Druckknopf unter dem Namen „Trizie“ in den Handel, der aller Voraussicht nach, jene unübertreffliche Vollkommenheit darstellt die oben erwähnt war.

Er hat zunächst den charakteristischen Vorzug, daß die Dose, in die der Dorn des eigentlichen Knopfes eingedrückt wird, auf beiden Seiten vollkommen gleich ist, sodas es ganz gleichgültig ist, auf welcher Seite man den Knopf annäht und nicht erst die rechte Seite gesucht werden muß, was beim linken Annähen jedenfalls eine Erleichterung bildet.

Einen ganz besonderen Vorzug besitzt „Trizie“ in seiner Form, die ein vollkommen glattes Anliegen an dem Stoff ermöglicht und gewinnt dieser Verschluss dadurch weitaus das eleganteste Aussehen vor allen anderen Druckknöpfen. Bei der bisherigen Druckknöpfe verwendet hat, weiß wie wackelig das Oberteil nach kurzem Gebrauche am Stoff saß und wie unschön der Verschluss der Stoffseite wird, wenn nicht beide Teile am Stoff fest anliegen. Bei „Trizie“ ist der gute Sitz im höchsten Maße gewährleistet. — Das Oberteil präsentiert sich am Stoff als eleganter feststehender Ring und gewinnt jede Toilette dadurch ein höchst distinguirtes Aussehen. Das Unterteil ist ebenso elegant und akkurat gearbeitet und feststehend. Alle diese Vorzüge nebst einer ausgezeichneten Federung der Knöpfe, die mit Bronzestahlfedern versehen sind, dürfte dieser Neuerung um so mehr die allgemeine Verbreitung sichern, als der Knopf „Trizie“ ausschließlich metallische Teile besitzt und daher unbedingt als „rostfrei“ garantiert werden kann. Es würde sich tatsächlich empfehlen, daß die Damen in den Geschäften sich zunächst den Druckknopf „Trizie“ vorlegen lassen und sie werden sich durch den Augenschein von der Vorzüglichkeit dieses Knopfes noch vielmehr überzeugen, da es ja sehr schwer ist, bei einem so kleinen Gegenstande die verschiedenen Vorzüge im einzelnen zu schildern.

Die Eigenart der Fabrikation dieses Knopfes bringt es aber auch mit sich, daß jeder einzelne Knopf unbedingt nur in vollkommener und tadellosester Ausführung zum Verkauf gelangen kann, sodas die mannigfaltigen Uebelstände, wie das Aufgehen der Knöpfe oder ein zu schweres Drücken u. ganz unmöglich sind. Dadurch, daß diese Knöpfe in allen Größen erzeugt werden, läßt sich voraussehen, daß „Trizie“ binnen kurzem insbesondere bei keinem besseren Damenkleidungsstück fehlen wird, da begrifflicherweise jedermann daran gelegen ist, diesen hinsichtlich der Kosten so unbedeutenden, aber betreffs der Verlässlichkeit ungemein wichtigen Teil in der Toilette nur in der Ausführung zu verwenden, die wie der Druckknopf „Trizie“, sicherlich die beste ist.

ROMULUS- und REMUS-Schirme

haben die verlässlichste Ausführung.
Man verlange sie daher in jedem Schirmgeschäft zur Ansicht.



Schönstes, brillantes Geläute.

Gesetzlich geschützt.

„Die Glocken von Bethlehem“

Krippe Christi in schöner plastischer Darstellung, hochfein in Chromofarben-Druck mit unterlegten Fenstern. Ueber der Krippe schweben drei in Silber erstrahlende Engel und lassen ihre harmonisch abgestimmten Weihnachtsglocken erklingen. Das Ganze wird durch einen an der Spitze leuchtenden Stern gekrönt, der infolge der Reflexwirkung des Lichtes (nach dem Abklingen der Kerzen) die Krippe mildglänzend überstrahlt. Diese reizende Neuheit wird die weiheliche Stimmung und Weihnachtsfreude wesentlich erhöhen und soll bei keinem Christbaum fehlen.

Preis per Stück K 3.50.

Neueste Pracht-Sortimente für große Blüme, Silber-Sortiment, alles in weiß 200 effektvolle Prachtstücke in Karton K 10.—, Dasselbe Sortiment in Farben K 8.—, Billige Sortimente für kleinere Blüme 150 Stück K 1.90, 150 Stück K 4.—.

Zu beziehen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung (Postanweisung) durch Julius Fekete Wien V., Schönbrunnerstraße Nr. 31 (Waldhof).

Gründung der Firma 1831

Lohse's Liliemilch-Seife

unvergleichlich zur Pflege der Haut.
Das Original
aller im Handel befindlichen Seifen gleichen Namens.

GUSTAV LOHSE, BERLIN

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen.

Hoflieferant
Ihrer Majestät des Deutschen Kaisers, der Deutschen Kaiserin. | Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn.

Käuflich in allen Parfümerie-, Drogen-, Galant.- u. Friseurgeschäften, sowie in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

O. WALTER-OBRECHT'S

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Überall erhältlich.

KEFIR ECHT, I.D. LEHMANN'SCHEN ANSTALT

WIEN I. BÄCKERSTRASSE 1.

Zweimonatliche Cur bewirkt anhaltende Körperzunahme. — Bei allen Indispositionen bester Erfolg. Aerztliche Atteste u. Prospekte gratis.

Chie!

Wasserdicht!
Waschbar! Geruchlos!

und
Pollenz echte Reform-Schweissblätter

Gut! Billig!

Erhältlich in besseren Schneider-Zugel-Geschäften des In- und Auslandes.

Idiale Büste

sicher zu erhalten durch ärztgl. begut. garant. unschädl. Verfahr. Diskr. Beantwort. vertrauensw. Anfrag. gez. Retourmark. d. Baronin von Dobrzensky, Halensee - Berlin.

Käthe-Busenwasser

Sensationelles Mittel zur Erreichung einer herrlichen Büste.

Käthe-Busenwasser wird nur äußerlich gebraucht. Garantiert unschädlich. Preis per Flasche K 3.—, 5.— und K 8.— bei portofreier Zusendung. Versand diskret gegen Nachnahme durch Käthe Menzel, WIEN XVIII., Schulgasse Nr. 3, 1. Stock 24 (nächst dem Kaiser-Jubiläum-Stadttheater).



Eine rationelle Haarpflege muss Hand in Hand gehen mit Anwendung eines wirklich guten, erprobten Haarwuchsmittels und heute man sich vor dem Gebrauche reklamluft angepriesener, wertloser und meist schädlicher Wasser. Einzig erprobt und allgemein anerkannt ob seiner Vorzüglichkeit ist unsere kalifornische Haarwuchsknolle

„IPE“

ein sensationelles Haarwuchsmittel, wie solches in Europa noch nicht da war. Aus einem Paket „Ipe“-Knolle kann sich jedes Kind zwei Liter „Ipe“-Haarwasser selbst herstellen. Die Wirkung ist wunderbar und werden Sie gewiss sagen: „Einmal versucht, immer gebraucht.“

„Ipe“-Knolle verhindert das Ergrauen der Haare bis ins späte Alter, das Ausfallen hört auf und es entwickelt sich bei dauernder Behandlung ein neuer üppiger Haarwuchs! Schon nach dem ersten Waschen gewinnt die Frisur, die Haare werden düftig und geben eine prachtvolle Fülle. Schuppen verschwinden sofort.

DAS BESTE

auch für die zartesten blonden Haare ist und bleibt „Ipe“-Knolle. Grosses Paket „Ipe“-Knolle versenden wir überallhin um fl. 2.—, ein halbes Paket fl. 1.—. Bestellt sofort gegen Einsendung des Betrages auch in Briefmarken) oder gegen Nachnahme! Sorgt

FÜR EUREN HAARWUCHS!

Zur Pflege des Teints ist eine absolut milde, auch die zarteste Haut nichtangreifende Seife notwendig. Nur die Anwendung unserer

„OJA“

Seife gibt dem Teint ein blühendes Kolorit, eine Weiche und Glätte, die jedermann entzückt. Jede Unreinheit des Teints, wie Wimperln, Sommersprossen, Rote, Mitesser, Runzeln etc. verschwinden

zuverlässig bei Gebrauch von „OJA“-Seife. „OJA“ macht die schwierigsten Hände elegant, zart und fein. Die Poren werden gereinigt und übermässige Schweissbildung hört sofort auf. Nach kurzer Anwendung werden Sie „OJA“

UNENTBEHRLICH

finden. 1 ganze Dose Wunderseife „OJA“ fl. 1.—, 1 kleine Dose fl. —.50. Bestellt sofort gegen Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) oder gegen Nachnahme. — „OJA“ ist das einzige Gute

FÜR EUREN TEINT!

Wir empfehlen ferner unsere rühmlichst bekannten Spezialitäten:

Rioret, peruviansische Seifenwurzel, glättet garantiert Runzeln, macht die Haut samtweich, jugendlich, frisch und blendend weiss. Originalpaket fl. 2.50, Musterpaket fl. 1.—.

Amerikan. Nagelglanz „OJA“ gibt den Fingernägeln sofort prachtvollen emalartigen Glanz, der über 8 Tage anhält. 1 Dose fl. 1.—, 1/2 Dose 50 kr.

Inkarnat gibt blassen Wangen zarten, rosigen Hauch. Absolut unkenntlich. Keine Schminke! 1 Dose fl. 1.—, 1/2 Dose 50 kr.

Kalifornische Creme „OJA“ hergestellt aus Clayton-Virginum (Schönheit des Frühlings), enthält weder Fett noch irgend einen Farbstoff und ist des

Morgens und Abends nach vorherigem Waschen mit „OJA“-Seife zu benutzen. Creme „OJA“ macht die rauheste, rote und aufgesprungene Haut augenblicklich samtweich. 1 Originaldose kalifornische Creme „OJA“ fl. 1.50, 1/2 Dose kalifornische Creme „OJA“ fl. 1.—.

Kalifornischer Puder „OJA“ wird nach der „OJA“-Creme oder nach Waschung mit „OJA“-Seife benutzt. „OJA“-Puder hat den Vorteil absoluter Unsichtbarkeit und ist auch frei von metallischen Substanzen. Der Teint wird nach Anwendung von „OJA“-Puder äusserst zart und frisch. Ein Puder von so frappanter Wirkung war bis jetzt in Europa noch nicht da! Kalifornischer Puder „OJA“ 1 Originalkarton fl. 2.50, Kalifornischer Puder „OJA“ 1 Musterkarton fl. 1.—. (In weiss, rosa oder creme.)

Versand gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme (auch gegen Briefmarken) täglich nach allen Weltteilen ausschliesslich durch den

Ersten amerikanischen Parfümerie-Palast „OJA“

Telephon 15.632. Wien I., Petersplatz II (Ecke Goldschmiedgasse). Telephon 15.632

Filiale: Prag, Obstgasse Nr. 9.



Wer heiraten will

muß sparen. Wer

Dr. Oetker's

Backpulver und Vanillinzucker anwendet, folgt nur dem Gebote der Sparsamkeit.

1 Stück 12 Heller.

Gesundheitsbinden für Damen mit Holzwool-Watte-Füllung.

Deutsches Modell (mit Schlingen) 24:7 cm K —.90 per Paket zu 6 Stück 27:9 cm K 1.10 per Paket zu 6 Stück

Englisches Modell (mit Bändern) 27:9 cm K 1.30 per Paket zu 6 Stück Marke „Pfeil“ (mit Wattefüllung) 24:7 cm K 1.30 per Paket zu 12 Stück

empfehlen als sichersten und besten Monatsverband

Verbandstoff-Fabrik Hartmann & Kleinig Depot für Wien: Robert Gehe, III/3, Heumarkt 7. Prospekte und Muster zu Diensten.

Hohenelbe (Böhmen).



Vornehmes, erfrischendes Zimmer-Parfüm (Moisdorfer Waldesduft)

Zur Verbesserung der Zimmerluft für Salon und Krankenzimmer gleich empfehlenswert!

Speziell für's Krankenzimmer: Moisdorf. Waldesduft „m F“

à FL Mk. 1.50, Zerstäuber Mk. 0.30.

Wo nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die Apotheke „Zur Germania“, Janer I. Schl.

Nur echt mit vorstehender Schutzmarke J.W.H.

SCHÖNE BÜSTE

Opposer Busen, wird in 1 MONAT entwickelt, gesaugt und wiederhergestellt, ohne Arznei und in jedem Alter, durch die berühmte LAIT D'APY (Konzentrierte Kräuter Milch) Einfaches Einreiben genügt. Unerreichbares, harmonisches Produkt. 25.000 Altes & beständig die gute u. schnelle Wirkung! Flak. genügt. Dost-cher Prospekt fco. Diskreter Postversand FRANKO PORTO UND ZOLLPENEN IN'S HAUS gegen Vorauszahlung von Kr. 5.50 per Post-Anweisung oder Kr. 6.30 in Briefmarken oder Nachnahme. Briefporto 25 Hel. Karten 10 Hel. Nur bei: V. LUPER Chemiker, PARIS, rue Serpente 22

Kongress-Stoffe

zu Vorhängen, 110 cm breit, glatte und durchbroch. Wafler u. 70 h für 1 m aufw. Fabrik: Josef Zimmer, Ruffig VI, Niederlage: Josef Zimmer (Böhmen). Auf Wunsch Wafler kostenlos. Versand gegen gegen gleichzeitige Rückzahlung. Holzwaren.

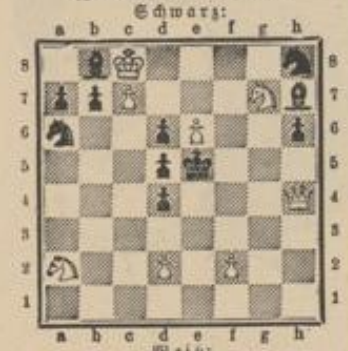
BABY-

Ausstattungen, feinst angeführt im Spezialgeschäft S. Wilhelm's Eidam Wien VII, Alserstrasse 48w. Telephon Nr. 582 200 Preiskurant gratis

Schach.

Problem Nr. 112.

Von **P. A. G. Rubbel** in **St. Petersburg.**
(Für die „Wiener Mode“.)



Schwarz:
Matt in 3 Zügen.
Ein Meisterwerk, würdig der höchsten Auszeichnung. Drei prächtige u. tiefe Wendungen, herbeigeführt durch subtile Springerevolutionen, die technisch vollendete konstruktive Arbeit, das führen können, werden diesem Opus in jedem Turnier einen Ehrenplatz sichern.

Problem Nr. 113.

Von **P. A. G. Rubbel** in **St. Petersburg.**
(Für die „Wiener Mode“.)



Weiß:
Matt in 3 Zügen.

Lösungen von Heft 2.

- Problem Nr. 110 von Hrn. Schiffer.**
1. a3-a4 S f8 x e6
 2. e4 x d5+ K beliebig
 3. Da1-h1? oder a4-a5?
- a)
1. c5-c4
 2. Da1-d4 S f8 x e6 oder beliebig
 3. e4 x d5? oder Se6-d8?
- b)
1. d5 x e4 oder beliebig
 2. Sa6-d8+ Ke6-d6 oder b6
 3. Da1-d1? oder a4-a5?

Problem Nr. 111 von J. Dufold.

1. Le4-d5 b6-b5
 2. Ld5-c4 b5 x c4
 3. d3 x c4?
- Eine pikante Idee, der Turm g3 kann nur dadurch zur Geltung kommen, daß der Bauer d3 auf die e-Linie gelangt.

Korrespondenz der Redaktion.

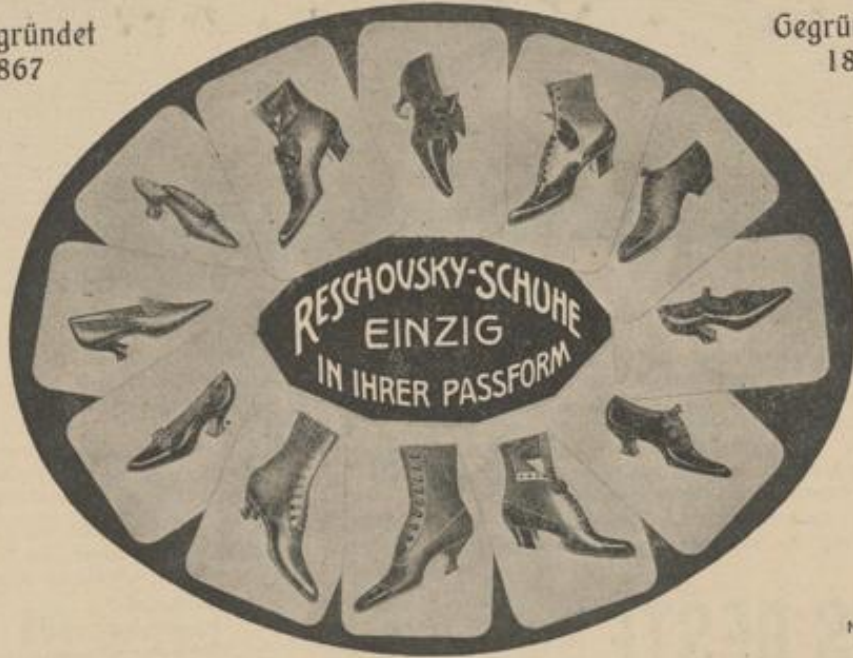
Herrn **Georg Pauliny** in **Löfse**. Das eingedruckte Problem ist unbrauchbar, da Sie 9 schwarze Bauern verwenden. Vermutlich liegt ein Schreibfehler vor.
Herrn **Hahnarzt Julius Zimmer** in **Kumbach**. Ihr gefälliges Opus kommt als Nr. 114 an die Reihe.

Richtige Lösungen haben eingesandt:
Frau **Evil Kanarek** in **Rochow**, Herr **H. Wienig** in **Sandbush**, Hr. **Hoffner** in **Leipzig** und **J. Wüb** in **Geas**.

Jeder Nervenleidende lese d. Broschüre „Ein grosser Fortschritt auf dem Gebiete der Bekämpfung samtl. Gemüts- und Nervenleiden“, wie Nervosität, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Schwindelanfälle, nervöse Kopfschmerzen, Gehirnschwäche, Epilepsie. Zu beziehen d. Apotheker **P. Bässgen** in **Dortmund**. 238

Gegründet 1867

Gegründet 1867



Nachdruck verboten.

Schuhwarenhäuser S. RESCHOVSKY
 I., Rotenturmstraße 4 **WIEN** I., Kärntnerstraße 9
Spezialhaus für Kinderschuhe: „ZUM HANS SACHS“, Wien I., Lichtensteg 1.
 Alleinverkauf von **Hanan & Son, New York.** Queen Quality-Schuhe, das Beste der amerikanischen Schuhfabrikation.
 Alleinverkauf der **k. u. k. Hof-Schuhfabrik Andreas Neider, Wien.**
Der vollständige Katalog wird auf Verlangen kostenfrei zugestellt.

Sensationelle Spezialität:
Venus-Tränen
 Hochfeines Modeparfüm!
 Preis eines Originalflakons in eleganter Kassette K 4.— u. K 7.—.
NUPHAR Co., Hoflieferanten, **Wien I., Kohlmarkt 1.**
 Ueberall erhältlich.

Original englische
Mädchen- und Knabenkleider

Kleiderhaus M. Neumann
 k. u. k. Hoflieferant
Wien I., Kärntnerstrasse 19.
 Illustrierte Kataloge auf Verlangen.

Fertige Bettwäsche
 mit Hohlsaum, Durchbruch- und Handstickerei liefert in solidester Ausführung zu den billigsten Fabrikspreisen die **Leinenweberei Ober-Rohental** (Wien).



Gestrickter Woll-Paletot
 aus 3facher Berliner Wolle K 14.—
 „ 4 „ „ „ „ 10.—
 in weiß, schwarz, bordsaum und feinstreifig, lagert in den Größen Nr. 1, 2 und 3 bei
ALBERT MATZNER
 En gros **Wirkwaren** En detail
Wien I., Kohlmessergasse 8/W.
 Bei Bestellungen genügt Angabe des Brustumfanges.

Reichste Auswahl in
modernen Stickereien
Stickgarnen und Stickereistoffen
ELSASSER STICKEREI-HAUS, Wien I., Stefansplatz 6.

Captol **Haarwasser** **Nº 4711**

Einziges nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestelltes
 Nach Angaben d. Hrn. Sanitätsrathes Dr. med. Eichhoff Elberfeld

Zur Reinigung, Erfrischung und Stärkung der Kopfhaut, zur Anregung der Nerven, besonders auch gegen Schuppenbildung und das dadurch verursachte Jucken der Haut und Ausfallen der Haare. Alleinigiger Fabrikant: Ferd. Mühlens, k. u. k. Hoflieferant, Köln a. Rh. Filiale: WIEN IV., Neumühlgasse 3. — Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.



Neueste Modelle

1907

Günsberger

Neueste Modelle

1907

Front-Corsets
 Bestehygiene.



Hochelegante graziöse Figur.
 Kein Druck auf den Magen.
 Jede Dame erscheint schlank.
 Kaum fühlbar im Tragen.
 Vorzügliches Passen und
 Haltbarkeit wird garantiert.

Reichillustrirter Preiskatalog,
 Nr. 6 franko bei Berufung
 auf dieses Inserat in der
 behufs Einsichtnahme unserer

„Wiener Mode“
 neuesten Modelle.

Bei Voreinsendung des Betrages
 portofreie Lieferung überallhin.

Gesetzlich
 geschützt.
 Nr. 157/99.502.

Preise in
 echtem
 Fischbein
 inklusive
 Strumpf-
 halter aus
 Seide von
 K 25.—
 aufwärts.

Heinrich Günsberger & Sohn, Wien

- Verkaufsstellen:
- I., Kärntnerstrasse 9, neben Theyer & Hardtmuth, Telephon 247.
 - I., Hoher Markt 10, vis-à-vis vom „Schwarzen Hund“.
 - III/1, Landstrasse Hauptstrasse 7-5, Telephon 6772 (Atelier u. Versandabteilung).

Gütermann's Nähseide



ist die Beste



Idéal Seide - Reform-Seide.

Nur echt mit Firma.

Nur echt mit Firma.

Nähmaschinen

10 Jahre Garantie. 4 Kronen
 monatlich ohne Ausgabe. Unter-
 richt umsonst. Lager aller
 Systeme. Karte genügt.
 Nähmaschinendepot
Wien I., Schottenring 1
 (beim Schottentor)
 Reparaturen u. Bestandteile billigst.



Dralle's
Malattine



**Ideales
 Hautpflegemittel**
 in Tuben.

**In kalter Jahreszeit
 unentbehrlich!**

Auch für Kinder sehr empfehlenswert.
 Fettet und schmerzt nicht.
 Hilft sofort gegen spröde
 und aufgesprungene Haut
ST. LOUIS 1904: GRAND PRIZE
 Zu haben in den Parfümerie-, Drogerie-
 und Friseurgeschäften, sowie
 in Apotheken.

Mailand 1906: Grand Prix.
 Engros-Vertrieb für Oesterreich-Ungarn:
 M. Hoffmann & Co., Tetschen a. E.

Winter-Kostüme 1907/08.



Fasson „Rose“.

Hochmodernes Straßenkostüm aus gestreiftem Modestoffe, die lange Jacke mit breiten Modeborten eingefasst, reiche Faltschöß wie die Jacke mit Borten benäht und mit Soutache begrenzt, erstere mit guter Halbseide gefüttert. Preis K 110.—

Fasson „Melanie“.

Elegantes Promenadekostüm, die moderne englisch Schöß in Falten eingesetzt, ist mit passenden breiten Borten begrenzt, der halblose einreihige Paletot englisch ausgearbeitet, mit reiner Seide gefüttert und mit feinen Knöpfen und Borten geziert. Verfertigt aus Tuch oder englischem Stoff K 120.— Aus Velvet, I. Qualität K 140.—

Fasson „Marfondé“.

Hochpartes Promenadekostüm aus englischem Streichkammgarn in allen Modefarben. Der elegante Paletot sowie Rock, reich mit Modeborten und Schnürchen geziert. Paletot mit reiner Seide gefüttert Preis K 175.—

Stoffmuster auf Verlangen.

Wen's juckt,

wer durch Hautjucken zur Verzweiflung gebracht wird, gebrauche sofort Jucker's Patent-Medikament-Seife, D. R. P. 37511 empfohlen und taufenbad bewährt. Preis 50 Pfg. — 85 h (kleine Packung, 15%ig) und Kf. 1.50 — K 2.50 (große Packung 25%ig, von härtester Wirkung).

Wunderbare Erfolge

bei Hautaffektionen aller Art, Hautjucken, juckenden Hautausschlägen, Nischen, Hautgeschwüren, Furunkeln, Eidele, Ritzern, Wimmerln, Pusteln, Geschwürchen, Sommerproben etc., zumal bei gleichzeitiger Anwendung von Jucker-Creme, dem herrlichsten und einzigartigsten aller Hauteremts, Preis Kf. 2.— K 2.80. Probetube 75 Pfg. — K 1.25, sowie de: nach dem gleichen Patent hergestellten, wunderbar mild wirkenden Jucker-Seife, Preis 50 Pfg. — 85 h (kleine Gebrauchspackung) und Kf. 1.50 — K 2.50 (große Gebrauchspackung), werden zahlreich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die juckte Haut der Kinder verwendet die denkende Mutter Bitumoor-Kinder-Seife, D. R. P. Preis 50 Pfg. — 85 h, und Bitumoor-Kinder-Creme, Preis 40 Pfg. — 70 h, Doppeldose 70 Pfg. — K 1.20, das Beste, Edelste und Reinste für die kindliche Haut überall zu haben. Wo nicht, direkter Versand durch K. Jucker & Co., Berlin 203, Postdammerstr. 73.

Kunstgewerbliche Zeichnungen, Malereien, Entwürfe aller Art, Porträts nach der Natur oder Photographie, Kopien von Gemälden etc. führt aus Fr. Emma Liblicka, Malerin, Wien XVIII., Bauhinengasse 28. Auch wird Unterricht erteilt.

Moderne Turnanzüge

für Damen und Mädchen.



Spezial-Bezugsquelle:

A. Stroschneider, Wien VI., Mariahilferstraße Nr. 47. Engros- und Detailherzeugung von Schürzen, Turn- und Badelostümen. Neueste Façons, erprobt und garantiert guter Schnitt, solideste Ausführung in allen Größen.

Confection pour Dames

im Modenhaus

A. GERNGROSS

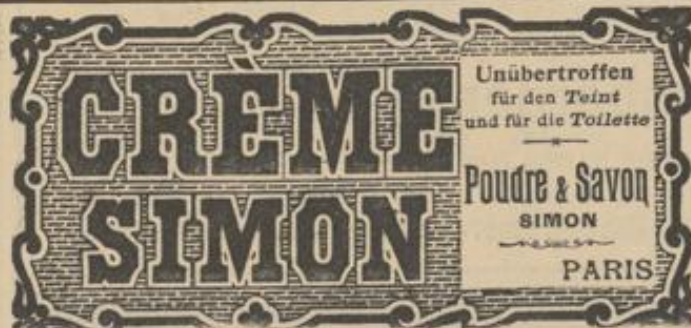
Wien VII., Mariahilferstrasse 46-48.

Spezialhaus für feine englische Kostüme, angefertigt genau nach der Maßanleitung der „Wiener Mode“. — Täglich Einlauf neuer Modelle.

Alle in der „Wiener Mode“ abgebildeten Toiletten werden auf Wunsch nach Maß angefertigt.



W. Schmerwitz
Leipzig, Weststr. 14 e
Stoffbüsten u. Modejournale
Spezialität:
Verstellbare Büsten
Büsten nach Mass.
Kataloge gratis und franko.
Vertreter gesucht!



Neu! Frauen schont Euer Haar!

Wirkung frappant!

Naturhaarweller „FRAUENLOB“

Ohne zu brennen eine vollständig nachliegende Haarwelle zu erzielen, welche der allgemein begehrten Onulation direkt gleich kommt. Für moderne und geschmackvolle Frisuren unentbehrlich. Jede Frau, welche „Frauenlob“ probiert ist einfach entzückt. Preis nur 60 Heller

Verlangen Sie „Frauenlob“ bei Ihrem Friseur, Drogerien oder Parfümeriehändler, falls dieser diese epocheuale Neuheit noch nicht führt, lassen Sie sich „Frauenlob“ von ihm besorgen.

General- Repräsentanz für Oesterreich-Ungarn: RUDOLF POHL, Wien II., Praterstraße 33.



Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**

sowie **blutarme**, sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte

Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. Hommel's Haematogen

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Amtliche Bestätigung der Echtheit der Originale
siehe „Wiener Mode“, Heft 13, Jahrgang 1903.



Rationelle Front

(Verbesserung der bisherigen Front). Die **rationelle Front** ist genau den **natürlichen** Körperlinien angepasst, schiebt ohne jedweden Druck die Unterleibsorgane in die Höhe und verleiht bei **grösster Bequemlichkeit** eine **ungezwungener** und **weit eleganter** Figur als die bisherige gerade Front.

So **sehe ich** in einem meiner Modelle aus, ohne das Korsett zu fühlen. Wer meine Figur hat, verlange das Modell, das ich trage, oder neuen illustrierten Preiskatalog gratis und franko.

Auf Wunsch Auswahlendung an jedermann auch nach auswärts **ohne** Nachnahme.

Einzige Bezugsquelle

für
Original Corsets de Bruxelles et Paris

Mme. Josefina

Wien VI., Mariahilferstraße Nr. 1^D

(Casa piccola).

Telephon 5785.

Maßanleitung: Taillenweite, Brustumfang, Hüften-) Das Maß erheben über das Kleid
umfang, Höhe unter dem Arm. / gemessen, ohne abzurechnen.

120 Fassonen von 48—94 cm Taille lagernd.

✦ Magerkeit ✦

Schöne, volle Körperformen durch das orientalische Kraftpulver von D. Franz Steiner & Co., Berlin SW. 46, protegekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, zart, unschädlich. Aerztl. empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. K 2.75, Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. Generaldepot für Oesterreich-Ungarn: Mohren-Apothek, Wien I., Wipplingerstr. 12.

DIE EINZIGE RICHTIGE

VIVITZ
UT-PIVER
PARIS

NEUHEIT DER PARFUMERIE



Hersteller für feinste Pelzkonfektion.
Spezialität: Nach Maß gemachte Pelzjassen elegantester Ausführung. Suede Franze, und englische Modelle. — Großes Lager fertiger Pelzwaren. — Garantiert beste Qualitäten bei billigsten Preisen. Illustrierte Kataloge gratis u. franko. Auf Wunsch Auswahlendung

Pelz-Modellalon
Carl Bergmann

Wien VI., Mariahilferstraße 51,
1. Stod. — Telephon 5040.

Schweizer
Stickereien

sowie Handstickereien, Klöppel-splizen, Zierstiche und Borten aller Art empfiehlt zu den billigsten Preisen und in bester Ausführung

S. Weinberger Fabrika-Niederlage
I. Tuchlauben 22.

Master für die Provinz werden auf Verlangen franko eingeschickt.

Graue Haare

erhalten sofort Ihre ursprüngliche Farbe und Schönheit **echt** und **naturngetreu** wie vor nur durch mein garantiertes unschädliches „**Aicolor**“.
Herr C. R. in Sarjova (Rumänien) schreibt: „Senden Sie mir gefl. wieder 1 Btl von Ihrem wirklich wunderbaren Haarfarbe-mittel.“ Kartou in jeder Farbe K 2.40 und K 3.60 nur allein echt bei
Otto Heideg. Berlin SO. 86. Et. endbahnstr. 4.
Wien: Apoth. „Samschwarz, Bären“, Bogenstr. 5.
Prag: Max Hants, Vltávský Ring 21.
Budapest: Jof. v. Eder, Königsgasse 12.

Munk's Kaltwasserseife
ist vorzögl. 5 kg-Postkolli frankiert 4 K.
SIMON MUNK, Seifenfabrik
— Saybusch W. — Gegründet 1846

● **Ideale Büste** ●
wie ich solche durch ärztl. empf. Mittel erlangte, teile Damen gegen Rückporto diskret mit. — Fräulein v. Delfs in Charlottenburg II.

Das Heim der Zukunft.

(Haushaltungsgenossenschaften.)

Die Idee der Hausgenossenschaften, die von Amerika stammt und von sozialistischen Theoretikern propagiert wird, gewinnt auch in Europa immer mehr und mehr Anhänger. In Kongressen und speziell in Frauenversammlungen erscheint das Thema „Hausgenossenschaft“ immer häufiger als Beratungsgegenstand. Auch in Wien beginnt sich das Interesse für diese durchgreifende Reform des Hauswesens zu regen. Wir haben schon wiederholt darüber berichtet, unter anderem in einem eingehenden Aufsatz „Das Heim der Zukunft“ (siehe 17. Heft, XIX. Jahrg.), der sich mit dem im Jahre 1905 in Kopenhagen entstandenen ersten Zentralhaushalte, einer Schöpfung des Herrn Direktors Otto Fied, befaßt. Nun hat der Allgem. eine Desterreichische Frauenvereine den glücklichen Gedanken gehabt, Herrn Otto Fied, der den Mut hatte, die vagen Theorien durch Errichtung eines solchen Zentralhaushaltes in zielbewußte Praxis umzuwandeln, zu einem Vortrage über „Das neue Haus“ einzuladen. Dieser Vortrag fand jüngst statt und hat nachhaltiges Interesse wachgerufen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Herrn Fieds wertvolle Darlegungen den Keim zu einem solchen Gemeinwesen in Wien säen, denn der dem Vortrage folgenden, sehr lebhaften Diskussion konnte man entnehmen, daß der Gedanke an eine derartige Gründung ernstlich erwogen werde.

Herr Fied erörterte das System der Hausgenossenschaften und die Art der Durchführung; er bestrich damit alle Ausgaben, die in unserem zitierten Aufsatz gemacht wurden. Mit humorvollen Worten schilderte Herr Fied, wie er durch Dienstbotentalamantären im eigenen Haushalte dazugekommen war, durch eine gemeinsame Wirtschaftsführung das Hauswesen zu reformieren. Diese Reform zeitigte zwei Resultate: erstens eine große Ersparnis an Geld, da der gemeinsame Haushalt viele Arbeitskräfte entbehrlich machte und als Großbetrieb ein rationelleres Gebahren zulasse, zweitens eine nicht geringere Ersparnis an Zeit, die zunächst der Hausfrau zugute kommt, die, aller kleinlichen Sorgen und Mühen enthoben, sich höher entwickeln und ihre Pflichten als Frau und Mutter besser erfüllen oder einem Berufe nachgehen kann. Es sind also wichtige ökonomische und ethische Gründe, die das System des gemeinsamen Haushaltes befürworten. Selbstverständlich muß das neue Haus alle modernen Einrichtungen aufweisen, um von den Dienstboten möglichst unabhängig gemacht zu werden. Die Arbeiten in der Zentrale erfordern nur eine geringe Zahl von Arbeitskräften, die von der Leitung des Hauses angestellt und kontrolliert werden. Für die Küche verantwortlich ist eine Küchenvorsteherin. Das Reinigen der Zimmer erfolgt mittels elektrisch betriebener Staubsauger, Fenster- und Schuhputzen besorgt die Zentrale, elektrisches Licht, Zentralheizung, Telephon, Rohrpost usw. reduzieren alle Hausarbeiten auf ein ganz unbedeutendes Minimum.

Man denke aber ja nicht, daß im neuen Hause eine Gleichförmigkeit entsteht, die Individualität seiner Bewohner begräbt und den intimen Reiz des Familienlebens, diese Labsal im Hasten und Drängen unserer Zeit, verdrängt. Jede Partei hat ihre eigene, abgeschlossene Wohnung, die sie, wie sonst, nach ihrem persönlichen Geschmack ausstatten kann, und die auch eine kleine mit Herd, Kalk- und Warmwasserleitung versehene Küche in sich schließt. Die Mahlzeiten werden zu beliebigen gewählten Stunden in der eigenen Wohnung eingenommen, es herrscht also keine gemeinsame Abkühlung. Jeder Mieter verzeichnet auf einem Zettel, wann er speisen will und welche Speisen er — nicht ist. Dann wird allen seinen Wünschen Rechnung getragen, die Mahlzeiten werden, einem „Lichtlein-dec-dich“ gleichend, nach dreimaligen Läuten mittels Speisenaufzug in seine Wohnung befördert. Will der Mieter Gäste empfangen, dann braucht er bloß der Rohrpost, die sich in jeder Wohnung befindet, einen Zettel, der seine Wünsche überbringt, anzuvertrauen. Es müssen überhaupt alle Extrabestellungen zur Vermeidung von Mißverständnissen schriftlich erteilt werden. Ein von den Mietern frei gewähltes, mehrgliedriges Komitee entscheidet in Fällen, wo Änderungen des Betriebes gewünscht werden, Beschwerde geführt wird u. dgl. Der gemeinsame Haushalt, wie ihn Herr Fied so anziehend schilderte, hat außer den Ersparnissen in der Wirtschaftsführung noch eine andere finanzielle Rentabilität zur Folge. Das „Neue Haus“ ist ein Aktienunternehmen, jeder Mieter ist Aktionär und erhält am Schlusse eines jeden Jahres seinen Anteil am Gewinn. Ueber die Kosten, die ein solcher Haushalt verursacht, befragt, nannte Herr Fied sabelhaft niedrige Beträge (wir haben diese auch in unserem Aufsatz angegeben), die allgemeines Erstaunen hervorriefen; allerdings darf nicht unbeachtet bleiben, daß Kopenhagen eine weit billigere Existenz bietet als Wien. Noch ein Punkt an dem System der Hausgenossenschaften soll erwähnt werden: Es können solche Genossenschaften für die verschiedensten Bevölkerungsschichten, stets den Bedürfnissen des betreffenden Kreises angepaßt, errichtet werden, so zum Beispiel für Familien des Mittelstandes, für Arbeiter, für alleinstehende Personen, für Künstler- und Schriftsteller-Gespaare usw. Für Familien mit Kindern sollte dem „Neuen Hause“ ein Kindergarten angegliedert werden, wo die Kinder aller Mieter zu beschäftigen und zu beschäftigen wären. Eine solche Einrichtung würde durch die Ersparnis von Kindermädchen wieder einen finanziellen Vorteil bringen, aber auch von stütlichem Erfolge begleitet sein, wenn die Leitung des Kindergartens einer dazu vollkommen geeigneten Person übertragen werden würde. Ueberdies könnten die jugendlichen Töchter der Mieter sich in diesem Kindergarten beschäftigen und sich so am besten für ihre Aufgabe als Mutter vorbereiten. Und die Frage „Wen nehme ich zu meinem Kinde?“, die jetzt noch so viel Kopfschmerzen und Sorgen verursacht, fände so die beste Lösung.

Gisela Urban.

FERROMANGANIN



(Verpackung)

für Schwächezustände * Rekonvaleszenten
für Bleichsucht * Blutarmut

Nerven stärkend * Blut bildend * Appetit anregend

Ideales Präparat für den durch langen Winter
geschwächten Organismus

Für schwächliche Kinder
Kräftigungsmittel und Nahrungsmittel
für Lungenleidende und Frauenkrankheiten

Aerztlich erprobt und empfohlen.

Ferromanganin schafft neue Lebenskraft.

Sehr wohlschmeckend. — Von jung und alt gern genommen.

Preis Kronen 3.50 (Franken 3.50, Mark 2.50) per Flasche, erhältlich in allen Apotheken.

Hauptdepots: Apotheke „zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt, Wien; Adler-Apotheke, h. u. k. Hoflieferant, Komotau in Böhmen; Apotheker Jos. v. Török, Königstraße 12, Budapest. — Engel-Apotheke, Friedbergerstraße 48, Frankfurt a. M.; Kronprinzen-Apotheke, Hindernisstraße 1, Berlin NW.; Dom-Apotheke, Köln a. Rh.; Kränzelmarkt-Apotheke, Breslau; Misch-Apotheke, Stuttgart; Ludwigs-Apotheke, München. — In Frankreich: Pharmacie Logeais, 37 Avenue Marceau, Paris. — In der Schweiz: Ferromanganin Cie., Basel, Spitalstraße 9. — In Belgien: Pharmacie de la Cour, 76 Rue de Namur, Bruxelles. — In England: Ferromanganin Co., 57 Holborn Viaduct, London.

Man besterhe darauf, das richtige Ferromanganin zu erhalten, Flasche und Verpackung wie neben abgebildet.



(Flasche)

PORTOIS & FIX



ETABLISSEMENT FÜR
WOHNUNGS-
EINRICHTUNG
KUNSTLERISCHE
VOLLENDUNG...
BILLIGSTE PREISE
BESTES MATERIAL
WIEN III UNGARGASSE 59-61

PORTOIS & FIX

Wie richte ich meine Wohnung ein? Beim Einkauf von Möbeln ist jetzt größte Vorsicht zu empfehlen. Modelle, die noch vor wenigen Jahren als modern und schön galten, sind durch das neue Genre, das man in Scheins Möbelausstellung in Wien I, Bauernmarkt 12, sieht, weit übertroffen. Das neue Genre bringt eine wahre Vereinfachung und Vereinerlichung in den Formen und erfüllt die Anforderungen der Hygiene. Niemand, der Scheins Möbelausstellung besucht hat, wird bestreiten, daß sie für alle Zukunft bahnbrechend ist. Die Ausstellungssäle sind nur an Wochentagen von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet.



Besondere Neuheit: Gerade Front mit schlanker Taille.

Miederatelier L. Pessl, Wien

I., Adlergasse 12 I., Kärntnerstr. 28, Hochparterre

Telephon 16.124

Telephon 10.711

Probierprobe gratis. Auswärtige Bestellungen werden garantiert passend ausgeführt.



**Pelz-Modesalon
Josef Hlaváček**

Wien I., Himmelpfortgasse 3, 1. Stock.
Telephon Nr. 9994.

Anfertigung von Pelzwaren aller Art nach eigenen, französischen und englischen Originalmodellen vom einfachen bis zum feinsten Genre. — Modernisierungen werden bestens und billigst ausgeführt.
Auf Wunsch Kata'oge gratis u. franko.

BEBE SPRECHEND U. GEKLEIDET



REISE SINGEND UND SPRECHEND

mit beweglichen Gliedern, Handgelenk, Schlafaugen, mit Schuhe und Strümpfen bekleidet.

Mit langer Echthaarfrisur spricht „Papa, Mama“ K 8.—, gekleidet K 10.—.

Bébé wie oben, mit Ringellocken-Scheitelfrisur in Spitzenkleidchen singt 2 lustige Melodien, spricht „Papa, Mama“ K 14.—

Alleinverkauf (Provinz Versand per Nachnahme durch:
Julius W. FEKETE, Wien V.,
Schönbrunnerstraße Nr. 31, Waldhof.

Liberty-Crêpe

Ist der eleganteste Stoff für Gesellschafts- und Straßenkleider. Derselbe besteht aus Seide und Wolle in sehr aparten Farben. Proben umgehend franko. Sendungen verzollt und portofrei.

Seidenwarenhaus **Albert Krohne, Dresden - A.**

Pausen Vordruck auf alle Stoffe. Pausepulver. Arthur Horowitz, Wien VI., Gumpendorferstrasse 87.



Schutzmarke für



Schutzmarke für



Schutzmarke für



Berndorfer Metallwaaren-Fabrik Arthur Krupp

Niederlagen in Wien:

I., Wollzeile 12

I., Graben 12

I., Bognergasse 2

VI., Mariahilferstr. 19-21.

Schwer versilberte
„Alpacca-Silber“-
Bestecke
und Tafelgeräte.

Unversilberte rein weisse
„Alpacca“-
Bestecke
und Tafelgeräte.

„Rein-Nickel“-
Kochgeschirre.

Preislisten franko.



Bestrenommierteste beh. konz. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen. **Künstler für Modes und Konfektion** **Mme. Adele Polorny-Poppert**, Mitglied des Oreniums, Wien I. Döllgasse 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für ausländische Pension. Prospekte gratis

Institut und Atelier für Schnittzeichnen und Kleidermachen der Frau **Albertine Nafsch-Schlesinger**

Mitglied der Genossenschaft der Kleidermacher und des Oreniums der wichtigsten Lehranstalten. Im Hause des Schlosses des hohen I. L. Palais-municipal gelten die Juwelen meiner Schule als höchstes der erlangungsfähigen Beweismittel der Lehrerin.
Vor- u. Nachmittagskurse. Aufnahme täglich für Damen von auswärts auch Pension. Wien IV., Baberrenstrasse 8.
Ab 1. November: IV., Ede Kaiserplatz-Franckenberggasse 12, I. Stock (nächtl. b. Oper.)

Erste Wiener Modisten-Lehranstalt behördlich konfessioniert und Mode-Salon der **Mme. Mauritia Spiegel**, geb. Kapp, Wien V., Reuprechtadorferstraße 43 (im eigenen Hause). Prospekte gratis.

Seine Pariser Familie bietet Pensionärinnen angenehmes Heim. Sehr schönes Französisch. Preis nach Uebereinkunft. **Mons. Schlatter**, Paris, Avenue 77, Boulevard Exelmans. Auskunft: Wien I., Spiegelgasse 23, I. Stock, Baumann.

Salon Gottlieb. Elegante Toiletten! französisch und Reform, hochmodern und schick. Billigst. für Wien und auswärts. Wien VII., Neubühlgasse 12, I. Stiege, 2. Stock
R. I. beh. konz. preis.

Musiklehreinstitut, Opern- u. Schauspielschule **Antonie Patonah**, Wien VIII., Josefs-gasse 12 (Lehrerhaus), 2 Minuten von der Ringstrasse. Gediegene, individuelle Unterrichtsweise. Ausgezeichnete Erfolge. Verehmes Institut nur für die gute Gesellschaft. Kein Klassenunterricht. Konzert- und Theater-saal im Hause. Interne u. öffentl. Schül.-Produktionen u. Aufführungen. Lehrfächer: Klavier, Soloflagel, Violine, Violoncell, Orgel, Harmonielehre, Kontrapunkt, Komposition, Musikgeschichte, Musikpädagogik.

Musik-Staatsprüfungskurs, Dauer 7 Monate bis 1 Jahr, jährlich 15 bis 20 staatlich approbierte Kandidaten. Vorbereitungsklasse für den Musik-Staatsprüfungskurs, Spezialkurs für a capella-Chorgesang, Kurse für Kammermusik-Übungen, Vier- und Achtstimmigkeit.
Opern- und Schauspielschule. Vollständige Ausbildung für die Oper, nebst Partien- und Rollenstudium. Hauptfach: Soloflagel, mündl. Vortrag, dramat. Darstellung. Nebenfächer: Tanz und Mimik, italienische u. französische Sprache, Rechten etc. Diese Nebenfächer können auch von Schülern anderer Schulen und Lehrern extern frequentiert werden. Lehrkörper: **Chariton Ruzeng**, C. Baumgartner, I. L. Hofburg-Schauspieler; **Geoffin Karion Welja**; **Dr. Max Diep**; **C. Glend**; **Giovanni Franzeschini**, Tenor; **Antonie Patonah**; **Kate Koch**; **Prof. Richard Widenhauer**; **Wolff Danko**; **Delene Wessels-Schmitt** etc. — Für Personen, die während des Tages verhindert sind, Unterricht zu nehmen, bestehen Abendkurse. Wöchentliches Honorar. Prospekte kostenlos.

Paris 1906
u. Antwerpen Grand Prix
Höchste Auszeichnung!

Häntzschel's
weltberühmte echte
Gurkenmilch

Das Beste zur Gesichts- und Schönheitspflege.
Jugendfrisches, aristokratisches Aussehen! Staunend weißer Teint! Keine Mitesser! Keine Runzeln! Keine Rötze! Ein wunderbarer Feinheitsglätter! Gegen Sommer-sprossen, Sonnenbrand etc. einziges, probates, unschädliches Mittel. Per Flasche K 1.60 und K 3.—
Gurkenmilch-Seife, per Stück K —.80
Gurkenmilch-Puder, völlig unsichtbar, per Schachtel K 2.—
In allen Drogerien, Parfümerien, Apotheken zu haben.

Allein-fabrik: **Georg Häntzschel, königl. Hoflied., Dresden.**
Man verlange ausdrücklich „Häntzschel's Präparate aus Dresden“, da es wertlose Nachahmungen gibt.



Bestrenommierte behördlich konfess. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen der **Kath. Pouskar**, Wien I., Wipplingerstraße 15. Schnellkurs im Schnittzeichnen. Abendkurse.

Pianistin
Hautlich geprüft, erteilt Unterricht, auch außer dem Hause. Uebernimmt auch Klavier. **H. P.**, Wien XV., Mariahilferstraße 181, Tür 14.

Utwirken feiner Strümpfe in Wolle, Fil d'occose, Gelbe etc. wie neu hergestellt, durch die erste Wiener Knirkererei **H. Bock**, jezt II., Praterstraße 66.

Breslau Gewerbe-, Handels- und Haushaltungsschule (Kochunterricht). Gegründet 1880. Seminar für Haushaltungs- und Handarbeitslehrerinnen. — Pensionat Näheres durch Prospekte. **Dora Mundt.**
— Gartenstrasse 5. —

MAL-ZEICHEN-REQUISITEN
BRANDMALEREI
APPARATE. PLATINSTIFTE. VORLAGEN. ETC.
HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN
KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN
BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETTHOFF STR. 9.
ALLE IN DER WIENER-MODE ABGEBILDETEN ARBEITEN SIND JEDERZEIT VORRÄTIG.

Korpulenz nicht frant-haste
Settleibigkeit der Damen und Herren
Beseitigt ohne Anbe-rung verbeidenweise „**Graziana**“
Durchaus unschädliche, wissenschaftlich begründete Methode von natürlicher Wirkung. Kein harter Leib, keine harten Hüften mehr, sondern jugendliche Schlankheit, harmonisch schöne Körperformen. Bequeme, einfache Anwendung. Effektive Erfolge nachweisbar. — Karton K 3.00, **Berlin SO. 86, Otto Reichel**, Eisenbahnstr. 4
Wien: **Woth. J. Schwarz**, Börsen, Luge 3
Budapest: **Jos. v. Zdrav**, Königsgasse 12.

„Ideal“ — Haarfärbemittel
eine sensationelle Erfindung auf dem Gebiete der Haarfärbekunst. Ergrauten Haar erhält nach einmaliger Benützung eine 3-4 Monate bleibende wunderschöne schwarze Farbe. Preis einer Flasche 3 K. Erhältlich bei **Russias**, Apotheker, **Kärász**, Komitat Szabolcs, Ungarn.

Kleine Wiener Theaterchronik.

Wir wollen wieder ein bißchen jubelieren. Diesmal gilt es der lieben Frau Anna Kray, die sich entschlossen hat 70 Jahre alt zu werden. Unsere Univeritätsprofessoren müssen in diesem Alter vom Lehramt zurücktreten und ihren Katheder einer jüngeren Kraft überlassen. Bei den Hofschauspielern und Hofschauspielerinnen ist das glücklicherweise nicht der Fall. Sie dürfen bis an die äußerste Grenze menschlicher Lebensdauer Natio spielen und Ioniische Alte noch viel länger. Den gelehrten Herren wird allensfalls gradenweise ein Ehrenjahr bewilligt — unserer guten Frau Kray bewilligen wir mit dem größten Vergnügen ungezählte Ehrenjahre — denn ein jedes Jahr, das sie am Burgtheater zubringt, ist ja ein Ehrenjahr für sie, wie für das Institut.

Ein Endchen Biographie, wie üblich, frei nach Eisenberg, dem Allwissenden. Geboren am 30. Oktober 1837 in Klingenberg, Bayern. Tochter — diese Mama war wirklich einmal eine Tochter, sehr merkwürdig! — des Theaterdirektors und Theateragenten Franz Kray. Spielt Kindertollen — auch ein Kind war sie! — und singt 1860 Operette in Holland, 1861 große Oper in der Schweiz, Leipzig, Hamburg, Riga, Berlin — 1860 in Wien am Carl-Theater. Wird reich. Scheint so eine Art von übermühtiger Zwergen von anno dazumal gewesen zu sein. Großer Erfolg in der „verwandelten Kage“. Noch heute phantasieren und delirieren ganz alte Herren davon. Lau e holte Anna Kray 1861 ans Burgtheater herüber: Grille, Pariser Taugenichts, Wünsche von Buchenau. Frau Kray scheint damals sehr schön und beweglich gewesen zu sein. Heute ist sie behäbiger. Nach dem Rücktritt der Hatzinger übernahm sie viele Rollen von ihr. Die Hargierten hatte sie schon vorher. Ihr Humor war immer obenan als Dorschen Lafentriker des feinsten Sir John-Baumeister, als Frau Marthe Kull in „Zerbrochenen Krug“ usw. Eine ihrer köstlichsten Darbietungen von so unzähligen vielen bleibt die Anne in „Romeo und Julie“, die so ganz aus Geschwähigkeit, Dummheit und stumpfsinniger Güte und Treue gewoben ist. Im Salon und in der Kneipe, vornehm und vulgär, immer blieb Frau Kray burgtheatermäßig im besten alten Sinn: maßvoll bei aller Draht, geschmack- und stilvoll. Sie bringt stets ihre breite Behaglichkeit mit auf die Bühne. Und das sei ihr hiermit herzlich gedankt!

Der arme alte Karl Costa ist gestorben nach langer schmerzlicher Krankheit und gerade nicht in besonders günstigen Vermögensumständen. Das war der letzte der alten Garde. Nach Raimund und Nestoy, den ganz Großen und Unsterblichen kam Friedrich Kaiser, ein sehr mit Unrecht vergessener Wiener Volksdichter, und auf ihn folgte der hochbegabte, leider bald ins Schleudern geratende D. F. Berg, ein Possenschreiber reich an drolligen Einfällen. An Kaiser und Berg schließt sich eine ganze Gruppe an: Anton Vanger, Karl Haffner, Karl Elmar, Theodor Flamm, Josef Bayer — Karl Costa. Der besten, tüchtigsten einer war Costa. Seine großen Erfolge waren: „Ihr Korporal“ (für die Callmeyer geschrieben und unzählige Male aufgeführt) — „Blitzmädel“ — „Bruder Martin“ — „Franz Schubert“. Außer diesen Schlagern und Treffern hat Costa noch unzählige Stücke verfaßt, auch Libretti und zumeist wohl gelungenen, pudelnährliche Parodien. Er faß zwanzig Jahre als kaiserlicher Beamter in der k. k. Postgesellschafsdirektion. Das muß ein Amt sein, wo die Komödienschreiber gedeihen, denn auch Bauernfeld hat eine ziemliche Zeit dort zugebracht. Costa war im Leben so unpraktisch, wie er auf der Bühne praktisch war. Er wußte es nicht, den Erfolg festzuhalten, auszunützen. Drei Jahre Direktion im Theater in der Josefstadt, dieser Goldgrube für so viele Direktoren, brachten ihn um seine Ersparnisse und häuften ihm eine Schuldenlast auf, an der er bis an seine letzte Stunde zu schleppen hatte. Eine kleine Pension der Kaiserstadt Wien bewahrte ihren letzten Volksdichter vor dem Schlimmsten. Von allen seinen Stücken wird sich wohl der „Bruder Martin“ am längsten halten, denn hier sind echt volkstümliche Elemente wirklich dramatisch verarbeitet und der Held ist lustig, lebendig, menschlich und — echt österreichisch. Es ist viel gesunder kernhafter Spott im Bruder Martin und eine unvorbringliche Moral wird mit guter Laune exemplifiziert. Armer Costa! Wenn er nur ein klein bißchen mehr moderne Technik gehabt hätte oder hätte haben wollen! Aber er kutscherte mit seinem grasgrün gezeichneten Altwiener Jeiserwagen mitten in die töfföffenden Automobile hinein und die neue Zeit war ihm so fremd, wie er ihr. Er war zu einfach, zu natü, zu harmlos. Sein Biß war nicht einmal vergiftet. Jetzt haben sie ihn eingegraben. Vielleicht graben sie ihn wieder einmal aus, den letzten Wiener Volksdichter!

Und nun — nach Jubelfeier und Totenklage — tritt die Chronik des Tages wieder in ihr Recht.

M^{me}. Sarah Bernhardt, Paris

schrrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:

Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.

Ich werde mich **niemals mehr** anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.

Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Leichner'schen Puder und Schminken. — Besonders empfehle:

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHNER.

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstrasse 31.

Für den Toilettentisch der feinen Damenwelt!



COEUR DE ROSE

erzeugt rosigen Teint, verleiht den Wangen ein zartes natürliches Incarnat.

Neue Errungenschaft von grösster Sensation u. überraschendster Wirkung auf kosmetischem Gebiete.

Coeur de rose ist ein farbloses, absolut unschädli. Präparat zur Erzeugung eines rosigen Teints und einer zarten natürl. Wangenröte.

Es konserviert b. längerem Gebrauche trotz Anwendung nur geringster Mengen die Haut auf das Beste u. verleiht jed. Gesichte das Aussehen frisch. Jugendlichkeit.

Gegen Transpiration u. Regentropfen usw. ist Coeur de rose vollkommen unempfindlich.

Preis pro Dose 3 Mk.

Zu erhalten i. d. meisten besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften, sonst direkt von dem Laboratorium f. chemische Präparate, Dresden-A. 19.



Gegründet 1835.

Brüder Dán

k. u. k. Hof-Kürschner
Budapest V/c, Dorotheagasse 11.



Alttestes, größtes Pelzhaus des Landes.
Vertrauenshaus ersten Ranges.

Echtes Pelzwerk, geschmackvolle schicke Arbeit, stets letzte Neuheiten, streng, solide fixe Preise. Umarbeitungen, Fassonierungen. Zur Jackenbestellung: Einsendung einer Taille oder Maß genügend.

— Illustrierte Kataloge kostenfrei. —

Frauen!

Fract Euren Arzt über H. Unger's hygienische Bedarfsartikel. Tausende von Anerkennungen. Neuester Katalog gratis und franko. H. Unger, Gummwarenfabrik, Berlin NW, Friedrichstrasse 91/92. 5216

Im Raimund-Theater wurde „John Gaydes Ehre“, ein englisches Schauspiel von Alfred Sutro, bloß mit geringem Erfolg gespielt. Die vielfach zu schwache Darstellung hat eine aus-



Ella v. Kuttersheim (Bürgertheater).

sichtsvolle Sache nicht nur nicht zum Siege geführt, sondern einache zu Falle gebracht. Ehebündnisstück von einem tüchtigen Theatermenschen effektiv zu rechtgezurrt. Der amerikanische Multimillionär John Glonde wird von seiner in Paris flirtenden Gemahlin, die er infolge Zeitmangels vernachlässigte, mit einem jungen Mater schmählich betrogen. John unterfucht und schenkt dann dem Verfäher das Weib, daß er ihm noch extra in Banknoten einwickelt. Befremdlicher, aber doch aus dem eigenartigen Charakter hervorspringender Schluß. Herr Ludwig war als John Glaybe zu viel Misler. Rainz in der Burg — Kutschera im Deutschen Volkstheater — und Garno in der Josefstadt — hätten Rolle und Stück zu glänzenden Siegen geführt. Hier war es wieder einmal nichts. Gut war noch Herr Traeger als rothäutiges Faktorum; ein brillanter Charakteristiker, scharf und trefflicher. Die Damen waren diesmal wirklich gar nicht sehr heinsich, Damen, die ja in keinem Fall lang bei uns in Wien verbleiben werden, rund herauszagen, daß sie gar nicht nach unferem Geschmack sind, daß sie nicht schön und nicht elegant genug sind, und daß ein klein bißchen gut und modern Komödie spielen von ihnen schließlich doch verlangt werden kann — aber es sind Damen! Wir sagen deshalb nichts anders als: Gott besser's! Es war eben arg genug! „Der Has Hochzeit“, Lustspiel von Max Bernstein,

brachte leider auch noch nicht den ersehnten großen Erfolg ins schwer geprüfte Haus, obwohl Throst in einer durchs Stück sich hin-schlängelnden Episode ganz vorzüglich sich bewährte. Er hatte einen die harmlosesten, schablonenhaftesten, uninteressantesten Vorgänge klug und witzig glossierenden Herrn Rosenthal zu spielen und war dabei so diskret als wirksam. Rüge nichts! Gegen Bernstein kam er nicht auf. So dünn und schal darf nicht einmal die deutsche Philisterkomödie mehr sein und diese Art der Belehrung bis ins Unweibliche und Absurde emanzipierter Mädchen, ist längst ein vollständig überholtes Thema geworden. Man muß es schon einmal sagen, so feindlich-philiströs und borniert wie manche Herren Komödienschreiber die Frauenfrage auffassen, wird sie sonst wohl von niemand mehr aufgefaßt! Die Herren sind gut um 50 Jahre zurück hinter der allgemeinen Zeitrechnung.

Im Bürgertheater wurde „Gretchen“ von Gustav Davis und Leopold Lipichy aufgeführt, eine Grotteske. Ich erörte und verstumme. Frau von Kuttersheim war ganz vortrefflich in einer gewagtesten Rolle. Seit der Odilon haben wir keine so pikante Künstlerin in Wien gehabt. Man müßte diese Frau unter allen Umständen festhalten. Sie ist grazios und hat eine seltsame Sorte ver-ruchter Intelligenz; sie ist unzweifelhaft glänzend veranlagt fürs Zweifelhafte!

Im Deutschen Volkstheater wurde gespielt „Der rote Leutnant“, Schauspiel von Wilhelm Kienzl und Eduard Goldbed. Militärisches Insubordinationsdrama. Zweifärbiges Tuch, zu gut sitzenden Monturen zugeschnitten, nimmt sich immer noch sehr aus auf der Bühne. Die Damen, die sehen es gern! Auch wenn die Arbeiterbataillone angerückt kommen, drohenden Schrittes, macht es Effekt! Diesmal ist das Pulver etwas naß geworden. Zu läppisch. Das glaubt nicht einmal die Frau Blaschke! Lauter Verräter. Jeder ein Ehrenmann mit „Knack“. Kutschera, Kramer, Homma, die Damen Heisey und Galafres hätten sicher ihren Anteil an dem Erfolge reklamieren dürfen, wenn's nur einer gewesen wäre!

Im Kleinen Schauspielhaus wurde ein ganz entzückendes, süßes und nobles Stück von Sven Lange, dem dänischen Dichter, gespielt. Die kleine Hedwig Etdal aus der „Bildente“ ins feine Lustspiel gestellt. Die holde Erotik der Erwachenden. Ein Dichter spricht. Fräulein Wela Schwarz tut wohl recht lieb, herzlich, klug und geschickt, ist aber doch dabei ein wenig zu bewußt. Fräulein Ella Payer hat echten Humor. Das ist viel zu selten, als daß es nicht besonders vermerkt werden sollte. Ist kein Theaterdirektor da, der für eine junge Komikerin, für einen weiblichen Ballenberg, Verwendung hätte? Ich fürchte sehr, sie werden sich erst melden, bis es zu spät sein wird. Dann wird's wieder heißen: „Ja, das können wir doch nicht zahlen!“

NESTLÉ'S
KINDER-MEHL
 für
 Säuglinge, Rekonvaleszenten,
 Magenkranke.
 Enthält beste Alpenmilch
 Broschüre Kinderpflege gratis durch: NESTLÉ
 Wien I., Biberstrasse 11.



Wegen gefälschter Nachahmungen achte man genau auf den Vornamen **Rosa Schaffer**
Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.

Zum höchsten Schatz zu erreichen, ist einzig den von **Mme. Rosa Schaffer**, k. u. k. Hof- und Kammerleferantin, Wien I., Kohlmarkt 6, erfindenen Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante f. f. pat. u. priv. ist für Damen unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, löst Blatternarben und Muttermale ver-schwenden, glättet Falten, zieht die Poren zusammen und macht jedes Frauenantlitz blendend schön. Es ist das einzige Poudre, nach welchem man sich waschen kann, ohne daß die kosmetische Wirkung verschwindet. Preis eines Kartons K 5.— und K 3.—.

Crème ravissante verjüngt um Jahrzehnte und soll von jeder Dame benützt werden. Preis eines Tiegels K 3.—.

Eau ravissante verjüngt das Weltwerden der Haut, färbt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von sicherem Erfolge gekrönte Toilettenwasser. Preis einer Flasche K 5.—.

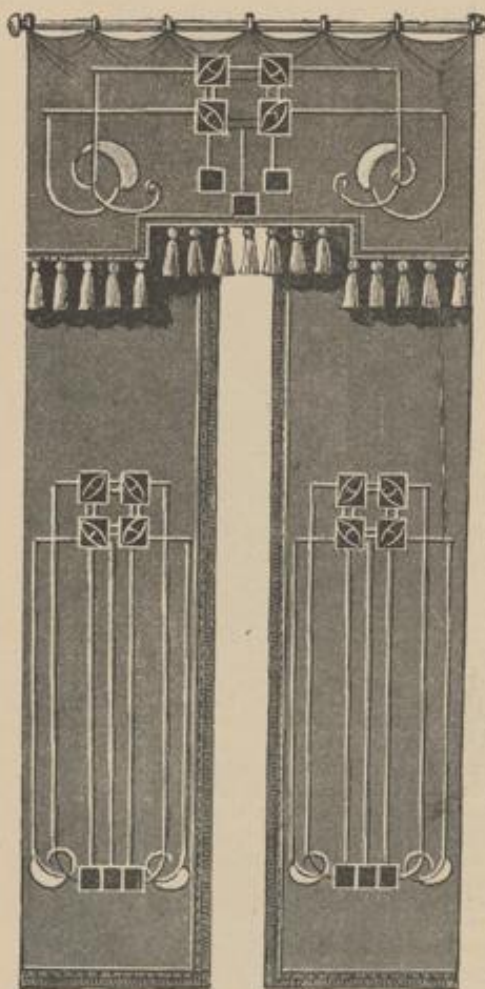
Alle meine Erzeugnisse sind in Wien, Paris und London mit der großen goldenen Medaille prämiert. Dank- und Anerkennungsschreiben liegen zur Ansicht vor. Für die wundererregende Wirkung meiner Mittel sei ich vollkommene Garant. Jeder Dame bestens empfohlen: f. f. priv. Stirnbinde zur Erlangung einer faltlosen Stirn per Stück K 3.—, Kinnbinde zur Verhütung des Doppelkinns per Stück K 4.— und die ausgezeichnete Schönheitsseife **Savon ravissante** per Stück K 1.00 und K 2.40.

Madame Rosa Schaffer zaubert mit ihrem **Konoor** jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück — das herrlichste Kosmetikbraun, das samtartige Schwarz, keine Waschung ist imstande, die erzielte Farbe zu entfernen. Einmaliger Gebrauch genügt. Preis eines kleinen Kartons K 3.—, eines großen K 10.—. Nur echt mit meinem Hüde. — Mein Rhodops verleiht jedem blassen Gesicht einen unvergänglichen Rosenhauch. Preis K 3.—.

Rosa Schaffer, Wien I., Kohlmarkt 6.
 k. u. k. Hof- und Kammerleferantin und Ehrenlektorin der Chemie am Polytechnikum.

Als Wunder der Kosmetik
 bezeichnet in einem uns kürzlich gesandten Dankschreiben die bekannte Darstellerin der **Frau Mizzi Günther, Wien** unsern
Reichert-Puder
 Solche glänzende Anerkennungen besitzen wir viele, erworben durch die langjährige Beliebtheit und die Vorzüglichkeit dieses einzig dastehenden Fabrikates.
 Kein Kosmetikum verleiht in so kurzer Zeit der Gesichtshaut **Zartheit, Weichheit und jugendliches Aussehen** als **Reichert-Puder**.
 Besonders empfehlen wir:
Reichert's Serail-Veloutine-Puder,
Reichert's Serail-Puder, Reichert's Fettpuder.
 Zu haben in allen Parfümerien, Drogerien und Apotheken, wo nicht erhältlich, erteilt die Fabrik
W. Reichert, G. m. b. H., Berlin-Pankow 3
 Auskunft über die Verkaufsstellen.

WILNA
 ist die beste
Schoss
 und kostet
K 6.75
 Zu haben in allen sport-fähigen englischen Tuch-stoffen. Bei Bestellung genügt die Angabe der Vorderlänge, Schlus- und Hüftenweite.
Mlady & Puš
 Chrudim XI. (Böhmen).
 Niederlagen:
Prag, Ferdinandstr. 24.
Pilsen, Sachengasse 17.



Modenhaus A. Gerngross

VII., Mariahilferstrasse 42-48 WIEN VII., Kirchengasse 2-4

Grösstes Spezialhaus der Monarchie in Seiden-, Woll- und Washstoffen.

Sonderpreise der Abteilung für Teppiche, Vorhänge etc.

Kolumbia-Teppiche mit festgewebten Rücken, gelungene Perser-Imitation.

Grösse 200 X 140 300 X 200 350 X 250

K 12.40 26.50 38.—

Axminster-Teppiche für Salon, Speise- und Schlafzimmer.

Grösse 280 X 185 335 X 240

K 42.— 65.—

Lauf- und Spannteppiche mit modernen Dessins, 67 cm breit, per Meter K 2.10

Kokoslaufteppiche, naturfarbig

67 cm breit per Meter K 1.60

farbig 67 " 2.20

Wachsparkett-Läufer, original englisch, 67 cm breit per Meter K 2.10 bis 200 cm breit lagernd.

Gobelin-Garnitur in modernen sparten Dessins K 18.—.

Feinste Kammgarn-Garnituren mit Seidenglanz K 28.—.

Aparter Gobelin-Vorhang modernes Dessin, 2 Flügel und Draperie K 12.—.

Konfektionierter Luster-Vorhang mit reicher stillvoller Applikation und Passementrie benäht, 2 Flügel u. Draperie K 24.—.

Konfektionierter Leinen Vorhang mit waschechter Applikationsstickerei für Kinderzimmer, 2 Flügel und Draperie K 16.—.

Diwan-Ueberwürfe, seitengleich Karmanie-Imitation K 15.—, K 19.60.

Plüsch-Tischdecke, hochflorig mit reicher Plüschstickerei K 14.50.

Molton-Lambrequis mit moderner Applikationsstickerei K 4.90.

Plüsch-Lambrequis mit reicher Applikationsstickerei und dicken Halinafutter K 12.50.

Grosses Lager in Spitzenvorhängen, Tüllstores, Bonne femmes, Brise-Bise und Tüll-Bettdecken.

Permanente Ausstellung in Perser- und Smyrnatteppichen sowie antike Spezialitäten.

Übernahme kompletter Einrichtungen von Hotels, Villen, Pensionen, Sanatorien, Palais und Wohnungen.

Spezial-Kostenüberschläge und illustrierte Preislisten auf Wunsch gratis und franko.

Konfektionierter Tuchvorhang mit feiner Applikationsstickerei (genau laut Bild), 2 Flügel und Draperie. Komplettes Fenster K 25.—

Corsets und Ceintures

Voilendeste Ausführung

Gegründet 1852



Telephon Nr. 5729

Englische Modelle

Französische Modelle

M^{ME.} M. WEISS



K. u. k. Hoflieferantin — Wien I., Neuer Markt 8.



RUDOLF BAUR

Tirol Innsbruck Autriche Rudolfstrasse 4/M. :: empfiehlt seine echten Innsbrucker Schafwoll-

Loden für Herren und Damen.

Katalog und Muster gratis und franko. Zoll- und portofreier Versand nach allen Ländern. St. Louis 1904: Goldene Medaille.

Mein Liebling

ist der **Annähdrukknopf**



„MAGNET“

mit verdeckter Feder.

Öffnet sich unmöglich von selbst, daher Toilettefehler ausgeschlossen.

Garantiert rostfrei.

Verlangen Sie nur den

„Magnet“-Druckknopf.

Originalgrössen:



7 mm 9 mm 11 mm 13 mm

Für schwache und starke Stoffe.

Erhältlich in allen Geschäften.

Gesetzlich geschützt.

Neue Reformmoden.

Nachdruck verboten.



Balkleid nach einem Entwurfe der Kronprinzessin von Rumänien. (Weißer Wollstoff mit Perlenbänder.)



Besuchkleid nach einem Entwurfe von Arthur Hennig (Ober-Spaar).



Balkleid nach einem Entwurfe der Prinzessin Beatrice von Koburg. (Hellblauer Crêpe de Chine mit Spinnweben aus perlmutterfarbenen Füllern.)

Der berühmte belgische kunstgewerbliche Reformator Henry van de Velde schreibt einmal: „Der moderne Mensch kleidet sich vernünftig, was man auch dagegen sagen mag, und seit kurzer Zeit trägt die Frau entsetzliche Säcke, weil sie im Grunde vernünftiger konstruiert sind als die bisherigen Kleider.“ Wenn nun van de Velde, der sich selbst viel mit der Reform der weiblichen Kleidung beschäftigt hat, von „entsetzlichen Säcken“ redet, so beweist es, daß das Problem dieser Kleidung noch lange nicht zur Zufriedenheit gelöst worden ist, daß sich auf diesem Gebiet Theorie und Praxis noch recht schroff gegenüberstehen. Wir finden im allgemeinen die ideale Seite der Reformkleidung bereits auf das trefflichste vertreten. Hier vermag die künstlerische Phantasie aus dem Volken zu schöpfen; es stehen auch Vorbilder aus den ästhetisch reifsten Epochen der menschlichen Kultur zahlreich zur Verfügung und ferner, was nicht zu unterschätzen ist, eine Fülle sich weich anschmiegender, in luftige Falten fallender Stoffe, deren Reiz auch die auf praktischem Gebiete verpönte Schleppe erheben darf. Aber die heutige, viel beschäftigte, im Beruf lebende Frau, die eben darum einer vernunftgemäßen Kleidung zustrebt, die sich durchaus nicht in lange wallende, schleppe Gewänder hüllen kann, sie begnügt sich zumeist nur mit der Forderung des Nützlichen. Die Ergebnisse, die aller Keitheit ins Gesicht schlagen, sind bekannt. Will man nun hier ästhetische und praktische Forderungen vereinen, so gibt es selbst für die erfahrensten Reformatoren, wie van de Velde und Schulze-Naumburg, noch manche harte Nuß zu kneten. Dieser braucht, wie seine eigene Gattin einmal versicherte, mindestens ein halbes Jahr zu wohlüberlegten Abänderungen, ehe ein Entwurf fertig ist. Nur unausgesetzte Versuche, das Nützliche auch mit dem Schönen oder wenigstens Anmutigen, ohne das wir uns die Frauenkleidung nicht denken können, zu verbinden, können schließlich zu glücklicheren Ergebnissen führen.

Eifrig beschäftigt sich der Dresdner Verein zur Verbesserung der Frauenkleidung (Vorsitzende Fräulein Ella Law) mit solchen reformatorischen Fragen und veranlaßt heimische Künstler, besonders auch gute praktische Lösungen für das Haus- und Straßenkleid zu suchen.

Aus den vom genannten Verein regelmäßig veranstalteten Ausstellungen liegt uns ein besonders geblühter Entwurf von Arthur Hennig vor, der, in seinem Damentuch gehalten, auch von vornehm ausgeglichener Farbengefühl zeugt. Leider läßt eben so oft die Wahl der Farben und ihre intime Zusammenstimmung recht viel zu wünschen übrig. Das so schwierige Problem, auch ein ästhetisch voll befriedigendes, ganz praktisches und freies Kleid zu schaffen, ist allerdings auch hier nicht gelöst worden.

Durchaus selbständige Versuche, moderne Gewänder zu entwerfen und künstlerisch auszuführen, macht auch der Koburger Verein „Idun“ (Verein für künstlerische Frauenarbeit), der unter der Leitung der Prinzessin Beatrice von Koburg steht. An der Herstellung der Entwürfe beteiligen sich die hohe Leiterin und ihre fürstlichen Schwestern. Hier allerdings zielt alles auf Schaffung malerischer, eigenartiger Festgewänder ab; es wird verschwenderisch mit den kostbarsten Stoffen umgegangen und äußerst geschickte Frauenhände verwenden ihren ganzen Reiz auf meisterhafte Anfertigung komplizierter Hierate. So sehen wir zwei luftige Ballroben von Prinzessin Beatrice entworfen, die eine aus gelber weicher Seide, mit Goldfäden bestickt, die andere aus hellblauem Crêpe de Chine, mit Spinnweben aus perlmutterfarbenen Füllern verziert. Der Kronprinzessin von Rumänien stehen bei ihren Entwürfen zumeist historische Feiertagsgewänder fürstlicher Frauen des Mittelalters vor Augen; sie weiß außerordentlich malerische Wirkungen zu erzielen; das durch die herrlichen rumänischen Stidereien geschulte Auge entwickelt einen feinen Sinn für vornehm großzügige, ornamentale Verzierungen.

Außerst dankenswert ist es, daß heute die Frauenwelt, bis in die höchsten Kreise hinauf, dem Problem der neuen Frauentracht nahe tritt und teils seine ästhetische, teils seine praktische und hygienische Seite zu lösen versucht. Beide Aufgaben zu verschmelzen ist die dringende Forderung der Zukunft; doch müssen auch hier die Frauen in erster Linie mitan, da ohne deren verständnisvolle Mitarbeit alles Bemühen der Künstler umsonst sein würde.

Anna Brunnemann (Dresden).



Kinderjäckchen aus Schneewolle.

Reizende Arbeit. 4 bis 5 Knäuel à 95 h nötig. Beschreibung gratis.

Alle Gattungen moderner Häkelwolle vorrätig. Muster und illustrierter Preiscurant gratis und franko.

Tapiserie Nowotny, Wien I., Petersplatz.

Gegründet 1893 **K. U. K. HOF-PARFÜMERIE J. B. FILZ SOHN** WIEN I., GRABEN 13 (GENERALI-HOF) WIENER SALON-BOUQUET. Telephon 4427

Dr. Stadelmann's Klinik für Nervenkrankhe Dresden-A. Hilfenstraße 2.

Ruhige, vornehme, gesunde Lage. Psychische und physikalisch-diätetische Behandlung. Erschöpfungszustände, Schlaflosigkeit, Zwangsvorstellungen, Gedächtnisschwäche. Anstanzstände, nervöse Herz- und Magenstörungen, nervöses Asthma, Migräne, Lähmungen usw. — **Arztliche Behandlung und Unterricht für nervenkranken Kinder.** (Krampfkranken, schwer erziehbare, reizbare, schwach beanlagte usw.) — Dauernde Unterkunft für chronisch Nervöse und Schwache.

ÄLTESTES GRÖSSTES LEINEN-WÄSCHE- UND BRAUT-AUSSTATTUNGS-ETABLISSEMENT

JOHANN URBAN & SOHN

K. UND K. HOF-LIEFERANTEN
WIEN VII/1, ZIEGLERGASSE Nr. 12.

Grösste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Leinen-, Damast- und Baumwollwaren, Wirkwaren, Vorhängen, Krawatten etc.

Grosser illustrierter Preiscurant gratis und franko.

Gegründet 1870.

Allehiebte Auszeichnung Jubiläums-Ausstellung 1910

Plauderbriefe einer Wienerin.

Liebe Mizzi,
es gibt so viel zu erzählen von guten, feinen und großen Dingen, die jetzt bei uns in Wien zu sehen, zu bestaunen sind, daß ich wirklich gar nicht weiß, wo beginnen, wo enden! Im Künstlerhause ist jetzt ein großer Gips aufgestellt worden: das Denkmal der Toten, aller Toten von Albert Bartholomé. In Stein steht es auf dem Friedhof Père-Lachaise in Paris. Bartholomé war zuerst Maler, kein sehr besonderer Maler, ein bescheidenes Talent, das den Spuren von Millet und Bastien-Lepage eifrig folgte. Da starb ihm die geliebte Gattin, und der große Schmerz um die Entriessene brüdete ihm Meißel und Hammer in die Hand: er wollte ihr selbst das Grabdenkmal schaffen. Die Liebe und das Leid machten ihn zum Plastiker. Er entdeckte mit einemmal, daß er einer wäre. Und langsam wuchs in ihm der Gedanke zu dem großen Totendenkmal. Es läßt sich hier jetzt gut verfolgen, wie das Werk geworden, zur edelsten Reife gediehen ist. Durch ein dunkles Tor schleichen zwei Gestalten ein, Mann und Weib, scheuen Schritte. Zwei rhythmisch bewegte Gruppen von je

sieben Gestalten stehen links und rechts von der Grabespforte. In ihnen ist Klage, Schmerz, Verzweiflung, Trost in allen Abstufungen. Der Greis kammert sich angstvoll ans jammerreichste, irdische Dasein und die Schönheit sendet ihre letzten Scheidegrüße in das verfinsterte Leben. Unter diesen Gruppen, im Souterrain: Mann und Weib im Tode hingelagert, aber ihnen ihr Kindlein, und der Engel der Verheißung hebt den Grufbedel mit seinen Schleierflügeln. Das alles läßt sich nur nachfühlen und nicht beschreiben. Es ist voll Seele und Harmonie. In diesem Denkmal der Toten kein toter Punkt. Der große Canova — sag's nur ja nicht weiter! — hat, damit verglichen, in seinem viel bewunderten Maria-Christinen-Denkmal in der Wiener Augustinerkirche doch nur feinerne, verfeinerte Manderln gemacht. Hier ist ein Meißel in seinem Meißelwert zu erkennen und zu bewundern. Gut gefielen mir auch noch das badende Mädchen und das Mädchen, das sein Haar ordnet. Bartholomé bringt den Reiz der Form zur Geltung und ist dabei so edel und feinsch, daß die Nacktheit die Prudesten nicht kränken kann.

Im Hagenbund, wo wieder einmal sehr viele hübsche Sachen beisammen sind, hat Mrs. Marianne Stokes aus London ihr englisches



-Kinder-
mehl
-Kranken-
kost.

Hervorragend bewährte
Nahrung.
Die Kinder gedeihen
vorzüglich dabei
u. leiden nicht an
Verdauungsstörung.



Rosegger-Loden

echt steirisches Fabrikat
ist der
beste und modernste Damenloden.
Derselbe wird in allen glatten Farben und
modernen englischen Dessins erzeugt und
eignet sich vorzüglich für elegante Reise-,
Strapaz- und Sportkleider.
Alleinverkauf und Versand:
Cornel Kawann, Graz
Stiermark.
Verlangen Sie Muster!



BRÁZAY-FRANZBRANNTWEIN-SEIFE

wegen ihrer vorzüglichen hygienischen und kosmetischen Wirkung
von keiner anderen Seife übertroffen.
Macht die Haut rein, zart und widerstandsfähig, erzeugt den schönsten
Teint, stärkt die Muskeln und wirkt desinfizierend.
Unentbehrlich für jeden Toilette-Tisch in jeder Kinderstube.
Preis per Stück 70 Heller; 3 Stück in elegant adjustierbarem Karton 2 Kronen.
Überall erhältlich, wo nicht, wende man sich an
BRÁZAY, Wien III/2, Löwengasse 2a.



Crème Iris

„weltbekannt und unerreicht“

verleiht blendend weissen Teint, samt-
weiche glatte Haut und verhindert das
Spröde- und Rissigwerden der Haut, Ge-
sichtsrotte etc. Man gebrauche Crème Iris
in Verbindung mit Crème Iris-Seife oder
Crème Iris-Puder. Preis per Topf oder
Karton (Karton Seife enthält 3 Stück) K 2.—
Überall zu haben.

Apotheker WEISS & Co., Wien VI., Magdalenenstrasse 40.



RÜGER Kakao Schokolade

Anerkannt erstklassige Fabrikate.

Austria-Schokolade

Orthopädische Gesichtspflege durch Charis.

Man beachte den Unterschied der Gesichtsbildung auf beiden Photographien der
Erfinderin. Die Anwendung von Charis empfiehlt sich nicht nur in den 40er und 50er
Jahren, sondern auch in der Jugend. Original-Photographien im Institut.

Charis hebt und kräftigt die erschlaffende Gesichtsmuskulatur und beseitigt sämtliche
Falten und Runzeln. Charis (ges. gesch.), Deutsches Reichspatent 131.125,
Schweizer Patent 26.578, k. k. Oesterr. Patent 14.879, ist eine orthopädische



Im 18. Lebensjahre ohne Anwendung von „Charis“ In den 40er Jahren nach vierwöchentl. häufiger, dann eintäg. Gebra. v. „Charis“

Vorrichtung zur Gesichtspflege, ärztlich geprüft u. empfohlen, mit bestem Erfolg angewendet, beseitigt Falten, Runzeln, Tränenbeutel, un- schöne Nasenform, Doppelkinn, wölbt die Augenbrauen, hebt die herabsinkenden Mund- winkel und Gesichtsmassen, wodurch die scharfen Züge gemildert und anmutige Rundung des Gesichts erzielt wird. Charis ist das einzige Mittel, das nicht nur den Altersspuren vorbeugt, sondern sie auch entfernt. Ohne fremde Hilfe kann jeder im eigenen Heim zu beliebiger Zeit Charis anlegen und mit einem Griff entfernen. „Sei gegrüßt“ D. R. P., verbessert den Teint (kein Puder, keine Schmincke). Prospekt versendet die Erfinderin **Frau Schwenker, Berlin WS., Potsdamerstraße 86b, pt.** Das richtige Aussehen resultiert aus der nachteiligen Ver- änderung der Gesichtsmassen und Gesichtszüge, veranlasst durch das Bestreben der Gesichtsmassen, sich nach unten zu senken.

Kabinetten. Ganz entzückend süße Sachen, sag' ich Dir. Ewig schad', daß ich nicht so reich bin, wie ich immer zu sein wünsche! Ich tät' diesmal wirklich gleich alles zusammenkaufen von dieser noblen Engländerin, die — wieder im strengsten Vertrauen — eine gute Oesterreicherin und sogar eine geborene Freindelsberger ist. Denk mal! Ist das nicht zu kurios? Und jetzt malt sie noch viel englischer als Burne-Jones, ihr milder Meister, von dem sie das sanfte und zärtliche Gefühl fürs märchenhafte, legendäre und mythische hat. Ihre Sorgfalt ist echt weiblich, ihre Geduld bewundernswert, ihr koloristischer Geschmack der feinste. Nicht jede Malerin hält so rein. Primavera lauscht in den erwachenden Frühling hinein — die junge heilige Elisabeth träumt am Spinnroden, — der verliebte Page trägt seiner schönen, jungen Königin, der Gemahlin des alten Königs aus dem Heineschen Lieb, die Schleppe schwermütig und sehnsuchtsvoll nach. Die Kunstgelehrten sagen, daß Mrs. Stokes den Burne-Jones ins Altniederländische der Van Eyck überlegt habe — das mag ja sein. Ich gebe es zu, weil ich's nicht zu bestreiten vermag. Doch ist es mir herzlich gleichgültig. Ich sehe und fühle, daß diese Bilder schön und fein und edel sind — schön in der Linie, fein in der Farbe, edel in der Empfindung; Marianne Stokes hat mir viel Genuß und Freude bereitet mit ihren Bildern. Das verfeh' ich und das ist schön. Deshalb dankt auch die Frau der Frau. Und diese Bilder alle konnte nur eine Frau malen, das ist auch nicht zu vergessen und zu unterschätzen!

Beim Herrn Mietzke sah ich einen kleinen Saal voll schöner Tuschezeichnungen, gepinselt, laviert, manche davon leicht grünlich oder rötlich angefärbelt von Constantin Guys, einem Meister, der 1892

starb und der jetzt erst anfängt, so eigentlich in die Mode und in die Höhe zu kommen. Was ich von dem Mann erfahren habe, klingt sonderbar genug. 90 Jahre war er alt, als er verbummelt, längst vergessen und verschollen im Hospital verstarb. Ein alter Bohémien und Barnassien und Montmartrois. Freund der Goncourts, des Manet, des Gavarni, Intimus von Baudelaire. Nie unterzeichnete er eines von seinen tausenden von Blättern mit seinem Namen; nie erlaubte er, daß sein Name öffentlich genannt würde. Bis ins 40. Jahr seines Lebens Soldat. Dann skizzierender Journalist und Kriegsberichterstatler mit der Zeichenmappe. Seine Pferde und Reiter, seine eleganten Karossen sind prächtig, alles voll prägendem Leben. Die schönen Frauen der Eugenie- und Krinolinzeit wird er gar nicht müde abzuzeichnen. Seine Sachen strohen aber dabei nur so von ganz großen, ständischen Zeichenschiffern. Ein krasser Libertin und Autodidakt... So möchte man auf den ersten Blick vorzüglich aburteilen; aber schon dem zweiten enthüllt sich das blendende Genie, das mit den sparsamsten und exquisitesten Mitteln arbeitet und alles erreicht, was in seiner immer echt künstlerischen Absicht liegt. Guys kannte die Frau seiner Zeit und wer die Frau seiner Zeit kennt, der ist immer ein großer Meister! Der hat das Schwerste begriffen, das Witzspruchsvollste, er ist ins innerste Wesen, ins Herz seiner Epoche vorgebrungen. Bist du genau wissen, wie's damals, um 1860 etwa, in Paris bestellt war, da mußt Du nur die Fürstin Paulin' und den Constantin Guys fragen.

Wie immer

die alte, getreue Fifi.



Bensdorp's reiner Cacao
Holland
Das Lieblingsgetränk in jeder Familie.

Das echte Kölnische Wasser

Johann Maria Farina, Jülichs-Platz N^o. 4 in Köln,
Hoflieferant Seiner Apostol. Majestät Franz Josef I., Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn und der meisten anderen kaiserlichen und königlichen Höfe,
prämiert auf allen beschickten Weltausstellungen,
ist bekannt unter dem nachstehenden Warenzeichen



Zu haben in allen besseren Parfümerien, Drogerien usw.

Zu Wäsche-Ausstattungen

STICKEREI

★ Klöppelspitze ★
Gute dauerhafte Ware!
Stets reizende Neuheiten!
! Auf Original Schweizer
Maschinen erzeugt !

Nur bei Ant. Lösch, Wien, VIII./1, Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz
Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

Schönheit der Büste



harm. volle Formen des Halses erlangt man durch Reichels **Lenolos-Busenwasser**, das einzige mit wunderbarem Erfolge wirkende Mittel, das die Plastik der Formen zu höchster Vollendung bringt. Nur äußerlich anzuwenden u. völlig unschädlich, selbst bei vorzeitiger Konstitution. Flak. K 4.80, franko 5.20 gegen Vereinfachung (a. l. Reichsmark) oder Nachnahme direkt durch **Otto Reichel**, Berlin 86, Eisenbahnstr. 4. Wien: Koth. s. Schwarz, Bären, Logg. 3. Prag: Wag. Jants, Altschädel Ring 21. Budapest: Jof. v. Lérot, Königsgasse 12.

Mein Enthaarungsmittel

ist das einzige, womit Sie schmerzlos ganz leicht alle unliebsamen Gesicht- und Körperhaare gänzlich mit der Wurzel

in wenig Minuten selbst entfernen können, so dass keine Spur zurückbleibt. Keine Reizung der Haut. Weit besser als die langwierige und schmerzhaft elektrolytische Behandlung, bei der hässliche Narben entstehen und die Haare häufig doch wieder kommen. — **Preis M. 5.50.**

Erko., Nachn. od. Briefm. Versand direkt. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Institut für Schönheitspflege: Frau N. Schröder-Schneke Konstanz i. Baden Innsbruck i. Tirol Hofenstr. 29 Göttingerstr. 3 Präm.: Paris u. London 1902 Gold. Medall.



Dr. Zucker's Kohlensäurebäder

„mit den Klassen“

werden bei Herzleiden, Gicht, Rheumatismus, ferner allen Nervösen, Ueberarbeiteten, Schlaflosen etc. von den hervorragendsten Aerzten mit beispiellosem Erfolge verordnet, weil durch das Ausströmen der Kohlensäure aus den patentierten Kissen genau dieselbe Wirkung wie bei natürlichen Kohlensäure-Quellbädern (Nauheim, Kissingen etc.) im Hause erzielt wird. Einfachste Herstellung ohne Apparat und ohne Beschädigung der Wannen.

Silvana:

Dr. Zucker's kristallklare, wunderbar erfrischende und anregende Zusatz zum Bade oder Wannenwasser haben durch ihren mächtigen Einfluß auf Haut und Nerven hunderttausenden nervös Erschöpften Gesundheit und neue Lebensfreude gebracht. Beide Präparate zu haben in Apotheken, Drogerien etc. Wo nicht erhältlich, direkt, portofreier Versand, sowie Dr. Zucker's Abhandlungen kostenlos durch die österr. Generalvertretung F. Berlyak Nachf., Wien I., Weiburggasse 27 oder durch die Fabrik Max Elb, G. m. b. H., Dresden B.



Chemische Wäscherel * Dampfwäscherel
Wiener Reinigungs-Werke
II., Kaisermühlen Telephone 19.294 I., Spiegelgasse 8

Schwan-Seife

(Schicht's feste Kaliseife) (Schicht's feste Kaliseife)



Eine helle Freude

haben beide, denn alles an Ihnen ist mit

Schwan-Seife
(Schicht's feste Kaliseife)

gewaschen.

JAVOL

ERHÄLT
IHR



HAAR

Möbel für Heiratsausstattung
Ignaz Herlinger
Tischlermeister
Wien V., Schönbrunnerstraße 49
Preislisten gratis mit Bezug auf die „Wiener Mode“.

Kleinert's
echt Amerikanische
Schweissblätter



„The Gem“
„Ambassador“
„Featherweight“ etc.
bieten die grösste Dauerhaftigkeit
unter Garantie.

I.B. Kleinert Rubber Company
NEW YORK
VERTRETUNG IN WIEN
I., WOLLZEILE 9

K. u. k. Hof-Spielwarenhaus
Josef Mühlhauser's Nachfolger
Hans Steinbach & Gustav Resch

WIEN I.,
Kärntnerstrasse Nr. 28.
Telephon Nr. 2161.
Geschäftsgründung 1859.



Beste und billigste
= Einkaufsquelle für
Spielwaren
und alle anderen
Sportspiel-
Artikel.
Stets
Neuheiten.

Preislisten werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Corset „Elite“

Infolge ihrer unerreichten Vorzüge
in bezug auf Fassung, Leichtigkeit,
Haltbarkeit u. elegante Ausführung
best zu empfehlende Miedermarke.

Preise: In Drill von K 8.— aufw.
In Batist von K 10.— aufw.
Versand franko per Nachnahme.

Eduard Neumann

Wien VII., Mariahilferstrasse 103.

In sämtliche Wiener Bezirke werden
auf Wunsch Auswahlsendungen ins
Haus geschickt.



Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz.

Neues zweites **Kurhaus** mit den modernsten Einrichtungen. Behandlung von
Nerven-, Magen- u. Frauenleiden, Herzkrankheiten, Gicht etc. Sommer- u. Winter-
kuren. Chefarzt: Dr. Loebel. Preise von Mk. 5.— bis Mk. 18.50 täglich, alles inbegriffen.
Neue illustrierte Prospekte gratis.

Neue Musikalien.

Max Merz: Neun altjapanische Gedichte. Uebersetzt von Prof. Dr. Karl Florenz. Für eine Singstimme mit Klavier op. 3. Verlag von Adolf Robitschek, Wien. Preis Mk. 3.—

Die neun Lieder zeichnen sich durch ungewöhnliche Anmut aus. Die Musik geht mit glücklicher Sicherheit den sanften Reizen japanischer Lyrik nach, doch der musikalische Ausdruck ist des Komponisten Eigentum. Merz malt in den zartesten Farben, gleichwohl charakteristisch und eindringlich. Das eine oder das andere Lied läßt sich nicht gut herausheben. Wer beim ersten anfängt, wird erst mit dem leichten aufhören. Es sind abwechslungsreiche, reizvolle Variationen einer Stimmung, die wie die Phantasie, diese launische Göttin, die ganze Natur, Berg und Thal, Wasser und Luft, den Tag und die Nacht mit ihrem geheimnisvoll zitternden Licht erfüllt. Die Lieder sind durchaus nicht schwer; je mehr Sorgfalt man auf den Vortrag legt, desto besser werden sie natürlich wirken. Umgekehrt läßt sich mit ihrer Hilfe sehr viel für den Vortrag lernen. Mit diesen Liedern können Sängerinnen (Sopran) sich und anderen eine Freude bereiten, die nicht erst durch haarsträubende Schwierigkeiten geklärt werden muß.

Grandville Bantod: Sappho. Neue Fragmente für eine Altstimme. Deutsche Uebersetzung von Joh. Bernhoff. Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Auch hier eine Reihe von Gesängen, deren Musik in innigster Beziehung zur Eigenart des Textes steht. Den Unterschied kennzeichnet schon die Wahl des Textes. Wer nach Sapphos glühenden Worten stammelnder Liebe, verzengender Leidenschaft greift, muß selber vom innersten Feuer durchdringt sein, will er sich nicht die Finger verbrennen. Grandville Bantod hatte die Kraft zu diesem Wagnis. So sehr ist er seines Stoffes Herr, daß er die eigenen Glutten unter einer Hülle zu verbergen weiß. Kalt, hart und streng mutet jeder dieser Gesänge an. Nach ein paar Taktten aber reißt die Decke und gefährliches Feuer leckt empor. Die Lieder wirken ungemein durch die Kraft ihres Ausdruckes; daß der Sturm der Gefühle zartere Melodienbildungen noch vor der rechten Entfaltung knickt, wird man nicht sehr verwunderlich finden. Im ganzen genommen sind diese Gesänge natürlich durchaus keine Hausmusik, weder ihrem Charakter, noch ihren äußeren Schwierigkeiten nach. Die Lieder sind sehr schwer zu singen

und sehr schwer zu begleiten. Der Begleitung sieht man es ohne weiteres an, daß sie orchestral gedacht ist. Um so mehr wäre es wünschenswert, den interessanten Kompositionen im Konzertsaal zu begegnen. An ihnen hätte man die vielgesuchten echten „Gesänge für Orchester“, bei denen nicht der Klavierpart erst künstlich zur Orchesterbegleitung geredt werden mußte, sondern die von vornherein für Orchester erfunden und empfunden sind. Altstimmern gewinnen an ihnen eine dankbare und interessante Aufgabe, zu der viel Stimme und viel musikalischer Sinn gehört. Hoffentlich ist das nicht gar so selten zu finden!

F. Paul Frontini: Moreaux pour Piano. 10 Klavierstücke. Nr. 1: En songe. Preis Mk. —75. Nr. 2: Menuet. Preis Mk. 1.25. Nr. 3: Pensée d'amour. Preis Mk. 1.25. Nr. 4: Chanson Sicilienne. Preis Mk. 1.25. Nr. 5: Confiance amoureuse. Preis Mk. —75. Nr. 6: Barcarolle. Preis Mk. 1.25. Nr. 7: Nocturne. Preis Mk. 1.25. Nr. 8: Capricieuse. Valse. Preis Mk. 1.25. Nr. 9: Retour au village. Preis Mk. 1.25. Nr. 10: Sérénade Arabe. Preis Mk. 1.25. Verlag Carlisch & Känichen, Mailand und Leipzig.

Sehr wirksame Salonmusik, die auch noch den Vorzug besitzt, nicht ohne musikalischen Wert zu sein. Von solchen Komponisten wie Frontini könnte eine Besserung unserer Salonmusik ausgehen. Hätten wir viele solcher Sachen, dann wäre es eher möglich, den leider unausrottbaren Mist wenigstens ein bißchen einzudämmen. Alle diese Klavierstücke Frontinis sind sehr hübsch; nach unserem persönlichen Geschmack geben wir Nr. 4, Nr. 7 und Nr. 10 den Vorzug vor den anderen.

Jean Sibelius: Pelleas und Melisande. Suite für kleines Orchester. Op. 46. Für Klavier zweihändig übertragen von Paul Juon. Heft I (Nr. 1—4), Heft II (Nr. 5—8), jedes Mk. 1.50. Verlag von Carl Haslinger, Wien.

Unsere Orchestervereinigungen haben sich bisher diese feinen und innig empfundenen Orchesterstücke entgehen lassen. Man muß sich also mit der geschickten Transkription für Klavier behelfen. Auch aus dieser Klavierbearbeitung, die technisch übrigens wenig Anforderungen an den Spieler stellt, kann man die Begabung des finnischen Komponisten schätzen lernen und sich seiner Gaben freuen. Wer für die Dichtung Maeterlinds Sinn hat, wird aus Sibelius Tonarabesten besonderen Genuß schöpfen.

J. B.



Prospekte gratis und
:: franko. ::
Vorführungen jederzeit
:: bereitwilligst. ::

Die fortgeschrittene Technik,
vereint mit dem künstlerischen Können, erzeugte
Hupfelds Phonola · Phonola-Piano
□ und die Phonola-Künstlerrollen □

und damit das vollkommenste auf dem Gebiete des persönlichen Klavierspiels ohne Notenkenntnis. Künstler, wie Albert, Bockhaus, Bauer, Grünfeld, Wieniowski u. a. haben ihr Spiel in den Künstlerrollen verewigt. Der Phonolaspielder vermag mittels solcher einzelner Töne innerhalb eines Akkordes hervorzuheben. Das geschlossene Phonola-Piano macht den Eindruck eines normalen Klaviers.

LUDWIG HUPFELD, A.-G., WIEN VI.,
Mariahilferstraße Nr. 5—7.
General-Repräsentanz Grotrian-Steinweg-Klaviers und andere erstklassige Marken.



Die Manufaktur künstl. Blumen.
Hesse, Dresden.

das größte Etablissement der Branche, will die Straußfeder-Abteilung zu einem Weltvertrieb einrichten und macht ihnen eine extra Eröffnungs-Offerte. Die Firma versendet überallhin garant. echte Straußfedern, Schwarzwarz 25—25 cm lang. Stück 50 Pf. u. 1 M. 10—15 cm breit, 25 cm lang, Stück 1.50 M. 15—18 cm breit, garantiert echte lange Straußfedern mit starkem Kiel Stück nur 4 M. ca. 1/2 m lang, 15—20 cm breit. Dieser Preis hat bis jetzt überall Sensation gemacht und wollen auch Sie die Vorteile dieser Einführungs-offerte sich nutzbar machen. Versand per Nachnahme, nach dem Ansinnen gegen Vorherbestellung. Jeder Sendung wird reich illustrierte Preisliste über Blumen, Palmen, Früchte usw. unumt beiliegend.



Echte Paradiesvögel Mk. 2.—
Marabunier „ 2.—

Echte Straußfedern Mk. —.50
Kronenreiter „ 1.10



Földes Preis eines Ciegels
= 1 Krone
Margit-
ueberall = **Creme**
= zu haben.

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröte, ohne Fette. Erzeuger: Apotheke Elemens v. Földes, Brad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.

In Wien zu haben:
Krebs-Apotheke, Hoher Markt; Böhm-Apotheke, Enged; Mohren-Apotheke, Tuchlauben.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

XXXVIII. Staatslotterie

für Zivilwohltätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 19. Dezember 1907.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Diese **Geldlotterie**,
die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete,
enthält 18.389 Gewinne in barem Gelde im
Gesamtbetrage von 512.980 Kronen.
Der Haupttreffer beträgt:
200.000 Kronen
in barem Gelde.

Lose sind bei der Abteilung für Staats-Lotterien in Wien, III. Vorderer Zellamtsstrasse 7, in Lottokollektoren, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.
Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direktion (Abteilung der Staatslotterien).

*** Rätsel. ***

Sieroglyphen-Bitorätsel.

NIE DEN, FE RE
DEM LEN GEN, GI

HIL AL LI ON
BRIN IST MAN SCHA

A. W.

Logogriph.

Mit **h** es oft die Menschen werden,
Die unsres Mitleids würdig sind;
Noch öfter hat mit **w** auf Erden
Die Mutter es ihr liebste Kind.
Wie schön, wenn Menschen, die sich hassen,
Mit **s** sich bei den Händen fassen!

H. Sp.

Akrostichon-Schiebrätsel.

Malabar, Triest, Hebe, Nil, Senil.

Aus obigen fünf Wörtern sollen in derselben Wort- und Letternfolge derart sechs andere bekannte Wörter gebildet werden, daß die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter, der Reihe nach abgelesen, einen Knabennamen ergeben.

Leiterrätsel.

I	A							II	H
	Ä								L
	A								I
	D								E

Befugung eines Barons.

Italienische Hafenstadt.

Den Weinreben schädliches Insekt.

A, A, B, B, E, E, I, I, L, L, N, N, O, O, O, R, R, R, S, U, V.

Vorstehende 21 Buchstaben sollen derart in die leeren Felder der Letzter eingeschrieben werden, daß die drei waagerechten Zeilen (Sprossen) Wörter zeigen, die der nebengedruckten näheren Bezeichnung entsprechen. Bei richtiger Kombination werden die Letzter in den beiden senkrechten Zeilenreihen I und II (Dolmen oder Balken) je den Namen eines bedeutendsten französischen Liebespaars des 12. Jahrhunderts zeigen.

Lösungen der Rätsel in Heft 3.

Lösung des Palindroms:
Lager - Regal.

Lösung des Bildrätsels:
„Der Schmetterling“.

Die Buchstaben so ab, wie es die senkrechten über ihnen befindlichen Pflanzungen der Höhe nach von links nach rechts angeben, so resultiert:
Pflanz.

Lösung des Metamorphosen-
Akrostichonrätsels.

Esmer, Daniel, Weichsel, Arnold, Kahl, Dolta,
Geier, Koblann, Israel, Ernie, Garda.

Die Anfangsbuchstaben ergeben: Edward Geier.

Lösung des Komponisten-Rätsels.

L I B A U
T I G R I S
K N Ü T T E L
P S A L M
B U N Z L A U

Die beiden letzten beisammenstehenden senkrechten Letzterreihen ergeben: Franz Grill.

Lösung des Gedächtnis-Rätsels.

M
M E S
S T O L P M R
E I L R R I E A E E
D S E A E S T R L R N
A I D V T S T A B I T
N S A E O E A N A S E

Die letzten Letzter, von links nach rechts abgelesen, ergeben: „Die Vestalin“.

Serravallo's China-Wein

mit Eisen.

Hygienische Anstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehren diplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. - Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.

Kleflisch in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.50 und zu 1 Liter à K 4.50.
Hauptdepot für Gross-Wien: K. k. allg. Feldapothek, I., Stefansplatz 8.

OSAN

ausgezeichnetes 5704
Zahnmittel
als Mundwasser K 1.76, als Zahnpulver 88 h.

ANTON J. CZERNY, WIEN
I., Wallfischgasse 5.
XVIII., Karl Ludwigstrasse 6.
- Depots in Apotheken, Parfümerien etc. -

Petroleum- Heizöfen

neuester Systeme.

R. Ditmar, Gebr. Brünnner, A.-G.

Zentrale: Wien X., Eugengasse Nr. 57.

Niederlagen in Wien:

I., Weihburggasse 4	VI., Magdalenenstraße 10a
I., Kärntnerstraße 13	VII., Mariahilferstraße 74b
III., Erdbergstraße 23.	IX., Währingerstraße 54.

Beleuchtungsobjekte aller Art. - Kataloge kostenlos.

Haus- und Küchengeräte

RUDOLF WANIEK, Wien I., Hoher Markt 5.

Spezialist in kompletten
: Kücheneinrichtungen :

Großes Lager von Neuheiten in Küchen- und Tafelgeräten aus Nickel, Kupfer, Chinasilber, Majolika etc. Reich illustrierte Preisbücher werden auf Verlangen kostenlos zugesendet.

Eigene Fabrikation

Versende gratis u. franko mein praktisch geordnetes Preisbuch über

Spielwaren

und passende Gelegenheitsgeschenke für Erwachsene.

Dasselbe ist reich illustriert und mit genauen Größenangaben versehen.

A. Wahnschaffe königl. bayrischer Hoflieferant **Nürnberg**

Billige Preise lohnen jeden Bezug, da alle Aufträge mit gleicher Sorgfalt effektiert werden.

Viele Spezialitäten

Für Frauen!
Für Mädchen!

Mirabinden

Einfachste und billigste Monatsbinden.

Diese Binden, dreifach zusammengelegt, aus bestem, gebleichtem, frostbeständigem Wollstoff, besitzen eine große Aufnahmefähigkeit bis zu 150g und können wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang verwendet werden: sie lassen sich bei der Knopfverrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch gegen Verkehlung. Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50. - Alleinige Bezugsquelle:

Adolf Bräuer chirurg.-med. Apparate, Verbandstoffe, Bandagen
Wien I., Führichgasse 7 (Kärntnerhof)

Nur echt, wenn mit meiner Firma versehen!

Seit 90 Jahren ist „Prager KOLB-Cichorie“ best bekannt!

BESTE
ZAHN-CRÈME
KALODONT
erhält die Zähne
rein, weiss, gesund.

Weihnachtsgeschenke. Die weitaus beliebtesten Weihnachtsgeschenke sind Gegenstände, die praktischen Wert haben, die aber auch Gelegenheit bieten, den persönlichen Geschmack zur Geltung zu bringen. Hierher zählen wohl in erster Linie alle jene Gegenstände, die bestimmt sind, ein Heim behaglich und gefällig zu gestalten. Ueberaus willkommen dürfte daher auf diesem Gebiete das soeben erschienene neue, große, illustrierte Album der Innendekoration sein, das von der Weltfirma Teppichhaus-Möbelhaus S. Schein, k. u. k. Hof- und Kammerlieferant, Wien I., Bauernmarkt 12, gratis und franko versendet wird. Es genügt, die Adressangabe mittels Korrespondenzkarte an obige Firma zu erhalten. Der Versuch kann den p. t. Leserinnen nur wärmstens empfohlen werden.



fest & flüssige
Sarg Glycerin-Seife
macht die Haut
weiss u. zart
Überall zu haben



Zahnbürste
Ideal Hygienique
D. R. P. von Zahnarzt Zielenki.
Von zahnärztlichen Autoritäten als
das Beste für Zahnpflege empfohlen.
Unbedingte Haltbarkeit garantiert.
Viele Hunderttausende in Gebrauch.
Zu haben in allen besseren Bürsten-,
Coiffeur-, Parfümerie- und
Drogergeschäften. :: :: ::
Bürstenfabrik Erlangen, A.-G.
vorm. Emil Kränzlein, Erlangen.
Jeder Zahnbürste wird ein Reinigungsbürstchen beigegeben.



MAGGI'S
WÜRZE

Verkauf bloss in grün versiegelten und blau etikettierten Schachteln.
Biliner Verdauungs-Zelthen
Pastilles de Bilin.
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. — Depots in allen Mineralwasserhandlungen, in Apotheken und Drogerhandlungen.
Brunnendirektion in Bilin (Böhmen).
Niederlage und Vertretung in Wien I., Augustinerstrasse 10 (Lobkowitzpalais).

Koche auf Vorrat!



TEE **NEUER ERNTE 1907/8**
in anerkannt bester Qualität
Daniel Dittreich & Co., Nachfolger F. Heydner
Wien I., Rotenturmstraße 1 :: Gegründet 1855
Jamaika-Rum, Kognak, spanische Weine, Liköre etc.



Weck's Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.
Einfach, solid, zuverlässig!
Passendes und stets beliebteres
Weihnachts-Geschenk!
Man verlange ausführliche Drucksachen sowie Probennummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“ von
Carl Müller, Mähr.-Schönberg.
Veranstaltung der Firma J. WECK, G. m. b. H.

BAUMWOLLE
LEINEN & SEIDE
ZUM STICKEN, HÄKELN & STRICKEN
D.M.C.
DÉPOSITE FABRIQUE
SPEZIALITÄT WASCHRECHTER FARBEN
MATERIAL 1^{re} QUALITÄT
FÜR WEIBLICHE HANDARBEITEN
MULHAUSEN - BELFORT - PARIS

CACAO
VERO
UNSERER
KINDER
LIEBSTES
GETRÄNK
HARTWIG
&
VOGEL



Spar-Gas-Rochplatte „Askania“
mit (auch später anbringbarem) Heiss-Wasser-Kessel, Teller- u. Speisen-Wärmer, abnehmbarem Brat- u. Backrohr u. Doppelkessel für Kochen u. Bügeleisen.
Prospekt Z gratis u. franko. Telefon 4071.
In Funktion zu besichtigen bei **Albert Arnold** — Wien I. — 18 Weirburggasse

Imperial-Feigenkaffee mit der Krone.
Anerkannt beste Kaffeewürze.
Bei mässiger Verwendung wirkt ein Probe derart überraschend, dass in Zukunft diese Marke stets in Verwendung bleibt.
Überall vorrätig.
Wo nicht erhältlich verlange man Bezugsquellen von Feigenkaffee-Fabrik Adolf Tschepper, Wien X.



Fiumaner erste Ungarische Reisschäl- und Reisstärke-Fabriks-Aktien-Ges.
Spezialität: **Glanzstärke in Tafeln.**
Fiumaner Glanzstärke verleiht der Wäsche einen schönen weissen Glanz, ohne dem Gewebe zu schaden.
Repräsentanz für Wien: **SCHREIBER & TUSCHER**, Wien I., Christinengasse 4.

Die teuersten ausländischen Seifen sind in Ihrer Wirkung und Zusammensetzung um nichts besser als
Schicht's Blumenseife Nr. 650
Überall zu haben!

Grazer Zwieback Cakes, Biskuits, Teegebäck
Fridolin Spreng, Graz k. u. k. Hoflieferant
Preisliste franko. Täglicher Postversand.

Die beste Mahlzeit ist unvollständig ohne Ankerbrot!

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.—30. November 1907.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



KÜCHEN - ZETTEL

Samstag: Graupensuppe, (gefüllte Zwiebel*), Rindfleisch mit Schwammerlsauce und Erdäpfeln, Polsterzypfel.

Sonntag: Ragoutsuppe, (Flaumpastete), gebratene Hühner mit französischem Salat, Apfeltorte.

Montag: Schinkenschöbersuppe, (gebackenes Schweinsmark mit Salat), Rindfleisch mit steirischem Kraut, Wienerloch.

Dienstag: Kürbisuppe, (Karfiol au gratin), gedünstete Hühnerbrust mit Erdäpfelsauce, feiner Griechensalat.

Mittwoch: Fiedersuppe, (abgeschmalzene Kohlsprossen), Rindfleisch mit Nierensauce und Erdäpfeln, Topfsentöbel.

Donnerstag: Juliennesuppe, (marinierter Kalb), gebratener Hase mit Kipfelerdäpfeln, Rühstrudel.

Freitag: Champignonsuppe, (Gansleber mit Reis), gebratene Schweinsknigeln mit Erdäpfelsalat, Karlsbader Kolatschen.

(Fastenmenü): Champignonsuppe, (Linsenpüree mit Spiegeleiern), Seezunge mit holländischer Sauce und Erdäpfeln, Karlsbader Kolatschen.

Samstag: Gansblutsuppe**, (Schweinsfülle mit Essig und Del), gedünstetes Rindfleisch mit Erdäpfelschmarren, Palatschinken.

Sonntag: Rebhühnersuppe à la Gentilhomme, (Muscheln mit Sardellenfülle), gebratene Gans mit Krautsalat, ungarische Kartoffeltorte***

Montag: Frittatensuppe, (gefüllte Kohlräben), Rindfleisch mit Mandelflecken und Erdäpfeln, Apfelschnecken.

Dienstag: Leberpüreesuppe, (Schinkenkräpchen mit Kochsalz), gefüllte Koftbraten mit Salzgurken und gerösteten Erdäpfeln, Brandteigkräpferln mit Himbeersaft.

Mittwoch: Parmesangerstelsuppe, Rindfleisch mit eingebrannten Erdäpfeln, Kalbsknigeln à la Elisabeth, Wafrenauflauf.

Donnerstag: Panadeisuppe, (Frittatenwürstchen mit Hirnsfülle und Spinat), Rumpsteak à la Metternich mit Erdäpfeln, Rühbrot mit Vanillecreme.

Freitag: Erbsenpüreesuppe mit Semmelschnitten, (Donner Pastetchen), Prager Kaiserfleisch mit Sauerkraut und Rindfleisch, mürber Apfelsuchen.

(Fastenmenü): Erbsenpüreesuppe mit Semmelschnitten, (falsche Austern), gebratener Fogosch mit Senfsauce, mürber Apfelsuchen.

Samstag: Reissuppe, (feine Bratwürste mit Kremser Senf), überdünstetes Rindfleisch mit Erdäpfeln und roten Rüben, böhmische Dalken.

* Gefüllte Zwiebel. Man höhlt gleichmäßig große Zwiebel aus, gibt sie in eine mit Butter gestrichene Kasserolle, stellt diese zum Wärmen in die laue Röhre und bereitet unterdessen die Fülle. Für sechs Zwiebel nimmt man eine halbe Kalbsniere und $\frac{1}{2}$ Kilogramm Kalbfleisch und hackt dies fein. Das Ausgehöhlte der Zwiebel wird ebenfalls fein gehackt und in einer Kasserolle auf 3 Decagramm Butter und 8 Decagramm Speck gelblich geröstet. Dann gibt man $1\frac{1}{2}$ Eßlöffel Semmelbrösel dazu, läßt sie goldgelb rösten und mengt dann das gehackte Fleisch, einige Eßlöffel Rindsuppe, drei Löffel Wein, den Saft und die Schale von einer Zitrone, Pfeffer und Salz dazu und läßt dies dünsten, bis es die rechte Dike hat. Nun füllt man die durchwärmten Zwiebel so, daß die Fülle hoch herausragt, stellt sie in die Röhre und gießt, wenn die Zwiebeln unten gelblich werden, etwas Wein und Suppe dazu, denn die Zwiebel müssen im Saft bleiben, bis sie gar sind. Die Zwiebel gibt man auf eine

warme Schüssel, dem Saft fügt man etwas Zitronensaft bei und gießt ihn auf die Zwiebel, die man mit Sardellen, Trüffeln und Kapern giert und mit gebratenen Kartoffeln zu Tisch bringt.

** Gansblutsuppe. Eine junge Gans wird geschlachtet und das Blut mit Beifügung von etwas Essig aufgefangen. Das sogenannte Junge (Flügel, Hals, Magen, Herz etc.) wird mit Suppengrün weich gelocht. Dazu gibt man ein viertel Häufel Rotkraut, das nudelig geschnitten, mit kochendem Wasser überbrüht wurde, und 10 Decagramm Graupen. Das Blut vermischt man mit zwei Eidottern und passiert es mit der Suppe, nachdem man die Fleischstücke entfernt hat. Nun läßt man die Suppe noch einmal aufkochen, gibt das feingeschnittene Fleisch hinein und serviert gebähte Semme schnitten dazu.

*** Ungarische Kartoffeltorte. 8 Eiweiß werden zu Schnee geschlagen, dann mit 8 Eidottern, 25 Decagramm Zucker und 17 Decagramm Kartoffelmehl vermischt. Von dieser Masse werden vier Blätter gebaden. Die Fülle bereitet man, indem man 30 Decagramm Zucker mit 5 Eidottern, 2—3 Schöpföffeln gekochtem Rahm (Sahne) auf dem Feuer absprudelt und einmal aufkochen läßt und hierauf mit 17 Decagramm geriebenen Nüssen vermischt. Wenn die Tortenblätter gefüllt sind, wird die Torte auch oben mit der Creme überzogen und mit in Zucker glacierten, halbierten Nüssen, die rings herum gelegt werden, verziert.

Reisfleisch mit Schwämmen. Der Reis wird in üblicher Weise gedünstet. In einer anderen Kasserolle läßt man Fett heiß werden, gibt darauf sehr fein zerdrückte Zwiebel, feingeschnittene Petersilienwurzel, zwei gelbe Rüben und kleinwürfelig oder blätterig geschnittenes Kalbfleisch (Schulter) und dünstet es, bis es weich ist. Dann läßt man das Fleisch überbraten, bis es etwas Farbe bekommt, vergießt es mit einigen Löffeln Suppe und läßt es aufkochen. In einer anderen Kasserolle gibt man auf heißes Fett Zwiebel, feingeschnittene Petersilie, gewaschene, feinklätterig geschnittene Schwämme (Bilzlinge), läßt sie, mit etwas Suppe vergossen, weich dünsten, vermischt sie samt dem Saft mit dem gedünsteten Reis, mengt eine Messerspitze Paprika bei und mischt alles gut durch. Nun nimmt man das Kalbfleisch aus dem Saft, mischt es zu dem Reis, richtet diesen hügelartig an und seigt den Saft, worin das Kalbfleisch gedünstet hat, darüber. Reis, Schwämme und Fleisch müssen etwas gefalzen werden.

Schwedische Appetitbrötchen. (Zum Tee oder als Vorspeise.) Fingerdicke Semmelschnitten werden mit Butter bestrichen und leicht geröstet, dann werden je zwei mit folgender Fülle zusammengesetzt. Diese Fülle kann man auch zum Füllen von Butterteigpastetchen verwenden. Fülle: Drei zarte Schweinsnieren werden in üblicher Weise gereinigt, dünnblätterig geschnitten und in geröstete Zwiebel gegeben. Man nimmt dazu zwei feingehackte Zwiebeln und 8 Decagramm Butter. Wenn die Zwiebeln schön gelb sind gibt man die Nieren dazu, läßt sie rasch fünf Minuten rösten, salzt und pfeffert sie, nimmt sie heraus und stellt sie zwischen zwei Tellern auf einen mit heißem Wasser gefüllten Topf in Damp. Zu dem zurückgebliebenen Saft gibt man $\frac{1}{2}$ Liter sehr kräftige Rindsuppe und drei Löffel Weißwein, ferner drei feingehackte, in Rotwein gedünstete Trüffeln. Nun läßt man dies zehn Minuten kochen, worauf man drei Löffel Rüsterausbruch beifügt und die Sauce mit 5 Decagramm abgetriebener Butter bindet. Nun mengt man die Nieren bei und richtet die Brötchen rasch an. Die Sauce muß dicklich sein, damit die Fülle nicht herausrinne.

Ceres
Speise-Fett

WIRD AUS ALLERFEIN-
STEN GETROCKNETEM
KOKOSNÜSSEN OHNE
JEDEN ZUSATZ HER-
GESTELLT.



ESSBESTECKE
TAFELGERÄTE

ANERKANNTE BEST-
VERSILBERT



CHRISTOFLE & Co.
G.-WIEN-I.
OPERNRING 5.
HEINRICHSHOF.
GRÖSSTE
AUSWAHL...
SCHÖNSTE FORMEN
...AUCH ECHTES SILBER...
IN ALLEN STÄDTEN DURCH
WIEDERVERKÄUFER VERTRETEN...
ILLUSTR. PRODU-
LISTE GRATIS.



POPOFF-TEE
Feinste russische Thee-Marke, nur in Originalpaketen, mit Zollbanderolle versehen, verkäuflich.
Ueberall erhältlich.

Mattoni's Giesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder u. bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

WIENER MODE



Deckel für ein Ansichtskarten-Album. Holzmalerei.

Naturgroße Zeichnung gegen Erlatz von 50 Heller oder 50 Pfennig. Naturgroße gestochene Paute gegen Erlatz von 80 Heller oder 80 Pfennig. (Siehe Einweisung auf dem Schnittmusterbogen.)

Mit jedem Bette erscheint „Die praktische Wiener Schneiderin“ und ein Schnittmusterbogen als Gratisbeilage.
Mit dem nächsten Bette außerdem die „Wiener Kinder-Mode“.